MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

249 (3.6.1935) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-269199

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | A / Nr. 249 B / Nr. 152 | Mannheim, 3. Juni 1935

Deutsche Delegierte in London

Der politische Tag

„Der Nationalsozialismus ist Deutschlands Schicksal geworden", sagte Alfred Rosenberg anläßlich seiner Rede vor den politischen Leitern der Partei in Erfurt. Er hat damit das ausgesprochen und mit ihm an gleicher Stelle auch noch die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels sowie Reichsminister Rust auf dem Gauparteitag in Guben — was viele der gestrigen und vorgestrigen Geister nicht wahrhaben wollen. Diese geben sich der falschen Hoffnung hin, daß die Stoßkraft der nationalsozialistischen Bewegung bereits nachzulassen beginne und ihre Zeit im Kommen sei. Die führenden Männer der Partei haben deshalb mit Recht die Gelegenheit wahrgenommen, im Rahmen der Gauparteitage der Gaue Thüringen und Kurmark den hoffnungslos Unbelehrbaren eine unzweideutige Antwort zu erteilen. Während Alfred Rosenbergs Rede mehr einer scharfen Zurechtweisung der von der Macht verdrängten und deshalb im Dunkeln sich betätigenden Zentrumsmänner gleichkommt, hat Reichsminister Dr. Frick nachdrücklich auf die noch zu lösenden Aufgaben der Partei im Hinblick auf gegnerische Bestrebungen hingewiesen. Darüber hinaus hat Dr. Goebbels in Erfurt keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir auch heute noch sehr wohl zwischen den alten Parteigenossen und den „Eingeschlichenen" zu unterscheiden wissen. Diese herzerfrischende Offenheit der Sprache beweist erneut, daß die Führung der Partei und des von ihr eroberten Staates nicht gewillt ist, auch nur einen Zoll breit des eroberten Bodens preiszugeben; im Gegenteil, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln wird den Dunkelmännern das Konzept ihrer Pläne verdorben werden. Sie müssen sich damit abfinden, daß ihre vorübergehende Anmaßung durch Lug und Trug, Korruption und Mißwirtschaft, des deutschen Volkes Schicksal zu sein, abgelöst worden ist durch die saubere und in sich gefestigte Weltanschauung des Nationalsozialismus. Daran ist nicht mehr zu rütteln: Wer wider uns, die Träger des deutschen Schicksals, aufsteht, wird erfahren müssen, daß wir in Lebensfragen der Nation keinen Spaß verstehen. Das gilt auch für die, die immer noch nicht begriffen haben, daß, wenn die Kirche den Schutz seitens des Staates verlangt, der Staat auch verlangen muß, daß ihm allein die politische Führung zukommt. In dieser Hinsicht hat Reichsminister Dr. Frick deutlich gesagt, wohin eine gegenteilige Auffassung seitens der Kirche führen wird.

•

In Alt-Rehse bei Neu-Strelitz hat gestern eine bedeutsame Kundgebung anläßlich der Eröffnung der ersten deutschen Aerzteführerschule stattgefunden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er darauf hinwies, daß die Schule nicht dem Fachwissen, sondern der Bildung der Charaktere dienen soll. Er hat damit einer alten nationalsozialistischen Forderung Ausdruck gegeben, wonach der Arzt neben den fachlichen die charakterlichen Voraussetzungen zu seinem Beruf erfüllen muß, wenn er sich das Vertrauen seiner Patienten erwerben will. Dies war nicht immer der Fall. Die in den Jahren nach dem Kriege zunehmende Verjudung der Aerzteschaft ließ den Beruf des Aerztes durch die fremdrassigen Elemente mehr und mehr zu einem „Geschäft" werden, bei dem die „Liquidation" in erster und das Interesse des Patienten erst in zweiter Linie kam. Die Säuberung nach der Machtergreifung hat hier schon Wandel geschaffen und das übrige zu tun — die scharfe charakterliche Auslese der Aerzteführerschicht — ist Aufgabe der neuen Schule.

•

Der französische Staatspräsident Lebrun hielt in Reims eine Rede anläßlich des nationalen Weinfestes. Ausgehend von den Schwierigkeiten des Weinabsatzes kam er auch auf die politische Lage zu sprechen, wobei er die Bemühungen Frankreichs um den Frieden unterstrich. Frankreich vereine sich mit den friedliebenden Nationen, um mit ihnen ein Netz kollektiver Sicherheit zu schaffen, das Beunruhigungen beseitigen könne, sagte Präsident Lebrun. Leider hat das französische Staatsoberhaupt aber ganz übersehen, daß es doch Frankreich ist, das bis zur Stunde allein die Beunruhigungen heraufbeschworen hat und daß es schon richtiger gewesen wäre, Herr Lebrun wäre einen Schritt weitergegangen und hätte die Dinge beim richtigen Namen genannt. Wer glaubt, mit ausgesprochenen Militärbündnissen die Atmosphäre des Mißtrauens beseitigen zu können, verewigt nur den Unfrieden. Es bedarf nur der Annahme der dargebotenen Hand des Führers und Frankreich ist mit einem Schlage alle seine Sorgen um seine Sicherheit los, die wir im übrigen nie bedroht haben.

Vor deutsch-englischen Flottenverhandlungen

Berlin, 2. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Flottendelegation, die sich zur Aufnahme der deutsch-englischen Flottenbesprechungen nach London begeben hat, ist gestern unter Führung des außerordentlichen Botschafters und besonderen Bevollmächtigten des Führers, von Ribbentrop, an ihrem Bestimmungsort eingetroffen.

Zu ihrer Begrüßung hatten sich auf dem Flugplatz der stellvertretende Unterstaatssekretär im Foreign Office, Craigie, sowie Kapitän Danckwerts, und von der deutschen Botschaft in London Botschaftsrat Fürst Bismarck und Marineattaché Wagner eingefunden.

Die Aufnahme der deutschen Delegation in der englischen Oeffentlichkeit kann als freundlich bezeichnet werden. Sie entspricht dem Interesse, das man auf englischer Seite den bevorstehenden Verhandlungen entgegenbringt.

Bei den kommenden Verhandlungen ist es wichtig, sich noch einmal zu vergewissern, daß es sich um eine erste informatorische Fühlungnahme handelt, die sich allerdings auf den ganzen Komplex der zu verhandelnden Fragen erstreckt, daß aber den Besprechungen ein zunächst vorläufiger Charakter beizumessen ist. Selbstverständlich schließt das nicht aus, daß auch schon die erste Fühlungnahme die Unterlage für einen endgültigen deutsch-englischen Flottenakkord schafft. Es ist im Gegenteil sogar anzunehmen, daß nach den freimütigen Erklärungen des Führers — die deutsch-englische Gegensätze in der Flottenfrage so gut wie ausgeschlossen erscheinen lassen — eine Einigung so gut wie sicher ist, und entscheidende Schwierigkeiten daher kaum erwartet werden können. Die in den 13 deutschen Programmpunkten enthaltenen Grundsätze einer kommenden deutschen Flottenpolitik haben im übrigen in der englischen Oeffentlichkeit schon einen sehr starken Widerhall und eine so weitgehende Anerkennung gefunden, daß alle Voraussetzungen einer Einigung wohl auch vom englischen Standpunkt aus als gegeben angesehen werden können.

Reichliche Mißtöne haben die Vorbereitungen zu den deutsch-englischen Flottenbesprechungen — zusammen allerdings mit der inzwischen überreichten deutschen Denkschrift zu den beiden Militärpakten — in Paris ausgelöst.

Die französische Presse bemüht sich, in auffallend einheitlicher Form den deutschen Standpunkt in der Flottenfrage in einem durchaus scharfen Lichte zu sehen, während sie sich im übrigen, was die deutschen Bedenken über die Auswirkung hinsichtlich des Locarno-Vertrages anbelangt, in heftigen Ausfällen und Beschwörungen nach der anderen Seite hin ergeht.

Was das letztere anbelangt, so lag es in der Natur der Sache, daß von deutscher Seite noch eine genaue Fixierung der hauptsächlichsten Bedenken gegen die Schwächung des Locarnopaktes durch den sowjetrussischen und tschechisch-russischen Militärpakt zu erwarten war. Die Tatsache des Zustandekommens dieser beiden Bündnisverträge hat in der internationalen Politik ein so bedeutendes neues Element geschaffen, daß schon in Anbetracht der zwangsläufigen Auswirkungen nach allen Seiten hin, also nicht nur so weit sie Deutschland betreffen, eine Klärung in jeder Weise nötig erschien. Zweifellos wird die deutsche Denkschrift zur Herbeiführung dieser Klärung sehr viel beitragen können, ebensowenig wie allerdings die Aufregung in der französischen Presse darüber verständlich ist, die im übrigen in einem seltsamen Gegensatz zu den Wünschen nach Aufklärung und Ergänzung steht, die jeweils nach den eindeutigen deutschen Feststellungen von französischer Seite automatisch zu erwarten sind.

Auf welches Gebiet sich die französischen Sorgen aber in Wirklichkeit erstrecken dürften, kann vielleicht aus verschiedenen Pressestimmen maßgebender Pariser Blätter entnommen werden, die im Zusammenhang mit den kürzlichen Ereignissen — vor allem der Führerrede — und der durch sie eingetretenen Entspannung von einer Gefährdung der Friedensfront und einer „Erschütterung der Stresa-Solidarität" sprechen. Das „Oeuvre" schießt noch darüber hinaus und befindet sich schon inmitten einer beweglichen Anklage über die deutsch-italienische Entspannung, die in jüngster Zeit festzustellen sei, und die die Gefahr in sich trage, daß Italien nicht in den Militärring (!!) einbezogen werden könne.

Es gehört zweifellos schon sehr viel dazu, zu verlangen, aus alledem noch die grundsätzliche Verflechtung der reinsten Ideale einer „Friedenspolitik" herauszulesen.

Die Danziger Flieger gewinnen den Göring-Wanderpreis

Abschluß des Deutschlandfluges 1935

Berlin, 2. Juni. Schon am frühen Nachmittag war das Tempelhofer Feld dicht besetzt von flugbegeisterten Berlinern, die Zeugen des Eintreffens der Deutschlandflieger in Berlin sein wollten.

Eröffnet wurde der Großflugtag mit der Taufe von drei Motorsportflugzeugen und Segelflugzeugen, die vom Reichsverband deutscher Offiziere, dem Reichshandwerksmeister und der Landesgruppe des Reichsluftschutzbundes Berlin-Brandenburg gestiftet worden sind. Dann folgten Segelflug- und Kunstflugvorführungen. Nachdem der Ballon „Hermann Göring" gestartet war, stieg um 16.15 Uhr das Reporterflugzeug „D Unah" auf, um den heimkehrenden Deutschlandfliegern entgegenzueilen.

Um 16.36 Uhr erreichten die Deutschlandflieger den Flughafen. Dreifach übereinandergestaffelt, gut ausgerichtet, voran das Reporterflugzeug, flog der erste Verband über das Feld. Während Böllerschüsse ertönten, kamen weitere Staffeln in einer Höhe von etwa 200 bis 300 Meter heran, jubelnd begrüßt von den Zuschauern. Nach einer Kreuzfahrt über Berlin landete Staffel um Staffel in absoluter Disziplin.

Der Deutschlandflug 1935 ist zu Ende. Mit diesem Flug hat ein Wettbewerb seinen Abschluß gefunden, der der Geschichte der deutschen Fliegerei ein weiteres Ruhmesblatt hinzufügt. 154 Maschinen, eine Gesamtflugstrecke von 5534 Kilometer und 20 000 freiwillige Helfer — das sind Zahlen, wie sie in der ganzen Welt bisher einzig dastehen. Und einzig sind auch die Leistungen aller, ob sie aktiv als Flieger am Gelingen des Wettbewerbs beteiligt waren, oder ob sie an den Landeplätzen und als Organisatoren ihre unsichtbare Arbeit verrichteten.

Von 30 Verbänden mit 154 Maschinen ist auf dem ganzen Flug nur ein einziger Verband, Weimar, ausgeschieden, 29 Verbände mit 138 Flugzeugen erreichten wieder den Startort. Sieger und Gewinner des Wanderpreises des Reichsluftfahrtministers Hermann Göring ist die Danziger Klemmkette, die mit vier Maschinen über die Strecke kam, nach ihr belegten die Neunerstaffel Stuttgart und die Fünferkette des Vorjahressiegers Hannover die nächsten Plätze.

Auf dem letzten Teil der fünften Tagesstrecke am Samstag waren noch zwei Maschinen aus den Verbänden Danzig und Halberstadt ausgeschieden. Die Strecke am Sonntag führte von Erfurt über Chemnitz zum Flughafen Halle-Schkeuditz. Von dort ging es im Gemeinschaftsflug unter Führung von Oberst Loerzer über Magdeburg nach Tempelhof.

Der Führer der Motorbrigade Südwest tödlich verunglückt

Stuttgart, 2. Juni. Der Führer der Motorbrigade Südwest des NSKK, Obersturmführer Schweyer, ist auf der Fahrt nach Stuttgart mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückt. Hinter Kornwestheim kam dem Wagen Schweyers ein Kraftwagen entgegen, der nach links in eine Seitenstraße einbiegen wollte. Beim Ausweichen geriet der Wagen Schweyers auf den aufgelockerten Boden einer Baustelle und überschlug sich. Obersturmführer Schweyer war auf der Stelle tot, während sein Begleiter, Brigadeadjutant Kuber, nur leicht verletzt wurde.

MARCHIVUM

Alfred Rosenberg:

Wir werden niemals Kompromisse machen

Erfurt, 2. Juni. Bei dem großen Appell der PO anläßlich des Thüringer Gauparteitages der NSDAP nahm auch Alfred Rosenberg das Wort, wobei er davon ausging, daß die Kämpfe im vergangenen Jahr nicht nachgelassen hätten. Es zeigt sich da, so erklärte der Redner unter anderem, die Tatsache, daß die Gruppen und Mächte, die sich machtpolitisch mit dem nationalsozialistischen Staat abgefunden haben, noch vorhanden sind und versuchen, die Gedankenwelt, die diesen Staat gewonnen hat, zu zersetzen und vielleicht die gesamte Welt auf Irrwege zu leiten. Viele haben geglaubt, daß mit dieser politischen Machterringung schon das meiste getan sei und nun erleben sie alle, daß dieses Meiste noch nicht getan ist, sondern daß uns noch viel bevorsteht. Die Menschen, die früher in unmittelbaren Kämpfen ein neues Reich schaffen mußten, sie alle haben eine Zeit neuer Prüfungen und neuer Kämpfe in anderer Form zu durchleben. Wir können, wenn wir die Gegnerschaft überblicken, die hier und da in Deutschland lebendig wird, eine interessante Tatsache feststellen. Für uns ist die Lehre des Führers eine Selbstverständlichkeit. Besonders charakteristisch ist, daß in diesen letzten Monaten der Führer und seine Worte gerade von unseren Gegnern am meisten zitiert werden. Es heißt, der Nationalsozialismus sei nur eine politische Kampfbewegung. Der Führer hat es ausdrücklich abgelehnt, auf dem Umwege über eine politische Partei etwa eine religiöse Reformation durchführen zu wollen. Er hat den Standpunkt vertreten, daß die religiöse Ueberzeugung des Volkes jedem politischen Führer heilig zu sein habe. Das ist genau das, was der Führer gesagt hat. Aber er hat noch einiges andere gesagt: Er hat nie einen Zweifel darüber gelassen,

daß die nationalsozialistische Bewegung nicht nur eine politische Kampfbewegung, sondern auch eine neue Weltanschauung darstellt.

Er hat ausgesprochen, daß in der heutigen Epoche gerade die weltanschauliche Erziehung der Bewegung das Entscheidende ihrer Tätigkeit ist. Eine Revolution ist zwar am Anfang ein Akt der Macht, aber in künftigen Zeiten darf ihre Stärke nicht darin liegen, nun täglich diese Macht zur Anwendung zu bringen, sondern darin, alle Menschen innerlich zu gewinnen, und hier erleben wir den schweren Umbruch. Fast jeder von uns muß ihn irgendwie einmal miterleben. Der große Umbruch unserer Zeit besteht in der Ueberwindung des liberalen Zeitalters. Eine einzigartige Tat ist es, daß mit der nationalsozialistischen Revolution endlich ein für alle Mal das Mittelalter sein Ende erreicht hat

Mit dem Zentrum fiel nicht nur eine politische Partei, sondern fiel auch die Staatsauffassung des 15. und 13. Jahrhunderts. Wir glauben heute nicht, die Nation ist ein Mittel zum Zweck konfessioneller Herrschaft, sondern genau umgekehrt.

Eine Konfession ist gerade so viel wert, wie sie die edelsten Werte einer Nation fördert und stärkt. Was früher Mittel war und weltanschaulich auch als Mittel hochgehalten wurde, ist im 20. Jahrhundert Zweck und Ziel unseres ganzen Handelns geworden. Diese Erkenntnis hat sich in der nationalsozialistischen Bewegung bald bewußt, bald unbewußt durchgesetzt. Sie herrscht heute praktisch schon im Staate, aber es ist wahr, daß die Mächte, die uns einmal Platz machen mußten, nun alles versuchen, diese einfachen und deshalb entscheidenden Gedanken irgendwie wieder zu zernagen, um unter der Parole, daß dieser nationale Staat nunmehr die Konfessionen knebele, an alle guten Traditionen des deutschen Menschen zu appellieren, um durch die Verfälschung dieser guten Tradition auch den nationalsozialistischen Staatsgedanken wieder zu Fall zu bringen.

Die Tatsache, daß die Führer des vergangenen Systems mit jüdischen Schiebern und Landesverrätern gemeinsam Deutschland beherrscht haben, wird ein Schandmal für alle kommenden Jahrzehnte und Jahrhunderte darstellen, und wir haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß Deutschland diese Tatsachen niemals vergißt.

Das Zentrum als politische Partei hatte sich mit diesen Volksfeinden verbunden und hatte so einen inneren charakterlichen Korruptionsverfall eingeleitet, und was wir in diesen Wochen an furchtbaren Prozessen erlebten und was wir bis Weihnachten noch erleben werden, das zeigt, daß sich diese Korruption von der politischen Seite aus tatsächlich weiter hineingefressen hat, als es viele für möglich gehalten haben. Es mag sein, daß hier und da in Deutschland im vergangenen Jahr eine Stimme der Schwäche laut geworden ist, daß mancher sich sagte, muß das sein, daß diese Auseinandersetzung kam. Und da haben wir zu sagen: Jawohl, das muß sein, denn wenn man als revolutionäre Bewegung einem ganzen Jahrhundert den Kampf ansagt, dann ist es selbstverständlich, daß jene, die einmal herrschten, angegriffen werden und daß der Kampf bis zum Schluß weitergeführt wird. Und der Kampf ist deshalb gut, weil er in unseren Reihen selbst die Besinnung vertiefen und die Spreu herausfegen wird. Wir haben innerpolitisch diese Revolution dadurch gewonnen, daß wir kompromißlos geblieben sind. Und wir werden unsere Stellung auch außenpolitisch in der Welt nur dann festigen, wenn wir auf allen diesen Prinzipien beharren und niemals weltanschaulich grundsätzliche Kompromisse machen. Wir wissen heute, daß mit diesen Problemen, mit denen wir in Deutschland gekämpft haben, die wir in Deutschland innerlich überwunden und äußerlich niedergerungen haben, noch andere Staaten schwer zu kämpfen haben.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß, wenn auch der Nationalsozialismus niemals Propaganda im Auslande machen wird, die Tatsache, daß er ein Beispiel gegeben hat, sich in der Weltgeschichte nicht mehr streichen läßt.

Weil hier eine eherne Tatsache unserer Epoche vorliegt und weil aus dieser Tatsache Folgerungen auf allen Gebieten gezogen werden, müssen Dinge durchgesetzt werden in einem Jahr, wofür die anderen Völker zehn Jahre brauchen oder damit überhaupt nicht fertig werden. Da könnte unter Umständen auch in den anderen Staaten der Gedanke groß werden, daß, wenn dieses verlästerte nationalsozialistische Prinzip mit Fragen fertig wird, mit denen die anderen Staatsmänner nicht fertig werden können, ein logischer Menschenverstand später sagen muß, daß dieses nationalsozialistische Prinzip gut und gesund sei und für unsere Zeit besser passe als die übrigen. Das sind die Konsequenzen, die können wir vorausschauen, die müssen wir in Betracht ziehen. Aber diese Konsequenzen in der Welt können auch nur dann gezogen werden, wenn wir innerlich fest und ohne Kompromiß dastehen.

Der Nationalsozialismus ist Deutschlands Schicksal geworden.

Es kann ihm niemand entgehen, und deshalb ist es klüger und erfolgversprechender für die deutsche Nation, wenn sie sich möglichst einmütig zum tragenden Grundgedanken bekennt. Und erst dann, wenn diese Einheit zwischen Weltanschauung, Volk und Staat vollzogen ist, dann ist Deutschland so fundamentiert und gesichert, daß die kommende Burg des Deutschen Reiches hier aufgebaut werden kann. Und unsere Pflicht ist es, diesem Schicksal zu dienen bis an unser Ende.

„Die Partei ist nicht überflüssig geworden"

Reichsminister Dr. Frick vor den Politischen Leitern in Erfurt

Erfurt, 2. Juni. Reichsinnenminister Dr. Frick hielt auf der Riesenkundgebung der Politischen Leiter anläßlich des 10. Gautages der NSDAP Thüringens eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die Jahre des Kampfes in Thüringen ausführte:

Und nun, liebe Volksgenossen, sind wir seit über zwei Jahren an der Macht im Reich. Die Aufgaben, die uns hier gesteckt sind, sind weit größer und umfassender und auch weit schwieriger als die Aufgaben, die uns damals in Thüringen gestellt waren. Aber ich glaube, wir dürfen mit Genugtuung wohl feststellen — und auch unsere Gegner werden dies nicht bestreiten können —, daß in diesen noch nicht 2½ Jahren so Gewaltiges geschehen ist, wie es keiner von uns vor dem 30. Januar in dieser kurzen Frist für möglich gehalten hat. Ich brauche ja nur auf drei Tatsachen hinzuweisen:

Staatsrechtlich ist Deutschland zu einem Einheitsstaat geworden. Alle die partikularistischen Bestrebungen der Länder sind verschwunden und werden auch nicht mehr zu neuem Leben kommen.

Das Zweite liegt auf wirtschaftspolitischem Gebiet. Es ist uns gelungen, die Arbeitslosigkeit zum allergrößten Teil zu beseitigen. Wir haben die feste Zuversicht, daß es uns noch in diesem Jahre oder doch jedenfalls in Bälde gelingen wird, auch den Rest der Arbeitslosen wieder in Brot und Arbeit zu bringen.

Das Dritte und Größte, was wir bisher erreicht haben, ist die Wiedergewinnung unserer Unabhängigkeit und die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit.

Aber nicht um Kriege zu führen, haben wir unsere Wehrfreiheit wiedererlangt, sondern um den Frieden zu bewahren, einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Ich darf feststellen, daß allmählich auch die übrige Welt zu begreifen beginnt, daß es Deutschland ernst ist mit seinem Friedenswillen; denn die letzte große Rede des Führers vor dem Reichstag hat allmählich auch den anderen die Erkenntnis gegeben, daß hier tatsächlich ein absoluter Wille zum Frieden und zur Einschränkung des Rüstungswahnsinnes besteht. Die anderen brauchen nur die Hand zu ergreifen, die ihnen der Führer hingestreckt hat. Ich hoffe, daß auch in dieser Beziehung bald greifbarere Erfolge zu verzeichnen sein werden.

Es wurde schon in einer der vorausgegangenen Reden gesagt, daß mancher Parteigenosse glaubte, daß es zu langsam gehe mit der nationalsozialistischen Revolution, daß das Tempo ein schnelleres sein müsse, daß radikalere Maßnahmen getroffen werden müßten. Deutsche Volksgenossen!

Ich warne vor den 150prozentigen Nationalsozialisten

Wenn Sie sich diese Leute ansehen, so findet man oft, daß sie in der Zeit des Kampfes nicht in unseren Reihen standen, sondern daß sie da entweder bei den Gegnern waren oder der Bewegung überhaupt gleichgültig gegenüberstanden. Nicht das Erheben möglichst radikaler Forderungen qualifiziert zu einem echten Nationalsozialisten. Ich behaupte, daß in diesen Leuten eine große Gefahr liegt. Sie sind wirkliche Saboteure der nationalsozialistischen Revolution. Wir selbst wissen genau, daß noch große Probleme gelöst werden müssen und daß wir vieles erst angepackt, aber noch nicht vollendet haben. Aber wir wissen auch, daß Rom nicht an einem Tage erbaut worden ist. Das Wichtigste ist, daß unsere Jugend im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird.

Die Kirchenfrage ist eine schwierige innerpolitische Frage. Aber ich darf Sie versichern, auch sie wird gelöst werden, so oder so. Grundsätzlich möchte ich sagen:

Partei und Staat mischen sich nicht ein in Glaubensangelegenheiten.

Es ist absolut das friderizianische Rezept maßgebend, daß jeder nach seiner Facon selig werden kann. Aber eifersüchtig werden wir darüber wachen, daß die Kirche ihren Kirchenbezirk nicht überschreitet. Die Aufgabe der Kirche ist die Seelsorge, nicht aber ist es ihre Aufgabe, auf das politische Gebiet überzugreifen. Hier werden wir unerbittlich sein und je stärker unser Staat ist, desto weniger werden auch solche Machtansprüche irgend einen Boden im deutschen Volke finden.

Man kann dem nationalsozialistischen Staat nicht vorwerfen, daß er seinen Grundsatz in dem Parteiprogramm vom Jahre 1920 untreu geworden sei, der da lautet, daß die Partei eintritt für ein positives Christentum. Der nationalsozialistische Staat ist absolut bereit, mit den christlichen Kirchen zusammenzuarbeiten,

aber es ist eine Selbstverständlichkeit, daß auch die Volksverbundenheit der Kirchen da sein muß, d. h., auch die Kirche muß sich volksverbunden fühlen und darf niemals in einen Gegensatz zur nationalsozialistischen Staatsführung kommen, denn wenn sich die Kirche nicht volksverbunden fühlt, dann besteht kein Grund mehr dafür, daß der Staat

Fragwürdige Unschuldsbeteuerungen

Der litauische Außenminister zur Memelfrage

Kowno, 1. Juni. Der litauische Außenminister Lozoraitis hielt Freitag nachmittag vor dem Offiziersverband in Anwesenheit der Regierungsmitglieder einen außenpolitischen Vortrag. Dabei kam er auch auf die deutsch-litauischen Beziehungen zu sprechen. Er behauptete, Litauen habe stets große Anstrengungen zur Herbeiführung gutnachbarlicher Beziehungen gemacht. An dem ergebnislosen Erfolg treffe Litauen nicht die Schuld. Deutschlands Ablehnung, mit Litauen politische Verträge zu schließen, sei ohne jeden Grund, und die diesbezüglichen Vorwürfe zwängen ihn zu folgender Erklärung:

Litauen erfülle in seiner Eigenschaft als Mitglied des Völkerbundes alle internationalen Verpflichtungen. Von dieser Seite seien Litauen keinerlei Vorwürfe gemacht worden, daß es seine Verträge nicht einhalte. Andere seien für derartige Vorwürfe nicht zuständig. Wenn Deutschland erkläre, die Rechte von 140 000 Deutschen im Memelgebiet wahrnehmen zu müssen, so müsse demgegenüber auf die deutschen Volkszählungen von 1905 und 1925 hingewiesen werden, wo nur von 60 000 Deutschen die Rede sei. Die Rechte der Deutschen im Memelgebiet seien durch den deutsch-litauischen Vertrag von 1928 und durch das Memelstatut geschützt. Litauen halte die Memelkonvention ein und habe nicht die Absicht, Abänderungen durch einseitige Maßnahmen vorzunehmen. Litauen sei nach wie vor bereit, für seine Handlungen sich vor den zuständigen internationalen Instanzen zu verantworten. Unter den heutigen Zivilisationsbedingungen biete der Völkerbund die einzige Möglichkeit zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten. Litauen bekämpfe nicht das Deutschtum im Memelgebiet, sondern die staatsfeindlichen Umtriebe (?), und zwar auch nur mit gesetzlichen Mitteln (?) Deutschland habe gegen Litauen die stärksten Druckmittel in wirtschaftlicher, politischer und moralischer Beziehung angewandt. Der Handel sei auf ein Minimum gedrosselt worden. Es richte unberechtigterweise seine ganze Propaganda durch Rundfunk, Presse und dergl. gegen Litauen. Dies sei aber überflüssig. Denn Litauen sei bereit, jeden Spruch einer zuständigen internationalen Instanz zu erfüllen, wie auch ein solcher Spruch ausfallen möge. Die deutschen Vorwürfe müsse er allgemein ablehnen. Immerhin enthielten die nationalsozialistischen Grundsätze auch Grundsätze, die von jedem Anhänger des Friedens gebilligt werden müßten.

Lozoraitis zitierte eine Reihe von Sätzen aus den 13 Punkten des Führers und Reichskanzlers. Sie enthielten die selbstverständlichen Voraussetzungen für eine gutnachbarliche Zusammenarbeit zwischen den Völkern und seien eine geeignete Grundlage für gutnachbarliche Beziehungen nicht nur für Litauen und Deutschland, sondern für ganz Europa.

Zum Schluß ging Lozoraitis auf die litauisch-polnischen Beziehungen über und erklärte, Litauen wolle auch mit diesem Nachbarn gute Beziehungen. Er bedauerte, daß es Marschall Pilsudski zu seinen Lebzeiten nicht gelungen sei, die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu regeln. Litauen vertrete nach wie vor den Standpunkt, daß weiter nach Mitteln und Wegen für eine Normalisierung der Beziehungen mit Polen gesucht werden müsse.

*

Die Ausführungen des litauischen Außenministers, insbesondere seine Darlegungen über die angebliche litauische Vertragstreue, bedürfen kaum eines Kommentars, denn die Verletzungen des Memelstatuts durch die litauische Regierung sind allgemein bekannt. Leider sind die Schritte der Unterzeichnermächte wegen der Verletzungen des Memelstatuts bisher erfolglos geblieben. Auch der von Lozoraitis unternommene Versuch, die statutwidrigen Gewaltmaßnahmen der litauischen Regierung durch die Behauptung angeblich staatsfeindlicher Umtriebe der memelländischen Bevölkerung zu rechtfertigen, ist durch den Gang des Kownoer Prozesses vor aller Welt bereits als haltlos dargetan worden.

Die vom litauischen Außenminister gegebenen Zahlen sind irreführend und tendenziös. Wenn die von Lozoraitis angegebenen Bevölkerungsziffern richtig wären, so ständen hinter den memelländischen Parteien nur 40 v. H. der Bevölkerung des Memelgebiets. Demgegenüber braucht nur auf die letzte Landtagswahl vom Jahre 1932 hingewiesen werden, in der die memelländischen Parteien 24 von 29 Sitzen des Landtags errungen haben. Die Litauer konnten trotz Wahlterrors und statutwidriger Einbürgerung von mehreren tausend Großlitauern nicht mehr als fünf Sitze erringen. Bei der Wahl zur memelländischen Landwirtschaftskammer im Oktober 1933 gelang es den Litauern, von rund dreißig Sitzen nur einen einzigen Sitz zu erhalten. Gegenüber diesen Zahlen können die Ausführungen des litauischen Außenministers nur als grotesker Versuch angesehen werden, die Weltöffentlichkeit über den politischen Willen der memelländischen Bevölkerung zu täuschen.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leister, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 496
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 715
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 221
Gesamt-DA. April 1935 = 41 433

Musterung und Aushebung 1935

Eine Verordnung des Reichsinnen- und des Reichskriegsministers zur Wehrdienstpflicht

Berlin, 1. Juni. (HB-Funk.) Das Reichsgesetzblatt Nr. 56 vom 1. Juni 1935 enthält die vom Reichskriegsminister von Blomberg und vom Reichsminister des Innern Frick unterzeichnete „Verordnung über die Musterung und Aushebung 1935", die nachfolgend auszugsweise wiedergegeben wird:

In der Einführung über „Umfang und Zweck der Musterung und Aushebung 1935" wird im § 1 über den Personenkreis nochmals festgestellt, daß zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914, in Ostpreußen auch die des Jahrganges 1910 herangezogen werden. Zum Arbeitsdienst sind die Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915 bestimmt.

§ 2. Musterung. Die Dienstpflichtigen werden in der Zeit von Anfang Juni bis 15. August, in der entmilitarisierten Zone bis 31. August, gemustert.

§ 3. Aushebung. (2) Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahrganges 1915, die noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, stehen in der Zeit vom Herbst 1935 bis zum Herbst 1936 dem Arbeitsdienst zur Verfügung. Ueber ihr Heranziehen zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht wird durch die Aushebung im Jahre 1936 entschieden.

I. Teil: Wehrpflicht

Im § 4, Umfang der Gestellungspflicht, heißt es im Absatz 2, daß von der Verpflichtung, sich zur Musterung zu gestellen, die Dienstpflichtigen befreit sind, die zur Zeit der Musterung in der Wehrmacht oder Landespolizei aktiv dienen oder Freiwilligen Arbeitsdienst leisten.

§ 7. Wohnsitzwechsel, bestimmt, daß ein Dienstpflichtiger, der vor der endgültigen Entscheidung über die Heranziehung zum Wehrdienst seinen Wohnsitz wechselt, dies zur Berichtigung des Personalblattes bei der polizeilichen Meldebehörde innerhalb von drei Tagen anmelden muß. Verzieht ein Dienstpflichtiger während der Musterung in einen Bezirk, in dem die Musterung schon durchgeführt ist, so beantragt die polizeiliche Meldebehörde seine außerzeitliche Musterung.

§ 8, Krankheit, Versäumung, bestimmt, daß ein durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhinderter Dienstpflichtiger ein Zeugnis des Amtsarztes einzureichen hat. — Die Versäumung einer Gestellungsfrist entbindet nicht von der Gestellungspflicht.

§ 9, Befreiung von der Gestellung. Die Kreispolizeibehörde kann völlig Wehruntaugliche (Geisteskranke, Krüppel usw.) auf Grund eines Amtsarztzeugnisses von der Gestellung zur Musterung befreien. Sie kann ferner auf Antrag Schiffahrt treibende Dienstpflichtige von der ordentlichen Musterung befreien.

§ 10 besagt, daß Dienstpflichtige, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Ausland haben, zum Wehrdienst im Jahre 1935 noch nicht herangezogen werden.

§ 11 enthält Strafvorschriften für diejenigen, die ihrer Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommen. Absatz 2 sagt, daß ein Dienstpflichtiger, der seiner Gestellungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen hierzu angehalten werden kann.

II. Abschnitt — Wehrdienst

heißt es in § 12: Die Erfüllung der aktiven Dienstpflicht der im Herbst 1935 in das Heer und die Luftwaffe einzustellenden Dienstpflichtigen rechnet vom 1. Oktober 1935 ab mit der Maßgabe, daß auch Dienstpflichtige, die noch bis zum 31. Dezember 1935 eingestellt werden, als am 1. Oktober 1935 eingestellt gelten.

§ 13. Ableistung des aktiven Wehrdienstes in der Kriegsmarine. — Im Küstendienst (Land) gilt die aktive Dienstpflicht durch die neunmonatige Dienstzeit als erfüllt. — Dienstpflichtige der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung werden zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht in der Kriegsmarine herangezogen.

In den folgenden Absätzen wird im einzelnen bestimmt, wer der seemännischen bzw. der halbseemännischen Bevölkerung angehört.

§ 14. — Aktiver Wehrdienst in der Luftwaffe. — Dienstpflichtige der fliegerischen Bevölkerung werden zur Dienstpflicht in der Luftwaffe herangezogen. In den folgenden Absätzen wird erklärt, wer hierzu gehört, so u. a. die Angehörigen des Deutschen Luftsportverbandes, das Personal der Luftverkehrsgesellschaften und der Luftfahrtindustrie.

§ 15. — Bestimmungen über die Ersatzreserve. — Die Ersatzreserve gliedert sich in die Ersatzreserve I und II. In die Ersatzreserve I werden die als überzählig zurückgestellten Tauglichen überführt, über die dahin entschieden ist, daß sie nicht mehr zum aktiven Wehrdienst herangezogen werden. Der Ersatzreserve II sind die beschränkt Tauglichen und alle übrigen Wehrpflichtigen zuzuweisen.

In

Abschnitt III — Wehrfähigkeit

wird im § 16 festgestellt: Wehrfähig ist der Dienstpflichtige, der a) wehrwürdig ist, b) tauglich I, tauglich II oder bedingt tauglich ist oder c) nicht unter Wehrpflichtausnahmen fällt, d) nicht zurückzustellen ist.

§ 17 behandelt die Frage der Wehrunwürdigkeit und der vom Reichskriegsminister zuzulassenden Ausnahmen hierzu.

§ 18 behandelt Wehrpflichtausnahmen und bezeichnet als solche: a) völlig untaugliche Dienstpflichtige, b) Dienstpflichtige römisch-katholischen Bekenntnisses, die die Subdiakonatsweihe erhalten haben.

§ 19. Arische Abstammung bestimmt, daß arische Abstammung eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst und Arbeitsdienst ist. Als nichtarisch gilt, wer von nichtarischen jüdischen Eltern oder Großeltern abstammt.

Wehrfähige Dienstpflichtige nichtarischer Abstammung, die innerhalb von zwei Wochen nach dem Musterungstage keinen Antrag auf Heranziehung zum aktiven Wehrdienst einreichen, sind der Ersatzreserve II zu überweisen.

Dienstpflichtige arischer Abstammung haben bei der Musterung eine Erklärung über ihre Abstammung schriftlich abzugeben. Diese Erklärung ist im Wortlaut in § 19 wiedergegeben.

§ 20 behandelt die Zurückstellungsgründe a) wegen Ueberzähligkeit, b) wegen zeitlicher Untauglichkeit, c) wegen schwebenden Verfahrens, das von Einfluß auf die Wehrwürdigkeit sein kann, d) aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen.

§§ 21, 22, 23, 24, 25, 26 und 27 enthalten die Einzelheiten für diese Zurückstellungsgründe und ihre Möglichkeiten. — § 25 dürfte besonders großes Interesse beanspruchen. Er enthält die Zurückstellungsmöglichkeiten aus häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen und bezieht sich u. a. auf diejenigen, die die einzigen Ernährer ihrer Familien sind usw. Die Verheiratung eines Dienstpflichtigen, so heißt es in § 27, ist allein kein Zurückstellungsgrund.

II. Teil: Ersatzwesen

Abschnitt I behandelt den Aufbau des Ersatzwesens und die Aufgliederung in die Wehrersatzbezirke und Wehrbezirke. In den §§ 31, 32 und 33 wird das Ersatzwesen in der entmilitarisierten Zone geregelt.

Abschnitt II bestimmt das Erfassungswesen. Dieser Abschnitt bezieht sich vor allem auf die Vorbereitung zur Musterung, ihren Zweck, die Bildung des Musterungsstabes und den Musterungsplan. Er enthält auch Bestimmungen über die Art der zu erfolgenden Bekanntmachung der Musterung und des Gestellungsaufrufes und die vom Dienstpflichtigen mitzubringenden Personalpapiere. In diesem Abschnitt wird auch der Gang des Musterungsverfahrens und die Untersuchung auf Wehrtauglichkeit genau beschrieben. In bezug auf die ärztliche Untersuchung wird in § 47 Absatz 7 erklärt, daß Täuschungsversuche nach § 143 des Strafgesetzbuches bestraft werden. — Im § 48 (Entscheid des Wehrbezirkskommandeurs) heißt es u. a., daß der Wehrbezirkskommandeur nach den Feststellungen und Vorschlägen der Kreispolizeibehörde und nach dem Ergebnis der ärztlichen Untersuchung über Wehrfähigkeit, zeitliche Untauglichkeit oder Zurückstellung aus anderen Gründen sowie Untauglichkeit zu entscheiden hat. — Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahrganges 1914 (in Ostpreußen auch 1910) erhalten den vorläufigen Bescheid, daß über die Heranziehung zum aktiven Wehrdienst erst durch die Aushebung entschieden wird, und daß sie hierüben spätestens Anfang Oktober schriftlich benachrichtigt werden.

Gehören sie jedoch der seemännischen und halbseemännischen Bevölkerung an, so werden sie schon bei der Musterung als zunächst überzählig zurückgestellt, da der Bedarf der Kriegsmarine für den Herbst 1935 bereits gedeckt ist. — Die wehrfähigen Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1915, die noch nicht 26 Wochen Arbeitsdienst geleistet haben, erhalten außerdem einen Bescheid über ihre Heranziehung zum Arbeitsdienst vom Leiter des Meldeamtes für den Arbeitsdienst. — In § 49 (Bekanntgabe und Beurkundung des Entscheides) heißt es in Absatz 2: Lautet der ärztliche Entscheid auf „tauglich I", „tauglich II" oder „bedingt tauglich", so ist unter Berücksichtigung des Vorschlages des ersten Arztes und des Berufes in der Personalkarte die besondere Eignung oder Nichteignung für einen oder mehrere Wehrmachtsteile oder Waffengattungen beizufügen. Es kommen in Frage:

a) bei dem Heer Infanterie, Kavallerie, bespannte leichte Artillerie, bespannte schwere Artillerie, motorisierte leichte Artillerie, motorisierte schwere Artillerie, Kraftfahrkampftruppe, Pioniere, Nachrichtentruppe, Kraftfahrtruppe, Sanitätstruppe;

b) bei der Kriegsmarine Küstendienst (Land), Küstendienst (See);

c) bei der Luftwaffe Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe. Der tauglich befundene Dienstpflichtige kann sich freiwillig zur Aushebung unter Angabe eines Wehrmachtsteiles und einer Waffengattung melden. Ein Recht auf eine seinem Antrag entsprechende Einteilung erwächst ihm dadurch nicht. Der Wunsch ist vorzumerken.

§ 51 Beschwerde besagt: Gegen die Entscheidungen des Wehrbezirkskommandeurs mit Ausnahme derjenigen, die sich auf die Tauglichkeit und die Verteilung auf Wehrmachtsteile und Waffengattungen beziehen, kann der Dienstpflichtige schriftlich Beschwerde bei der Kreispolizeibehörde einlegen, die mit einer Stellungnahme dem Wehrersatzinspekteur zur Entscheidung im Einvernehmen mit der höheren Verwaltungsbehörde zuzuleiten ist. Höhere Instanz ist der Wehrkreisbefehlshaber, die letzte Entscheidung trifft der Reichsinnenminister gemeinsam mit dem Reichskriegsminister.

§ 52 behandelt die Nachweisung über das Ergebnis der Musterung,

§ 53 die Musterung für Schiffahrt treibende Dienstpflichtige (Schiffermusterung).

§ 54 Außerzeitliche Musterung bestimmt, daß außerzeitliche Musterungen stattfinden können für Dienstpflichtige, die in den Musterungsbezirk neu einziehen, die sich zur ordentlichen Musterung wegen Krankheit oder anderer Gründe nicht gestellt hatten, für Dienstpflichtige, die von See oder aus dem Ausland kommen, und bei unvorhergesehenem Ersatzbedarf.

Abschnitt IV.

regelt die

Ersatzverteilung der Wehrmacht

In § 56 wird bestimmt, daß der gesamte Ersatzbedarf für die Wehrmacht unter Berücksichtigung der zum 1. September vorzulegenden Nachweisungen über die Ergebnisse der Musterung durch das Reichskriegsministerium auf die Wehrkreise verteilt wird. Diese Ersatzverteilung geht dem Wehrkreiskommando zum 8. September zu.

Caillaux Finanzminister

Wer wird Kammerpräsident?

Paris, 2. Juni. (Europapreß.) Das Ministerium Bouisson hat sich heute mittag dem Präsidenten der Republik vorgestellt und zwar in etwas anderer Form, als sie in den frühen Morgenstunden vom neuen Regierungschef verkündet wurde. Der zum Finanzminister ausersehene radikale Abgeordnete Palmade hat aus familiären Rücksichten, weil seine Mutter erkrankt ist, auf die Ehre, Minister zu sein, verzichtet. Staatsminister Caillaux, einer der bedeutendsten französischen Fachmänner auf finanzwissenschaftlichem Gebiet, hat daraufhin das Finanzministerium übernommen. — Der zum Ackerbauminister ernannte Senator Roy hat diesen Posten abgelehnt, und zwar aus Erwägungen heraus, die dem Senator alle Ehre machen und die man nicht häufig bei Ministerkrisen feststellen kann. Der Senator hat nämlich rund heraus erklärt, daß er sich nicht kompetent genug halte, um diesen Posten voll auszufüllen. — Der radikale Senator Jacquier ist daraufhin zum Ackerbauminister ernannt worden. Während der Abwesenheit des Handelsmarineministers Bertrand, der zurzeit auf der „Normandie" nach Neuyork reist, wird Kriegsmarineminister Pietri dieses Portefeuille verwalten.

Durch die Ernennung Bouissons zum Regierungschef ist der Posten des Kammerpräsidenten frei geworden. In politischen Kreisen glaubt man, daß der der Mitte angehörende Abgeordnete Henry Paté oder der radikale Fraktionsführer Delbos, die beide Vizepräsidenten der Kammer sind, gewählt werden. Die Wahl findet in der nächsten Woche statt. Es verstärkt sich der Eindruck, daß die Regierung Bouisson in den politischen Kreisen mit Sympathie aufgenommen worden ist. Die Uebernahme des Finanzministeriums durch Caillaux sichert der Regierung die Sympathien des Senats. Auch die Beibehaltung Lavals im Außenministerium ist im Senat mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Unter diesen Umständen zweifelt man nicht daran, daß die Regierung am kommenden Dienstag im Palais Bourbon eine stattliche Mehrheit erhalten wird.

Neubildung des tschechischen Kabinetts

Prag, 2. Juni. Ministerpräsident Malypetr hat heute sein Kabinett gebildet. Die frühere Mehrheit wird durch die Tschechische Gewerbepartei verstärkt und umfaßt 166 von 300 Abgeordneten des Parlaments. Von den deutschen Parteien gehören auch ferner dem Kabinett die deutschen Sozialdemokraten und der Bund der Landwirte an, die je einen Minister in die Regierung entsenden, und zwar wird der deutsche Sozialdemokrat und bisherige Minister für Oeffentliche Arbeiten Dr. Czech das Gesundheitsministerium übernehmen und der deutsche Landbündler und bisherige Gesundheitsminister Dr. Spina einen Ministerposten ohne Geschäftsbereich. Die Deutschen Christlich-Sozialen werden weiter in der Opposition verbleiben. — Von den Verhandlungen ausgeschaltet waren die Sudetendeutsche Partei, die Kommunisten, die Ungarn und die Faschisten. — Im übrigen weist das neue Kabinett gegenüber dem alten nur geringfügige Veränderungen auf, da größtenteils nur innerhalb des Kabinetts mehrere Umbesetzungen vorgenommen wurden.

Vor dem Ende des Chaco-Krieges?

Asuncion, 2. Juni. (HB-Funk.) Das Presseamt des Kriegsministeriums gab am Samstag eine Mitteilung aus, in der betont wird, daß Paraguay an seiner bisherigen Stellungnahme festhalte. Das bedeute, daß Paraguay endgültigen Stillstand der Feindseligkeiten wünsche unter geeigneten Garantien für sofortige Verhandlungen über die gesamte Chaco-Frage. Nachdem sodann die Friedenssehnsucht Paraguays betont wird, heißt es am Schluß der Mitteilung: Regierung, Heer und Volk sind sich vollkommen darin einig, Bolivien niemals zu gestatten, auf diplomatischem Wege das zu erreichen, was es auf dem Schlachtfeld vergebens angestrebt hat."

Bolivien hat sich bereit erklärt, einen Waffenstillstand eintreten zu lassen.

---

noch in dem so engen Verhältnis zur Kirche bleibt, wie das bisher der Fall ist.

Das bedeutet aber dann eine klare Scheidung von Kirche und Staat.

Genau so, wie die Kirche volksverbunden sein muß, genau so muß es auch der Staat sein. Es war ein schwerer Fehler der Vorkriegsregierungen, daß sie es nicht verstanden haben, den Staat an das Volk heranzuführen, sondern daß sie das Volk sich mehr oder weniger selbst überließen und es zuließen, daß der deutsche Arbeiter von Marxisten und jüdischen Intellektuellen umgarnt und so dem Staate untreu wurde. Nun, dies ist im nationalsozialistischen Staat unmöglich geworden. Und das ist die Hauptaufgabe der Partei.

Die Partei ist nicht überflüssig geworden, sondern sie hat die Aufgabe, im Volk das Verständnis für den nationalsozialistischen Staat wachzuhalten.

Der Staat hat nicht die nötigen Organe, um jeden einzelnen Volksgenossen in der Weise zu betreuen, wie es nötig wäre und wie es geschieht durch die Partei und die Parteigliederungen. Jeder Volksgenosse müßte von der Wiege bis zum Grabe von der Partei und ihren Gliederungen betreut werden. Dies ist die unentbehrliche Tätigkeit der Partei. Dabei ist es für jeden vernünftigen Volksgenossen eine Selbstverständlichkeit, daß Partei und Staat niemals in Gegensatz geraten können.

Es gab in Deutschland keinen Kaiser und keinen König, der jemals eine Macht in seiner Hand vereinigt hätte, wie unser Führer Adolf Hitler. Es gab auch in Deutschland seit tausend Jahren keine Regierung, die das deutsche Volkstum so bedingungslos und so ausschließlich zum Mittel- und zum Angelpunkt ihrer ganzen Politik gemacht hat, wie die Regierung Adolf Hitlers. Den Erfolg sehen wir auch bei den Wahlen, die außerhalb des Reiches unter deutschen Volksgenossen stattgefunden haben. Je mächtiger das deutsche Volkstum im Mutterland ist, um so mehr können wir auch unseren deutschen Volksgenossen außerhalb der Grenzen dienen und helfen.

Und so glaube ich, als bestes Ergebnis unserer 2½jährigen Regierungszeit im Reiche feststellen zu können die Schaffung der wahren deutschen Volksgemeinschaft, die nicht unterscheidet zwischen Ständen und Klassen, sondern für die jeder Volksgenosse in erster Linie Volksgenosse ist, der nur gewertet wird nach seiner Pflichterfüllung und nach seiner Leistung.

Der Reichsminister schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil" auf die deutsche Volksgemeinschaft, ihren Schöpfer und Vorkämpfer Adolf Hitler.

MARCHIVUM

Eine Niederlage des Marxismus

Bern, 2. Juni. (HB-Funk.) Das Schweizer Volk verwarf in der heuten Abstimmung mit rund 565 000 Nein-Stimmen gegen 426 000 Ja-Stimmen das von sozialistischen und gewerkschaftlichen Kreisen ausgegangene Volksbegehren, das die Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung forderte. Die Gegner der sogenannten Kriseninitiative bekämpften die Vorlage hauptsächlich mit dem Hinweis darauf, daß die Durchführung aller geforderten Maßnahmen die finanzielle Tragfähigkeit des Staates überschreiten und die Oberhoheit der Kantone beeinträchtigen würde. 18 Kantone verwarfen die Vorlage, vier Kantone nahmen sie an. Die Stimmbeteiligung betrug 84 v. H.

Mit der Ablehnung der Vorlage entfallen alle sowohl im Inland wie hauptsächlich im Ausland an das Problem Währung und Preisbildung in der Schweiz geknüpften Kombinationen.

Vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten im Fernen Osten

Mukden, 2. Juni. (HB-Funk.) Das Oberkommando der Kwantung-Armee teilt mit, daß auf Anweisung des japanischen Kriegsministeriums alle militärischen Operationen in der entmilitarisierten Zone am 1. Juni ab 18 Uhr (osteuropäische Zeit) eingestellt worden sind. Die Einstellung der Operationen wird in Verbindung gebracht mit Verhandlungen, die zurzeit zwischen China und Japan über die Beilegung des Streitfalles in Nordchina schweben und die erfolgreich verlaufen sollen. Das Oberkommando der Kwantung-Armee teilt weiter mit, daß die chinesischen Freischärler teilweise die entmilitarisierte Zone verlassen hätten.

Am 13. Juni Urteilsverkündung im Rundfunkprozeß

Berlin, 2. Juni. Am 85. Verhandlungstage im großen Rundfunkprozeß wurde wiederum eine formale Sitzung abgehalten.

Der Angeklagte Dr. Flesch äußerte sich auf Befragung über seine jetzigen Einkommens- und Vermögensverhältnisse. Er erklärte, daß er nur zu einem Fünftel Miteigentümer eines Hauses in Frankfurt a. M. sei. Nach Abzug der Hypotheken habe dieses Grundstück einen Wert von 25 000 RM. Darüber hinaus habe er kein weiteres Vermögen. Seit dem 15. Juli 1933 beziehe er keinerlei Einkommen, während seine Frau eine Tätigkeit ausübe.

Vor Beendigung der Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß am kommenden Freitag und am Mittwoch nach Pfingsten noch formal verhandelt werden soll. Aller Voraussicht nach wird dann am Donnerstag, 13. Juni, das Urteil verkündet werden können.

Schwerer Ueberfall auf den deutschen Gesandten in Bogota

Berlin, 2. Juni. Der deutsche Gesandte in Bogota (Columbien), von Hentig, ist bei einem Ausflug in die Umgegend von Bogota von Banditen überfallen und schwer verletzt worden. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, besteht Lebensgefahr nicht. Die columbianische Regierung hat sowohl in Bogota wie in Berlin ihr Bedauern wegen des Vorfalles ausgesprochen und die strenge Bestrafung der Täter zugesichert. Diese sind inzwischen ermittelt worden.

„Ich habe Luccheni bewacht!"

Der Chefwärter des St. Antoine-Gefängnis erzählt — „Heute kann ich sprechen!" — Der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich — Zehn Minuten nach der Tat — der lachende Attentäter

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Genf, im Mai.

In diesen Tagen hat nach 36jähriger Dienstzeit der Chefwärter des Genfer Gefängnisses St. Antoine seinen Abschied genommen. Bei dieser Gelegenheit berichtete er erstmalig unbekannte Einzelheiten von jenem furchtbaren Attentat auf die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, deren Mörder er lange Jahre bewachte.

Der Wärter der „Politischen"

Die Stadt am Lac Leman lag immer ein wenig an den Kreuzungspunkten der großen Politik. Sie spiegelt sich nicht nur in den Konferenzen im großen oder kleinen Kreis, im Rendezvous der Diplomaten, — sondern auch in den Insassen der Gefängnisse.

Genf sah so manchen politischen Verbrecher, so manchen Hochstapler am Rande der Diplomatie hinter den schwedischen Gardinen von St. Antoine auf kurze oder längere Zeit verschwinden. Viele wurden über die Grenze abgeschoben — andere büßten ihre Strafen hier ab. Aus dem letzten Vierteljahrhundert gibt es keinen, der nicht von den kritischen Augen des Jules-Louis Vannod gemustert worden wäre. Bis heute hat er geschwiegen, jetzt, da er in den Ruhestand tritt, darf er ein wenig erzählen. Und so fragten wir ihn denn, welcher

sein interessantester Gefangener

gewesen sei. — Vannod zaudert keinen Augenblick mit der Antwort: das ist Luccheni, der Anarchist, gewesen!

Luccheni? — Man muß weit in den historischen Erinnerungen der ereignisreichen letzten dreißig Jahre zurückgreifen, ehe man auf diesen Namen stößt. Das war jene Zeit, als sich in London und Antwerpen, in Hamburg und Petersburg die Anarchisten auf der Flucht aus Italien in kleinen Kolonien niederließen. Diese Kolonien verseuchten ihre Umwelt mit dem Gift ihrer scheußlichen Ideen. Auch Luccheni, ein junger Italiener, war mit ihnen in Berührung gekommen.

Die Bluttat am Quai

Nach Absolvierung seines Militärdienstes in Italien war er Kammerdiener des Prinzen von Aragon geworden und wurde dann plötzlich entlassen. Er kam nach Lausanne, bereits infiziert mit anarchistischen Gedanken. Hier kaufte er einen Dolch, um seine Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen durch eine Tat zu bekunden, von der „die Welt sprechen sollte"...

Als er nach Genf kam, wußte er noch nicht, wen er sich als Opfer ausersehen werde. Da erzählte man ihm, daß die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich hier weile. Schon war er entschlossen, sie zum Opfer seiner scheußlichen Bluttat zu machen: Am 10. September 1898 versetzte er ihr am Quai — in unmittelbarer Nähe der Dampferanlegestelle — in dem Augenblick, als die Kaiserin das Schiff besteigen wollte, mehrere Dolchstiche, denen sie wenige Sekunden später erlag. Europa — die ganze Welt hallte wider von einem Schrei des Entsetzens. — Und im Genfer Gefängnis St. Antoine spiegelte sich diese Tragödie so ab:

„Hab' ich nicht gut getroffen ...?"

„Ich war damals noch beim Polizeikorps", erzählt Vannod, „tat Dienst in der inneren Stadt und war auf jener Station, die zuerst alarmiert wurde, als die Bluttat geschehen war. Man brachte den Mörder zu uns herüber. Ich habe nie — nie in meiner langen Laufbahn als Gefangenenwärter — einen Menschen gesehen, der zynischer gewesen wäre als Luccheni! — Das Erste, was er uns auf der Polizeistation fragte, war, ob die Kaiserin auch wirklich tot sei. Dann rühmte er sich lachend, wie gut er getroffen habe — machte gar keinen Hehl aus der Freude über seine Tat. Dabei gab er zu, daß lediglich der Zufall ihm grade die Kaiserin von Oesterreich als Opfer vor seinen Dolch geführt habe. — Ich wurde zum Wärter des Mörders bestimmt. So kam ich nach St. Antoine und blieb dort..."

Der Sänger in der Todeszelle

„Luccheni konnte leicht zynisch sein —: wußte er doch, daß man in Genf niemanden hinrichtete, und daß er höchstens auf Lebzeiten hinter Gitter käme. So hörten wir ihn denn während und nach seinem Prozeß laut Lieder singen. Wir sahen, wie er sich in der Verhandlung über die Richter lustig machte, sie auslachte und höhnisch den Kopf schüttelte. — Er kam mir damals als das Urbild der Verworfenheit vor. Es war schwer genug, diesem Scheusal in Menschengestalt gegenüber sachlich seine Pflicht als Wärter zu tun..."

„12 Jahre — nicht länger!"

„Luccheni träumte immer davon, daß er nach zwölf Jahren befreit werde: entweder durch den Ausbruch der anarchistischen Weltrevolution oder durch Begnadigung. Zwölf Jahre wollte er aushalten, hatte er uns gesagt — nicht einen Tag länger! Wir nahmen seine Worte nicht ernst, aber sie waren ernst gemeint: Eines Morgens — genau zwölf Jahre nach seinem Urteil — rief man mich in seine Zelle. Luccheni hing an den Fenstergittern — erhängt! Ich war es, der den Strick abschnitt. So war er bis zur letzten Minute mein interessantester Gefangener..."

Schweres Unwetter an der Bergstraße

Laudenbach (Bergstraße), 2. Juni. (Eig. Bericht.) Sonntagnachmittag gegen 14 Uhr entlud sich über Laudenbach ein schweres Gewitter mit wolkenbruchartigen Niederschlägen.

In kurzer Zeit drang das Wasser in die Keller ein, stieg von Minute zu Minute — bis es mehrere Meter erreicht hatte. Zu allem Unglück trat auch noch der Laudenbach über die Ufer, führte beträchtliche Mengen Schmutz, Schlamm und Steine mit sich und hemmte den gesamten Durchgangsverkehr.

Ueber einen halben Meter hoch lagen Schutt und Geröll über der aufgeweichten Verkehrsstraße, so daß kein Kraftwagen mehr vorwärts kam. Die ganze Bahnhofstraße, die am ärgsten gelitten hatte, glich einem Bach. Hier war ein Passieren überhaupt unmöglich. Die gesamte Bevölkerung des Ortes war auf den Beinen und beteiligte sich mit allen Kräften an den Aufräumungsarbeiten der alarmierten Feuerwehr, die immer noch unermüdlich tätig ist, die Keller auszupumpen und die Straße freizumachen. Der Schaden, den das schwere Unwetter anrichtete, dürfte erheblich sein.

★

Weinheim, 2. Juni. (Eig. Bericht.) Heute nachmittag um 15 Uhr ging ein Wolkenbruch über Weinheim und Umgebung nieder. Der Regen war so stark, daß binnen weniger Minuten die Straßen zu reißenden Bächen wurden. An verschiedenen Stellen staute sich das Wasser in den Kanälen und sprengte die Schächte. Besonders in der Nordstadt wurden viele Keller unter Wasser gesetzt. Auch das Hirschkopfgebiet war stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Hagelschlag war weniger stark bemerkbar.

Schweres Bootsunglück auf der Wolga

12 Menschen ertrunken

Jaroslaw, 2. Juni. (HB-Funk.) Auf der Wolga ereignete sich am Sonntag ein Bootsunglück, dem 12 Menschen zum Opfer fielen.

Wie die Taß meldet, kenterte in der Nähe der Eisenbahnbrücke ein Motorboot mit 28 Fahrgästen, die sich übersetzen lassen wollten. Nur 16 Personen gelang es, sich zu retten, die übrigen 12 gingen unter. Bisher konnte eine Leiche geborgen werden.

Die Untersuchung hat ein geradezu verbrecherisches Verhalten der Wassertransportorganisation auf der Wolga festgestellt. Der Führer des Motorbootes, der erst vor einem Monat in Dienst gestellt worden war, hatte nicht die geringste Ahnung von der Steuerung eines Motorfahrzeuges. Die Geretteten berichten, daß der an der Unglücksstelle vorbeifahrende Dampfer, dessen Kapitän und Bootsmann Augenzeuge der Katastrophe waren, nicht die geringsten Anstalten zur Rettung unternommen haben. Sie sind verhaftet worden.

Sowjetrussischer Dampfer mit 21 Mann Besatzung gesunken

Wladiwostok, 2. Juni. Nach einem Funkspruch aus Ochotsk ist der Sowjetdampfer „Sibir" in einen starken Taifun geraten und mit 21 Mann Besatzung untergegangen.

„Kultur über dem Alltag"

Ein Propagandafilm der NS-Kulturgemeinde

Im Rahmen der Tagung, welche die NS-Kulturgemeinde vom 6. bis 11. Juni in Düsseldorf abhält, gelangt ein, im Atelier Svend Noldan entstandener Kulturfilm „Kultur über dem Alltag" zur Uraufführung. — Noldan, der im Vorjahre mit seinem Laufbild „Was ist die Welt?" den größten bisher erzielten Erfolg der gesamten Kulturproduktion erringen konnte, geht auch in diesem neuen Film gedanklich und technisch eigene Wege. Visionen, Reportage- und Spielbilder, Ueberblendungen, kurze Dialoge, Führerworte, Rezitationen, symphonische Musik und Chöre werden eindringlich und wuchtig auf die Beschauer wirken und ihnen den Sinn des Strebens der NS-Kulturgemeinde verdeutlichen. Dieses Laufbild soll den deutschen Volksgenossen die bedeutungsvollen Worte in Erinnerung bringen, die Rosenberg in Rüsselsheim sprach: „Der Gedanke, daß der Mensch mehr braucht, als die Arbeit, mehr braucht, als den Verdienst, den ihm diese Arbeit einbringt, dieser Gedanke muß Gemeingut aller werden. Und wir müssen diese Sehnsucht in uns stärken, daß nach der Arbeit diese deutsche schaffende Menschheit versorgt wird mit den Gaben aller jener Großen, die für dieses Deutschland schufen..."

Musik von Bach, Beethoven und Schubert tönt aus diesem Film, Verse aus Schillers „Tell" und Goethes „Faust" klingen auf. Sprechchöre der Jugend führen endlich zum Schlußsatz aus der kulturpolitischen Rede Adolf Hitlers auf dem Reichsparteitag in Nürnberg: „Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst...!"

Wie wir den Film sehen

SCHAUBURG:

„Kreuzweg einer Liebe"

Ein polnischer Film. Man könnte Polen lieben lernen durch diesen Film.

Er ist uns ein Geschenk, das wir dankbar und froh entgegennehmen. Er offenbart uns lebendigste filmische Darstellungskraft und heißt uns das Wunder echten, unverfälschten Menschentums schauen.

Schicksal ist auf die Leinwand gebannt. Das schlichte, ergreifende Schicksal eines schlichten, kleinen Mädchens, das still und voll serner Träume seinen einsamen Alltag durchgeht, das einen symbolhaften, sonnendurchflimmernden, zweisamen Frühlingstag erlebt, aus dem ihm so unendlich viel Leid erwächst.

Wie eine lyrische, uralte Ballade mutet dieses Spiel der Liebe an, die man irgendwann schon zu hören vermeinte. Sie klingt auf unter den Türmen von Krakau und verweht dort wieder. Verweht, wie das leidvolle Menschenkind, das mit wehen Zügen und schmalen Schultern auf einer unendlich langen Straßenzeile einem unendlich einsamen Leben entgegengeht.

Wer bist du, kleines Mädchen, daß du so viel Kunst zu geben vermagst? Oder gibst du dich selbst? — Diese junge Saga Andrzejewska, die ganz unbekannt war, wird sich mit einem Schlage ein begeistertes Publikum erwerben. Sie hat prachtvolle Urwüchsigkeit einzusetzen, die mehr ist wie gekonnt. Ein Mensch voll Innerlichkeit, die na chaußen drängt. Ein Mensch voll Herbheit und trotz der Jugend erfahren und groß im Leid. Ein seltsamer, ergreifender Gegensatz.

Neben dem Mädchen steht eine tapfere, kluge Frau. Daß sie neben ihm bestehen kann, ist ihr größtes Lob. In diesem klaren Gesicht prägt sich gebändigt tiefstes Erleben. Meisterhaft beherrscht sie das Spiel der Hände. Saga Andrzejewska und Irene Eichler — zwei Frauen, die Erfüllung sind. Wundervoll harmonisch und geglättet ist ihr Zusammenspiel. Sie stehen jenseits aller gewollten Wirkung. Sie geben sich weich und unabsichtlich. Und sie geben sich deshalb ganz.

So kann es nicht Wunder nehmen, daß der dritte und männliche Hauptdarsteller Dobieslaw Damiecki neben diesen beiden überragenden Frauengestalten sehr verblaßt. Er hat nichts einzusetzen, was von ihnen nicht tausendfach überboten wird. Aber vielleicht ist das gar nicht so sehr wichtig. Das Erlebnis bleibt. Und man sollte es sich durch unwesentliches Kritisieren nicht verkleinern.

Auch die Regie leistet Bedeutendes. Mit überzeugender Geradlinigkeit wird die Handlung und ihre filmische Auflösung verfolgt. Spielerisch und ernst gleitet die Kamera über die Dinge und beleuchtet sie von mancherlei Seiten und in neuer Sicht. Alles ist empfunden und alles hat Bedeutung. Die Bilder wachsen weit über saubere Technik hinaus und werden Sinnbild. Einheitlich ist die große Linie und wundervoll die Einzelzüge. Freude, Können und leidenschaftliches Wollen standen Pate bei dem Film. So wird er in Deutschland siegen.

lei.

Tod in der Wüste

Tragischer Ausgang einer Sahara-Expedition

Paris, 2. Juni. Einen furchtbaren Ausgang nahm eine Kraftwagenexpedition in die Wüste Sahara, wie aus Tamanrasset gemeldet wird. Vier Automobilisten hatten am 28. Mai Agadez in französisch Ostafrika in der Richtung auf Hoggar verlassen. Als sie nach einigen Tagen nicht an ihrem Bestimmungsort angekommen waren, machte man sich auf die Suche. Nach vieler Mühe gelang es, den Wagen auf einem nicht mehr benutzten Wüstenpfad zu entdecken. Unter dem Wagen lagen zu Skeletten abgemagert und halb wahnsinnig vor Hitze und Durst zwei Reisende. Die anderen beiden hatten zu Fuß eine menschliche Siedlung zu erreichen versucht. Ihre Leichen wurden gefunden. Es handelt sich um eine 25jährige Engländerin, Witwe eines Fliegers, der erst vor einem Monat gestorben ist, und um einen in der Schweiz wohnenden Engländer, Vater von drei Kindern.

Baden-Baden Galadiner der Spielbank Pfingstsamstag 8. Juni Tel. 90

MARCHIVUM

Das Gesicht des ersten Junisonntags

war nicht das glücklichste. Der vom Maiensegen Enttäuschte hatte jedenfalls ganz entgegengesetzte Erwartungen gehegt. Mit Recht! Schließlich ist der Mensch nicht dazu geboren, immerfort vor die unliebsame Wahl gestellt zu werden, ob er dem schützenden Regenmantel oder dem Regenschirm den Vorzug geben soll. Auf die Frühlingsmärchen, die uns Wind und Gewitterwolken erzählen, können wir leise weinend und unzeitgemäß niesend verzichten. Das Thema ist uns allmählich leidig geworden. Wer dachte etwas dabei, als er hoffnungsvoll das „Hakenkreuzbanner" aufschlug und nach dem Wetterbericht Ausschau hielt!

Zeitweise aufheiternd

stand hier zu lesen. O, diese wohlmeinenden Wettermacher! Der Wahrheit die Ehre: es gab einige Sonnenstunden, die dankbar registriert zu werden verdienen. Im übrigen aber lief das Wochenende so ziemlich in glänzende Regentümpel aus. Der Samstag ausgenommen, der ein

verheißungsvolles Juni-Gedicht

war. Aber dann verließen sie ihn. Der zweite Start mißglückte. Möglich, daß das neugebackene Monatskind seine Kräfte für die Pfingsttage aufsparen möchte, die ja ihrer tieferen Bedeutung nach neben innerer auch äußere Erneuerung bringen sollen.

Dieser Genuß steht uns ja noch bevor. Nur nichts übereilen!

So viel los war noch selten, wie in den vergangenen achtundvierzig Stunden. Den eifrig sammelnden Fliegern, die sich furchtlos jedem aufgeregt hupenden Autler in den Weg stellten und ihn mit dem freundlichsten Gesicht der Welt zu einer Spende aufmunterten, gesellten sich die braunen Glücksmänner, die am Monatsersten mit besonderem Glück bei der Arbeit waren, die Arbeitsbeschaffungslose unter die Leute zu bringen. Wer wollte sich auch beiseite stellen, wenn es gilt, Mittel für die Arbeitsschlacht zusammenzubringen, die wieder in vollem Gange ist. Wer die gute Gelegenheit nicht ausnützte, die Stadt bei Sonnenlicht nach langer Einkaufspause am Maiende kennen zu lernen, saß schmunzelnd vor seinem Rundfunkgerät und ließ sich von den „lustigen Drei" die letzten ärgerlichen Mai-Pfützen wegphilosophieren. Vergnüglich die Geschichte mit dem Hoppenmarktsleu, der als Taucher unter Wasser nicht arbeiten konnte, weil die Fensterscheibe vor dem Gesicht ihm die Möglichkeit nahm, sich vorher ordentlich in die Hände zu spucken. Muß eine aufregende Situation sein!

Die Sportbegeisterten, die dem Staffellauf

„Rund um den Friedrichsplatz"

beiwohnten, hatten sich daneben über Spannung nicht zu beklagen. Ganz Alte, die kaum in der Lage sind, einen Fünfundzwanzigmeterlauf zu bestreiten, trippelten aufgeregt auf der Stelle. Die Anteilnahme der Bevölkerung an den sportlichen Darbietungen war lobenswert. Der praktische Erfolg der Reichs-Sportwerbewoche wird nach alledem kaum ausbleiben.

„Belämmernd!" äußerte ein kräftig gebauter Mann neben mir, indem er seinen Hut abnahm und sich über die Parkettfläche seines Kopfes strich, „so möchte ich auch wieder einmal in Bewegung kommen!" — „Abgemacht!" nahm ihn lachend sein grauhaariger Begleiter beim Wort, „morgen meldest du dich zum neuen Kurs der NSG „Kraft durch Freude" an. Der „Sport für jedermann" wird dich wieder in Form bringen und dich wunschgemäß aufpäppeln. Den läppischen Gesundheitstee am Morgen kannst du dir nach acht Tagen dann schenken." Er hatte nicht unrecht damit.

Und am Abend bewegten sich die Mannheimer staffelweise zur Schwesterstadt hinüber, wo in der Hindenburghalle ein bunter „Pfälzischer Heimatabend" stieg. Halb Mannheim tummelte sich in den Parks, bevölkerte das Strandbad, das im Strahlenglanz der Juni-Sonne lag und erste eindrucksvolle Badeeindrücke vermittelte. Dreizehn Wärmegrade sind zwar nicht die idealste Wassertemperatur. Aber man lebt ja in der unträglichen Erwartung, daß das unruhige Quecksilber doch nicht anders kann, als nach oben zu klimmen. Hals- und Beinbruch!

Derweil trainierten die Segler unentwegt auf dem Neckar, dessen Oberfläche die leichte Brise, die am Nachmittag wehte, munter kräuselte. Sie waren mit Aufmerksamkeit und sichtlichem Können bei der Sache, um für die Frühjahrs-Segel-Regatta, die am Sonntag steigen sollte, gewappnet zu sein. Hunderte sahen mit Interesse ihrem Manövrieren zu.

Ja, der Sonntag! Er bot

ein Galaprogramm.

Schon der frühe Morgen war glücklich geraten. Es ist den Stammtischfreunden nicht unvorgegangen geblieben, daß die Gardinenpredigten zu Monatsbeginn wesentlich milder auszufallen pflegen. Jahrelange Erfahrung im Eheleben ist keinesfalls von nebensächlicher Bedeutung. Und die Begriffe früh und spät sind je nach Wirtschaftslage außerordentlich relativ zu nehmen. In unmittelbarer Nachbarschaft des Ersten entlädt sich auch

ein väterliches Gewitter

nicht allzu heftig und zu rasch über jugendlichen Hitzköpfen. Weniger Bedacht nimmt der Juni-Himmel, der vor menschlichen Wünschen und Hoffnungen noch lange nicht richtig stramm zu stehen gelernt hat, das mußten die Segler am frühen Morgen am eigenen Leibe erfahren. Auf der Gänsehaut, ließe sich noch etwas besser sagen. Glücklicherweise sind ja Segler sturmgewohnt, wettergefeit.

Ein Treffer waren

die Standkonzerte

am Wasserturm und am Paradeplatz, wo ein ausgewachsenes Flugzeug ungeteilte Bewunderung fand. Da man doch einmal unterwegs war, ließ man es sich bei diesem Anlaß nicht entgehen, sich auch einmal in die Kunsthalle zu verirren, wo die Arbeiten der Mannheimer Künstler sich dem Auge präsentieren. Wer weiß, wann wieder die zur Besichtigung erforderliche Freizeit zur Verfügung steht!

Die Sammler hielten reiche Ernte, im Nationaltheater stieg die Morgenfeier für die Sportler, die Schwetzinger riefen zu ihrem großen Spargelfest auf, die Käfertaler zu ihrem Volksfest, die Berastraßer zu den Festspielen in Heppenheim, die Viernheimer zu ihrem Tellspiel und die Ludwigshafener zum großen Trachtenfest. Die Auswahl war noch selten so reichhaltig.

Das Mittagessen verlief bei ungestörter Empfängerfreude der Radiohörer unter langanhaltender Diskussion. Trommelte der Herr des Hauses auf den Tisch und empfahl einen Abstecher nach Weinheim, wo der Senioren-Konvent und die Einweihung des Axel-Schaffeld-Denkmals stattfand. Einmal muß ja schließlich auch der Hausvater Berücksichtigung finden. So ungeklärt war die Lage noch zu keiner Zeit gewesen. Sportbegeisterte Jugend, theaterfreudige Töchterschar, an Trachtenumzügen interessierte Mütter und technisch geschulte Väter, die dem SC Weinheim angeschlossen sind, stritten miteinander, bis sich der Familienverband entschloß, für einige Stunden sich friedlich aufzulösen und nach verschiedenen Richtungen auseinanderzugehen.

War es Zufall, war es Bestimmung, daß sich die meisten wieder in Schwetzingen begegneten oder auf dem Festplatz im Hindenburgpark? An einer Schloß- und Gartenbeleuchtung, köstlich mundenden Spargeln, einem kommentmäßig geriebenen Salamander, einem fröhlichen Volksfestreiben und etlichen Freilichtaufführungen läßt sich schlecht vorbeidrücken.

Mußte ausgerechnet der Himmel dreinpfuschen.

Donner grollte und die Regentropfen knallten erfrischend dazwischen. Eismänner schimpften, daß sich die Finsternis noch verstärkte. Begreiflicherweise! Wer die Litanei der mißbilligenden Wortausbrüche der Pfälzer kennt, wird diesen Umstand ohne weiteres begreiflich finden.

Aber, Kopf hoch! Was heute nicht scheint, scheint uns morgen.

Wir dürfen noch hoffen!

Solange wir noch über einige Barmittel verfügen sieht uns der Himmel und seine Salzwassermedizin verhältnismäßig wenig an. Also! hk.

Führung durch Alt-Mannheim

Am Samstagnachmittag besichtigten Mitglieder und Freunde des Mannheimer Altertumsvereins unter Führung von Dr. Gustaf Jacob einige alte Kirchen und Bürgerhäuser unserer Stadt, Gebäude, an denen man oft achtlos vorüber geht und die doch auch in der Geschichte Mannheims ihre Rolle gespielt haben. Der Rundgang begann auf dem Marktplatz bei dem ältesten Bauwerk aus der Kurfürstenzeit, dem Alten Rathaus; es bildet zusammen mit der Unteren Pfarreikirche eine eigenartige Front, die von dem Turm beherrscht wird. Von 1820 bis 1865 befand sich beim Rathaus der „hoorige Ranze", das Stadtgefängnis. Am Marktplatz sind weiter bemerkenswert das Hillesheim'sche Palais (heute Casino), das Bassermann-Haus und eine Reihe alter Bürgerhäuser in H 1 und G 2. Eingehend besichtigt wurde die Trinitatiskirche, die, 1706/09 aus einer Kollekte der lutherischen Gemeinde errichtet, im Innern und an der Außenwand eine Anzahl interessanter Grabmäler aufweist. Auf der alten Orgel spielte einst Mozart. Von den Grabmälern erwähnen wir nur die der Pfalzgrafen Johann und Johann Karl Ludwig von Pfalzbaiern, der letzten Wittelsbacher, die dem lutherischen Glauben angehörten. Unweit dieser Kirche, in F 3, 5, befindet sich das Mozart-Haus, in dessen Erdgeschoß der große Tondichter bei seinem Mannheimer Aufenthalt wohnte. Nur eine Gedenktafel erinnert daran; sonst sieht das Gebäude recht verwahrlost aus. Die Führung endete in der Konkordienkirche, die vor der Einigung der evangelischen Bekenntnisse der reformierten Gemeinde als Gotteshaus diente. Mancher alte Mannheimer kann sich noch des Pyramidendaches erinnern, das den damals niederen Turm bis zu seiner Vollendung in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bedeckte. Die Raumwirkung der Konkordienkirche steht in einem gewissen Gegensatz zu der der Trinitatiskirche; hier die durch Umbauten bedingte Vielteilung mit verschiedenen Säulengruppen, dort der saalartige, einfache große Raum. In der Konkordienkirche hatten die Teilnehmer des stadtgeschichtlichen Rundganges noch Gelegenheit, in der Gruft unter dem Steinboden des Langhauses den Zinnsarg der Raugräfin Luise von Degenfeld zu sehen, der die Gebeine dieser morganatischen Gemahlin des Kurfürsten Karl Ludwig enthält.

95 Jahre Dienst am deutschen Lied

Morgenfeier der Mannheimer Liedertafel

Am 16. April d. Js. waren 95 Jahre verflossen seit der Gründung der Mannheimer Liedertafel. Während dieser langen Jahre hat die Liedertafel sehr ersprießlich im kulturellen Leben unserer Stadt gewirkt; sie ist aus ihm nicht mehr hinwegzudenken.

Aus Anlaß dieses Jubiläums hatte die Liedertafel auf Sonntagvormittag zu einer Morgenfeier im Vereinshaus eingeladen, die sehr gut besucht war. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Kreisleiter Pg. Dr. Roth, Landeskommissär Dr. Schefflelmeier und Landrat Vesenbeckh, von der Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Walli und Dr. Bartsch, sowie Landgerichtspräsident Dr. Hanemann und Landgerichtsdirektor Mickel.

Die Morgenfeier wurde mit einem Konzert eröffnet. Die Solistin, Fräulein Zeiner, zeigte ein sehr gutes Spiel und gute technische Durchbildung; sie erntete reichen, verdienten Beifall. Das Orchester unter der guten Leitung von M. Lauterbach begleitete sehr bezent. Daß der Verein ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial unter guter Stabführung besitzt, bewiesen aufs neue die nun folgenden Männerchöre und gemischten Chöre. Bei den Männerchören sind besonders „Der träumende See" (R. Schumann), „Liebe" (Fr. Schubert) und „Zu Ende" (Fr. Silcher hervorzuheben. Bei den gemischten Chören konnte man einen besonders guten harmonischen Zusammenklang feststellen. Besonderen Anklang fanden auch die Volkslieder des Männerchors und für gemischten Chor; reicher Beifall dankte den Mitwirkenden, die mit ganzer Hingabe bei der Sache waren.

Die Darbietungen standen unter der bewährten Leitung von Chormeister Ulrich Herzog. Ein gut vorgetragener Festmarsch des Orchesters bildete den Abschluß des musikalischen Teiles der Veranstaltung.

Hierauf ergriff Vereinsführer Blumentritt das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er gedachte der seit dem 90jährigen Vereinsjubiläum verstorbenen Vereinsmitglieder, der Gefallenen des Weltkrieges und der der Bewegung und betonte, daß nach der nunmehrigen Einigung unseres Volkes es Aufgabe des Sängers sein müsse, die Jugend in die Kreise der Sänger zu führen. Die Jugend habe die Pflicht, das älteste deutsche Kulturgut, das deutsche Lied, als Erbe zu übernehmen. Mit allen Mitteln werde auch in den Kreisen der Sänger auf die Zusammenfassung aller Kräfte unseres Volkes hingearbeitet. Die Sänger glaubten an die Mission des deutschen Liedes, an Volk und Vaterland und an den Führer. Er brachte ein dreifaches „Sieg Heil" auf Führer und Volk aus. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die erhebende Feier.

Anschließend ehrte der Vereinsführer aktive und fördernde Mitglieder für ihre jahrzehntelange, dem Verein erwiesene Treue. Für 50jährige Mitgliedschaft erhielten das goldene Abzeichen die Herren Robert Person und August Schmitt; für 25jährige Mitgliedschaft wurden insgesamt über 80 Mitglieder, für 15jährige über 100 mit dem silbernen Abzeichen ausgezeichnet.

Am Abend fand dann eine Familienfeier im Heim der Liedertafel statt, dessen Leitung Hans Marx übernommen hatte. Hier verbrachten die Sänger in froher Stimmung manche Stunde, und ein reichhaltiges Programm sorgte für die nötige Abwechselung. K. S.

„15 Minuten Trommelfeuer"

am Montag, 3. Juni, im Hindenburgpark in Ludwigshafen

Den Abschluß des Riesen-Deutschland-Feuerwerkes bildet ein mächtiges Bombardement von ungeheurer Wirkung. Die Luft erzittert und der Erdboden dröhnt. 500 Blitzbomben entzünden sich automatisch, Granatenbatterien aus Blitzdonnergranaten erschüttern Luft und Erde. Bei dieser Gelegenheit möchten wir gleichzeitig mitteilen, daß es sich nur um harmlose Feuerwerkskörper handelt und keinerlei Grund zu Beunruhigungen des Publikums gegeben ist. Das Riesen-Trommelfeuer bildet einen Auszug aus dem großen Befreiungsfeuerwerk am 2. März auf dem Winterberg in Saarbrücken.

Am Tag der Deutschen Seefahrt in Hamburg, am Sonntag, 26. Mai, wurde erstmalig in Deutschland ein Riesen-Feuerwerk Sternenbündelbomben geschossen, jede einzelne Bombe mit 700 000 Hefnerkerzen, dazu ein Bombardement römischer Lichter. Auch diese gigantische Feuerwerksfront wird erstmalig in Süddeutschland am Montag gezeigt. 7 Millionen Kerzen werden ein Bild geben, das den Zuschauern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Darum versäume keiner das seltene Schauspiel mitanzusehen.

Mannheim

Volksgenossen aus Handel und Handwerk!

Die Kreisleitung der NSDAP, Amt NS-Hago, Mannheim veranstaltet am kommenden Dienstag, 4. Juni, 20.30 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengartens eine Großkundgebung, bei der der badische Finanz- und Wirtschaftsminister, Ministerpräsident Pg. Walter Köhler und der NS-Hago-Gauamtsleiter Pg. Rudolph zu Handel und Handwerk sprechen werden.

Wir erwarten, daß diese Großkundgebung, als Auftakt der Arbeitsschlacht, zu einem machtvollen Bekenntnis des Mannheimer Handels und Handwerks wird. Es ist deshalb Pflicht eines jeden Volksgenossen aus Handel und Handwerk, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

(gez.) Stark, Kreisamtsleiter.

*

NS-Hago — Kreisamtsleitung

Die Ortsamtsleiter veranlassen sofort, daß gemäß ihrer Teilnehmermeldung städt. Einlaßkarten für den Rosengarten (für die Großkundgebung am 4. Juni 1935) am Montagnachmittag bis spätestens Dienstag früh auf der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden.

Zur Einführung des Arbeitsbuches

Das Arbeitsamt Mannheim teilt mit: Durch die Tagespresse wurde als Termin für den Beginn der Einführung der Arbeitsbücher der 1. Juni 1935 bekanntgegeben. Das Arbeitsamt Mannheim wird mit der Ausstellung der Arbeitsbücher zuerst bei den Arbeitsuchenden beginnen, da die hierbei gewonnenen Erfahrungen die Ausstellung der Arbeitsbücher für die in den Mannheimer Betrieben beschäftigten Volksgenossen erleichtern. Die Betriebsführer werden daher gebeten, von Anrufen und Anfragen betr. Arbeitsbuch vorerst abzusehen, um die reibungslose Durchführung dieser Anordnung nicht zu stören. Das Arbeitsamt wird zu gegebener Zeit durch einen Aufruf in der Presse an die Unternehmer herantreten und dann auch den Plan und die Reihenfolge, in der die Ausstellung der Bücher für die verschiedenen Betriebsgruppen vorgesehen ist, veröffentlichen und betrachtet hiermit die bis heute gestellten schriftlichen Anfragen und Anträge als beantwortet und vorläufig erledigt.

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Die Pressestelle des Wehrkreiskommandos V teilt mit:

Zahlreiche Dienststellen des Heeres, namentlich das Wehrkreiskommando V, erhalten dauernd Anfragen bezüglich des freiwilligen Dienstes bei der Luftwaffe in so großer Anzahl, daß ihre Beantwortung im einzelnen nicht mehr möglich ist.

Wie bereits in der Presse mehrfach mitgeteilt wurde, sind alle freiwilligen Meldungen zur Luftwaffe entweder an die Truppenteile — Fliegergruppen, Fliegerstaffeln oder Flakabteilungen — unmittelbar oder an die zuständigen Wehr-Bezirkskommandos zu richten. An Stelle der Wehrbezirkskommandos treten im entmilitarisierten Gebiet die zivilen Ersatzbehörden, deren Sitz durch die Presse veröffentlicht wurde. Bei freiwilligen Meldungen zur Luftwaffe muß das Gesuch erkennen lassen, ob der Gesuchsteller bei der Fliegertruppe, der Luftnachrichtentruppe oder der Flakartillerie dienen will. Freiwillige müssen sich bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe auf 4½ Jahren, bei der Flakartillerie auf 2 Jahre verpflichten. Ausnahmen hiervon sind nur in solchen Fällen zulässig, in denen die Berufsausbildung des Bewerbers eine längere Dienstzeit ausschließt. Mit Beginn der Musterung hört die Annahme von Freiwilligenmeldungen auf. Gesuche, die an andere militärische Dienststellen als an die oben genannten gerichtet werden, finden in Zukunft keine Berücksichtigung mehr.

730 Mann fahren nach Kassel

Der Deutsche Reichskriegertag in Kassel wird nicht nur in großer Zahl die im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser zusammengeschlossenen alten Soldaten vereinigen, sondern auch ein Beweis dafür sein, welche geschlossene Einheit dieser größte Soldatenbund darstellt, der in treuester Gefolgschaft hinter dem Führer steht. Das Interesse für den Reichskriegertag in Kassel ist auch im Bezirksverband Mannheim des Landesverbandes Kurpfalz außerordentlich groß. Nachdem jetzt die Meldungen aus den einzelnen Kameradschaften vorliegen, kann festgestellt werden, daß aus den Kameradschaften des Bezirksverbandes Mannheim allein 730 Kameraden nach Kassel fahren werden.

Jugendherbergsausweise

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Ortsgruppe Mannheim, teilt mit:

Um eine reibungslose Ausstellung zu gewährleisten, bitten wir alle Wanderer, die zu Pfingsten auf Wanderfahrt ziehen, die entsprechenden Ausweise in den bekannten Ausgabestellen jetzt schon anfertigen zu lassen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß sehr viele Ausweise in letzter Minute verlangt wurden, die nur unter Einsatz aller Arbeitskräfte rechtzeitig ausgestellt werden konnten.

Daher die Bitte, Ausweise rechtzeitig bestellen!

MARCHIVUM

Aufwärts trotz aller Widerstände!

Kundgebung der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil und Bekleidung

Mit am allerstärksten betroffen von dem gegen uns tobenden Wirtschaftskrieg und der Devisen-Knappheit ist ohne Zweifel die deutsche Textilindustrie. Aber es ist doch nicht so, daß wir etwa in Deutschland bereits einen dem Publikum fühlbar werdenden Mangel an Textilien zu beklagen hätten oder daß Betriebe geschlossen hätten werden müssen dieserhalb, wie vor geraumer Zeit Gerüchte durch das Land gingen. Nein. Durch kluge Maßnahmen der Reichsregierung wurde beides verhindert und rastlos sind die Bemühungen der verantwortlichen Männer, baldigst auch in diesem Industriezweige eine vollkommene Entspannung der Lage herbeizuführen. Offen und deutlich legte dies der Reichsbetriebswalter Pg. Stock vor den Angehörigen der Reichsbetriebsgemeinschaft Textil (2) und Bekleidung (3), Mannheim, bei der am Samstagabend im Nibelungensaal stattgefundenen Kundgebung dar.

Eröffnet wurde der Abend mit dem „Krönungsmarsch aus Aida", vom SS-Musikzug Lange zu Gehör gebracht, worauf die Werkscharen der Mannheimer Textil- und Bekleidungsbetriebe im Sprechchor einen Weihespruch darboten. Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der NGB 2 und 3, Pg. Neubert, Mannheim, begrüßte dann mit einer kurzen Ansprache die Versammelten, die den Saal dicht besetzt hatten und fand besonders warme Worte für die Arbeitsveteranen, die dreißig und noch mehr Jahre an ihrer Arbeitsstelle tätig sind und für die Preisträger aus dem Reichsberufswettkampf. Er schloß mit der nationalsozialistischen Parole: „Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter" und erteilte hierauf das Wort dem

Reichsbetriebswalter Pg. Stock, Berlin.

Mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgten die versammelten Betriebsführer und Gefolgschaftsleute den inhaltsreichen Ausführungen des Hauptreferenten. Er gab zunächst ein Bild der Wirtschaftslage im verflossenen parlamentarischen Zeitalter und zeigte die stetige Aufwärtsentwicklung nach der Machtübernahme auf. Und das ist etwas, was nicht oft genug geschehen kann; denn allzuleicht ist man versucht, die chaotischen Zustände von ehemals zu vergessen und kleinmütig zu murren, wenn in der heutigen Zeit sich irgendwelche Widerstände unserer Aufwärtsentwicklung entgegenstellen.

„Wenn man heute von einer Krise der deutschen Arbeiterschaft sprechen will, dann muß man in erster Linie wohl die deutsche Textilarbeiterschaft nennen. Aber man kann hinschauen wo man will, es ist doch alles wieder im Aufblühen begriffen. Als wir noch nicht die Macht hatten, lag die deutsche Textilindustrie genau so darnieder wie jede andere deutsche Industrie; 36.7 Prozent der Textilarbeiterschaft ging stempeln. Nach der Machtübernahme änderte sich die Sache wesentlich. Der ungeahnte Bedarf der verschiedenen nationalsozialistischen Formationen an Bekleidungsstücken wirkte sich ungeheuer belebend auf die Textilindustrie aus. Ueber 950 Betriebe wurden neu geöffnet und überall wurden neue Arbeitskräfte eingestellt. Handel und andere Industriezweige nahmen an diesem Aufblühen teil. Ungeheure Mengen neue Rohstoffe mußten herbeigeschafft werden. Von Monat zu Monat erfuhr die Einfuhr der Rohstoffe wie Wolle, Baumwolle, Fasern usw. eine Steigerung. Diese Rohstoffe sind aber das alpha und omega der Textilindustrie. Und wir haben keine Kolonien, wir sind gezwungen, diese unentbehrlichen Rohstoffe gegen Devisen vom Ausland einzuführen. Im wirklich äußersten Notfall könnte man sehr wohl deutsche Rohnessel verwenden zur Entlastung des Devisenmarktes. Aber das ist nicht nötig und wird auch durch die klugen Maßnahmen der Regierung nicht nötig werden. Wir werden nie einen Mangel an Textilien haben. Große Firmen haben ihre Keller voll gefüllt mit allen Rohstoffen, kleinere Unternehmer haben sich weniger stark eindecken können. Aber die „Großen" dürfen nun nicht lustig drauflosarbeiten, wie sie es gerne möchten. Auch sie sind gezwungen, genau wie die „Kleinen" kurz zu arbeiten. Wenn diese Maßnahme nicht getroffen worden wäre, dann wären die Lager der kleineren Firmen bald leer, bevor diese neue Rohstoffe hereinbekommen hätten und rund eine Million deutscher Textilarbeiter lägen wieder auf der Straße. Es ist ohne Zweifel besser, 1.7 Millionen Kurzarbeiter zu haben, als nur 700 000 Vollbeschäftigte und dazu eine Million Arbeitslose. Das ist klar. Und Gott sei Dank hat die notwendige Maßnahme des Führers Verständnis gefunden bei der Arbeiterschaft. Selbstverständlich wird rastlos daran gearbeitet, diesen Notzustand zu beseitigen. So ist mit der Südafrikanischen Union ein Vertrag abgeschlossen worden, dergestalt, daß wir von dort Wolle im Werte von 30 Millionen Mark einführen, während uns jene Maschinen in der Höhe dieses Betrages abnehmen. Bemühungen sind im Gange, auf der gleichen Basis auch Baumwolle hereinzubekommen.

Kein Mensch macht sich wohl mehr Gedanken auch über diese Sache, als der Führer, dessen darf jeder versichert sein. Und deshalb müssen wir in den Betrieben nun erst recht geschlossen hinter dem Führer stehen. Betriebsführer und Gefolgschaft haben gemeinsame Interessen an der Aufrechterhaltung der Betriebe. Man darf sich deshalb gegenseitig den Weg nicht zu schwer machen. Der Betriebsführer darf nicht gleichgültig sein gegenüber dem Wohlergehen der Gefolgschaft, und der Arbeiter muß sich frei machen von dem letzten Rest des Klassenkampfgedankens. Mag er zehn Jahre oder noch länger Marxist gewesen sein, längst steht er ja Gott sei Dank zum Führer, voll guten Willens. Es soll deshalb keiner im Betrieb dem andern vorwerfen: „Sei du still, du bist auch im Reichsbanner gewesen, du hast auch „Rot Front" geschrien." Das muß vorbei sein. Herausgeworfen werden aus den Betrieben müssen aber die schäbigen Denunzianten, die ihre Arbeitskameraden bei den Meistern und Betriebsführern verkaufen.

Der Arbeiter muß endlich auch das ihm von den Klassenkampftheoretikern eingepflanzte Minderwertigkeitsgefühl abstreiben. Er ist ein in jeder Hinsicht vollwertiger Volksgenosse und der Betriebsführer hat ihm genau soviel Ehre zu bezeugen, wie er für sich selbst in Anspruch nimmt.

Wer dagegen handelt, ist ein Verbrecher, wie auch der Arbeiter ein Verbrecher ist, der heute noch der Volksgemeinschaft zuwider denkt und handelt. Es darf auch nicht mehr so sein, daß der Betriebsführer ein hochanständiger Kerl ist und der Meister oder Vorarbeiter ein Schweinehund. Und nur ein Lump sagt: „Stellt mich an jene Maschine oder auf jenen Arbeitsplatz, ich arbeite dort für weniger Geld als jener." Das waren noch nie gute Arbeiter, sondern noch immer nur Nichtskönner oder Faulenzer. Ein guter Arbeiter hat noch immer einen angemessenen Lohn verlangt und auch erhalten. Gute Leistungen aber nur können uns den Weltmarkt wieder erobern. Das hat auch die letzte Leipziger Messe gezeigt, die die erfreuliche Tatsache verzeichnet, daß sich unser Export bedeutend gesteigert hat. Es wird auch in der Textilindustrie wieder eine Zeit vollen Blühens kommen. Vertrauen wir alle auf den Führer. Er ist unter uns gestanden als einfacher Arbeiter und einfacher Frontsoldat. Er kennt unsere soziale Lage und kämpft für uns. Halten wir alle fest zusammen in diesem schweren Wirtschaftskampf. Der Sieg wird unser sein, wir werden das Schicksal zwingen. Und dankerfüllt für das stille Heldentum des deutschen Arbeiters in diesen Tagen werden dereinst unsere Nachkommen die Hände gen Himmel strecken und ausrufen: „Herr Gott wir danken dir, die Sonne geht wieder auf über Deutschland."

Stärkster Beifall bewies, wie sehr Pg. Stock aus den Seelen der zirka zweitausend Zuhörer gesprochen hatte.

Es erfolgte der gemeinschaftliche Gesang „Brüder aus Zechen und Gruben", woran anschließend an Stelle des erkrankten Gauwalters Plattner Gauwalter Pg. Becker, Frankfurt, das Wort ergriff. Er unterstrich aufs beste die Worte des Hauptredners. Der Führer ist als Werkzeug der Vorsehung dem deutschen Volke gegeben worden als sein stärkster politischer und wirtschaftlicher Streiter. Er hat Deutschland und dem deutschen Volke wieder ein anderes Gepräge gegeben. Und wir müssen ihm bedingungslos vertrauen und auf allen Wegen folgen. Es hängt für den Wiederaufstieg unseres Volkes alles davon ab, wie weit wir guten Willens sind, den Weg zu gehen, den Adolf Hitler uns aufgezeigt hat. Die Volksgemeinschaft allein nur kann diesen Weg erfolgreich gestalten und unser fester Wille. Denn es gibt keine Schwierigkeit in der Welt, die ein unbeugsamer Wille nicht zu überwinden vermöchte.

Hierauf erfolgte die Ehrung der Sieger des Reichsberufswettkampfes und nach einem Schlußsprechchor der Werkscharen und dem Schlußwort des Pg. Neubert fand die Kundgebung mit dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied ihr Ende. Eck.

Kein übermäßiger Einsatz der Schuljugend

Neuer Erlaß des Reichsministers Rust über Störungen des Schulbetriebs durch Sammlungen und außerschulische Veranstaltungen

Vielfache Klagen über fortschreitende Störung der Arbeit in den Schulen durch außerschulische Veranstaltungen und Beteiligung an den verschiedensten Aufgaben und Zwecken sowie über Belastung von Schule und Elternhaus durch Sammlungen, Heranziehung zum Verkauf von Abzeichen, Eintrittskarten, Losen und dergl. haben dem Reichsunterrichtsminister Rust Veranlassung gegeben, diese Frage grundsätzlich zu regeln. Die nationalsozialistische Schule strebt dem Ziele zu, in lebendigster Verbindung mit dem Leben der Nation und allem Zeitgeschehen von Bedeutung die Jugend als kommenden Träger des deutschen Schicksals zu bilden und zu erziehen. Dieses Ziel wird aber nicht erreicht durch übermäßigen Einsatz der Jugend für Tagesaufgaben, der ihren Blick zerstreut und ihr die Kräfte nimmt, die sie für ihren inneren Aufbau braucht. Der Wunsch, gerade die leicht zu gewinnende Schuljugend zu Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen in den Schulen heranzuziehen, liegt nahe. Die neue Schule ist aber durchaus in der Lage, mit den ihr gemäßen Mitteln zur Opferbereitschaft zu erziehen, ohne Eltern und Schüler dauernd mit Geldforderungen zu belasten.

Aus diesen Erwägungen heraus hat der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung mit Wirkung vom Schuljahr 1935 ab für alle Schulen u. a. folgendes bestimmt:

I.

Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen

Oeffentliche Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen im Sinne des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 bedürfen, wenn sie innerhalb der Schulen durchgeführt werden sollen, der besonderen Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde.

Die Erhebung des Lernmittelbeitrags für den Unterrichtsfilm ist keine Sammlung. Das gleiche gilt für die Einziehung von Beiträgen und Gebühren, die für besondere schulische Aufgaben, z. B. Schülerunfallversicherung, schulärztliche Versorgung und dergl. angeordnet sind. Als Sammlung im Sinne dieser Bestimmungen ist es nicht anzusehen, wenn innerhalb einer einzelnen Schule oder Klasse gelegentlich für einen bestimmten Zweck, z. B. für Kranzspenden gesammelt wird.

Die Mitwirkung von Schulkindern an öffentlichen Sammlungen und sammlungsähnlichen Veranstaltungen auch außerhalb der Schulen bedarf in gleicher Weise der Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde, sofern eine Beteiligung oder Vermittlung der Schule beansprucht wird.

II.

Außerschulische Veranstaltungen

Veranstaltungen dritter Personen oder Stellen für die Schule, wie z. B. Vorträge, Vorführungen, Rezitationen und dergl., die innerhalb der Schule stattfinden sollen, bedürfen grundsätzlich der Genehmigung. Sie darf nur erteilt werden, wenn ein besonderer unterrichtlicher Wert der Veranstaltung anzuerkennen ist. Für Film- und Bildvorführungen bleibt die Sonderregelung auch weiterhin in Kraft. Von besonderer Bedeutung ist der Hinweis, daß der Besuch von Veranstaltungen dritter Personen oder Stellen außerhalb der Schule, wie z. B. von Theatern, Ausstellungen usw., sofern Eintrittsgeld erhoben wird, grundsätzlich freiwillig ist, und daß unmittelbarer oder mittelbarer Druck auf die Schüler zur Teilnahme untersagt ist. Der Besuch solcher Veranstaltungen während der Schulzeit ist unzulässig.

III.

Sonstige Inanspruchnahme der Schulen

Eine Bekanntgabe von Empfehlungen und Werbungen, z. B. zum Bezug von Zeitschriften, Ankauf von Kalendern, Losen, Besuch von Veranstaltungen — auch soweit sie amtlich erfolgt sind — während der Unterrichtsstunden ist verboten.

Der Vertrieb und Verkauf von Abzeichen, Kalendern, Losen, Eintrittskarten und anderen Gegenständen in den Schulen ist untersagt.

Bekanntmachung des Kreisjägermeisters von Mannheim

Im Zuge des Aufbaues der deutschen Jägerschaft habe ich folgende Herren in meinen Stab berufen:

Stellvertreter des Kreisjägermeisters: Eisenbahn-Oberinspektor Walz.

Geschäftsführer, Sachbearbeiter für Schießwesen und Geselligkeit: Otto Dernen; für Rechtsangelegenheiten: Landgerichtspräsident Dr. Hanemann; für Kassen- und Versicherungswesen: Karl Hill; für Hundewesen: Oberpostinspektor Heinrich Kraft; für Wildkrankheiten: Tierarzt Dr. Lämmler; für Wildererbekämpfung: Förster Philipp Pfisterer-Hockenheim; für Nachrichtenwesen: Rektor Karl Schreiber.

Die Ernennung eines Referenten für Naturschutz und Hege behalte ich mir noch vor.

Jägerprüfungsausschuß: Landwirt Georg Debus, Ingenieur Wilhelm Franz, Forstrat von Neubronn (Schwetzingen,) Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Weidner.

Zu Hegeringleitern sind ernannt:

Hegering I: Otto Dernen (Mannheim) für die Jagdgebiete Mannheim, Friesenheimer Insel, Neckarau, Rheinau, Neuostheim, Seckenheim, Friedrichsfeld, Neckarhausen, Edingen.

Hegering II: Karl Lorenz (Mannheim-Sandhofen) für die Jagdgebiete Mannheim-Sandhofen, Scharhof, Kirschgartshausen, Käfertal, Wallstadt, Feudenheim, Ilvesheim, Heddesheim, Straßenheim, Ladenburg, Schriesheim.

Hegering III: Ernst Ihm (Schwetzingen) für die Jagdgebiete Schwetzingen, Brühl, Koller, Plankstadt, Ostersheim, Ketsch.

Hegering IV: Karl Pflaum (Hockenheim) für die Jagdgebiete Hockenheim, Altlußheim, Neulußheim, Reilingen.

Mannheim, den 1. Juni 1935.

Der Kreisjägermeister für den Amtsbezirk Mannheim:
Hofmann.

Eine Mahnung an alle Gurkenanbauer!

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß bei einem Anbau im Ausmaß des Jahres 1934 für einen Teil der Gurkenernte kein Absatz zu finden sein wird, da die Verarbeitungsindustrie mit erheblichen Ueberständen in das neue Wirtschaftsjahr hineingeht und infolgedessen vermindert aufnahmefähig ist. Daher darf die Gurkenanbaufläche des Jahres 1933 unter keinen Umständen überschritten werden.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Größe 3 bei Salzgurken (15 Zentimeter und darüber) voraussichtlich auf Schwierigkeiten bei der Uebernahme durch die Verarbeitungsindustrie stoßen wird, da diese Größe nur von wenigen Firmen zur Verarbeitung gelangt. Es wird sich daher empfehlen, die Salzgurken so rechtzeitig zu brechen, daß der Anfall an Gurken der Größe 3 möglichst gering gehalten wird.

Daten für den 3. Juni 1935

1740 Friedrich der Große schafft die Folter ab.
1844 Der Dichter Detlev von Liliencron in Kiel geboren (gest. 1909).
1864 Der Schriftsteller Otto Erich Hartleben in Klausthal geboren (gest. 1905).
1915 Przemysl wiedererobert.
1932 Gefallen SA-Mann Emil Erich Fröse, Arbeiter (Lünen-Derne).

Sonnenaufgang 4.09 Uhr, Sonnenuntergang 20.38 Uhr. — Mondaufgang 5.34 Uhr, Monduntergang 22.46 Uhr.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Betrunkene Kraftfahrer haben in der letzten Zeit sehr viele Verkehrsunfälle verursacht. Obgleich fast jedesmal mit Nachdruck darauf hingewiesen wurde, daß der Alkohol die Ursache des betreffenden Unfalls war und obgleich auch zwischendurch immer wieder veröffentlicht wurde, daß derjenige, der betrunken am Steuer eines Fahrzeuges betroffen wird, den Führerschein entzogen bekommt, häufen sich die Unfälle dieser Art, statt daß eine Abnahme festzustellen ist. So wurde in der Nacht zum Sonntag ein betrunkener Kraftfahrer gerade noch daran gehindert, seinen Wagen zu benützen. Die Polizei nahm sich des Mannes an und zog nicht nur den Führerschein ein, sondern stellte auch das Fahrzeug sicher. Auf diese Weise wurde vielleicht ein Unglück verhütet, das unter Umständen bei einer Weiterfahrt des Betrunkenen hätte eintreten können.

Der Alkohol war mit größter Wahrscheinlichkeit auch die Ursache für einen folgenschweren Kraftwagenunfall, der sich auf der Friedrichsbrücke in der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 3 Uhr ereignete. Ein aus der Innenstadt kommender und mit vier Personen besetzter Wagen fuhr auf den ersten Bogenpfeiler der Friedrichsbrücke mit voller Wucht auf, so daß zunächst das Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde und abgeschleppt werden mußte. Drei der Insassen wurden später mit dem Sanitätskraftwagen mit lebensgefährlichen Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert, während der Führer des Wagens mit leichteren Verletzungen davonkam. Nach Zeugenaussagen soll der den Unfall verschuldende Fahrer unter Alkoholeinwirkung gestanden haben, was auch bei den übrigen Insassen des Fahrzeuges festgestellt wurde. Die näheren Untersuchungen über diesen schweren Unfall sind noch nicht abgeschlossen.

Aus dem Leben scheiden wollte ein Mann, der sich auf die Friesenheimer Insel begab und sich dort die Pulsadern am linken Arm durchschnitt. Mit dem Sanitätswagen brachte man diesen Lebensmüden nach dem Krankenhaus.

Wegen Ruhestörung und grobem Unfug mußten in der Nacht zum Sonntag 15 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Mehr Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrbahn. In Seckenheim überquerte eine Frau unter Außerachtlassung der notwendigen Vorsicht die Hauptstraße, wobei sie in die Fahrbahn eines Kraftrades geriet und von diesem zu Boden geworfen wurde. Sowohl die Frau als auch der Kraftfahrer, der ebenfalls stürzte, erlitten Verletzungen.

Auch auf dem Friedrichsring ereignete sich ein gleicher Fall, wobei eine Radfahrerin stürzte und erhebliche Kopfverletzungen erlitt. Die Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Tierquälerei. Wegen Tierquälerei gelangten zwei Personen zur Anzeige.

Selbsttötungsversuch. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, brachte sich eine in Feudenheim wohnende Frau Schnittverletzungen am Halse bei. Die Lebensmüde wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

Festnahme dreier Wechselfallenbetrüger. Am 28. Mai, nachmittags, wurden in einem Geschäft am Marktplatz drei von Köln zugereiste Männer festgenommen, welche als sogen. Wechselfallenbetrüger auftraten. Sie gingen in der Weise vor, daß sie in Geschäften Kleinigkeiten kauften und mit einem Fünfmarkstück bezahlten. Während einer der Täter die Verkäuferin durch angeregte Unterhaltung ablenkte, nahm ein anderer das Fünfmarkstück wieder an sich und ließ sich das Wechselgeld noch herausgeben. In einem Falle glückte der Betrug, in zwei weiteren Fällen blieb es beim Versuch. Es ist aber anzunehmen, daß die Täter noch weitere gleichartige Betrügereien begangen haben. Etwaige weitere Geschädigte wollen sich alsbald bei der Kriminalpolizei Mannheim, L 6, 1 (Polizeipräsidium), Fernsprecher 35851, melden.

Verloren ging am 19. Mai in Käfertal ein viereckiger, silberner Anhänger mit einem großen und einer Anzahl kleineren grünen Steinen besetzt.

Rundfunk-Programm

Montag, den 3. Juni

Stuttgart: 5.00 Morgenspruch, Wetter, Gymnastik; 6.30 Konzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Funkwerbungskonzert; 9.00 Frauenfunk; 10.15 Waffenträger der Nation; 11.00 Hammer und Pflug; 12.00 Konzert; 14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei; 15.00 Bekanntgabe der Termine: „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"; 16.00 Musik; 18.30 Von den badischen Jugendherbergen; 18.45 Hitlerjugend an den Laufstrecken; 19.00 Konzert; 20.15 Wenn der Jasmin blüht; 22.00 Zeit, Nachrichten, Sport; 22.30 Kleine Stücke für Klavier und Violoncello; 24.00—2.00 Konzert.

Frankfurt: 6.00 Choral; 6.15 Konzert; 8.10 Gymnastik; 10.15 Schulfunk; 10.50 Praktische Ratschläge für Küche und Haus; 11.00 Werbekonzert; 15.15 Kinderfunk; 15.40 Bücherfunk; 16.00 Kleines Konzert; 18.30 Jugendfunk; 19.00 Konzert; 20.15 „Die Mitschuldigen"; 21.15 „Liebes Mädchen, hör mir zu"; 23.00 Konzert; 24.00—2.00 Musik.

Deutschlandsender: 6.05 Funkgymnastik; 6.15 Fröhliche Morgenmusik; 10.15 Volk und Staat; 12.00 Musik am Mittag; 14.00 Allerlei — Von Zwei bis Drei; 15.10 Werkstunde für die Jugend; 16.00 Klingendes Kunterbunt; 17.40 Rede wenig und mach's wahr; 19.05 Und jetzt ist Feierabend; 20.10 Junizeit — Rosenzeit; 21.00 Verwehte Spuren; 23.00—24.00 Tanzmusik.

MARCHIVUM

Deutsche Trachtenträger in Ludwigshafen

Alle Gaue waren vertreten — 45 000 Besucher im Hindenburgpark

Trachten sind ein Ausdruck bodenständigen Volkstums, genau so wie Volksbräuche und Mundart. Der stetig wachsende Verkehr hat die Volkstrachten natürlich auf stille Fleckchen ländlicher Gegenden zurückgedrängt, und manche schöne alte Tracht ist nach und nach verschwunden. Das ist bedauerlich, denn in der Tracht verkörpert sich mehr als nur äußerliche bunte Farbenpracht, in der Tracht ist gewissermaßen die Seele der Landschaft offenbar. Es ist daher nur natürlich, daß der Nationalsozialismus, der das Verhältnis von Blut und Scholle wieder in den Vordergrund stellt, dadurch auch zu einer stärkeren Pflege der Volkstracht gelangen mußte. Und es ist doppelt begrüßenswert, daß von Zeit zu Zeit Treffen der Trachtenträger aus allen Gauen Deutschlands veranstaltet werden, damit auch der Großstädter Gelegenheit bekommt, einen Ueberblick über dieses reiche Volksgut zu bekommen, das er oft nur dem Namen nach kennt.

Warum nun das Trachtenfest ausgerechnet in Ludwigshafen, wird sich mancher fragen, in dieser Stadt der hochentwickelten Industrie, in dem Knotenpunkt des Verkehrs, welche beide eigentlich doch die Zerstörer der bodenständigen Volksbräuche und -sitten waren. Waren, das müssen wir hier betonen, denn der neue Staat hat Mittel und Wege gefunden, daß das eine das andere nicht ausschließt, daß dem Bauern wieder das Land und dem Städter wieder die Stadt gehört. In anderem Sinne aber ist gerade Ludwigshafen vorzüglich dazu berufen, die Trachtenträger aus allen Gauen Deutschlands zu beherbergen, denn in den Bewohnern dieser Stadt hat sich das Blut aus allen deutschen Gauen gemischt. Als die junge deutsche Stadt ins Leben trat, strömten von überall Menschen zu, die an dieser Stätte Arbeit und Verdienst zu finden hofften, und es ist bezeichnend, daß sehr viele Gäste, kamen sie nun aus dem Markgräflerland oder aus dem Odenwald, aus der Pfalz, dem Saarland oder von anderswo her, irgendwelche Beziehungen zu Luwigshafen hatten, die sie bei dieser Gelegenheit erneuerten.

Zum Trachtenfest selbst, das am Samstag seinen Anfang nahm, hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Schon in den Straßen konnte man den Charakter des Festes an den Trachtenträgern aus allen deutschen Gauen bemerken, die sich unter die Passanten mischten und dem Straßenbild ein bunt belebtes Aussehen gaben. Am Samstagabend fand der offizielle Auftakt im Hindenburgpark statt, an welchem unter anderem die vereinigten Ludwigshafener Männerchöre und die Kapelle der Landespolizei mitwirkten. Der Einmarsch der Saarländer Bergknappen stand am Anfang der Feierstunde. Es folgte die Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Dr. Ecarius, eine Ansprache von Reichsfachstellenleiter Caplanek, der im Namen der Trachtenträger für die freundliche Aufnahme in Ludwigshafen dankte, und schließlich die Festrede von Gaukulturwart Kölsch. Dieser wies darauf hin, daß sich jedes geistige Leben auch nach außen hin seinen Ausdruck schafft. Eine Zeit, die keinen Glauben und keine Ehrfurcht kannte, konnte auch dem alten Brauchtum nicht gerecht werden. Wir aber schätzen und hegen dieses alte Volksgut, und es ist nur bedauerlich, daß in der Pfalz selbst durch die Kriege und die Bedrückungen, die sie erdulden mußte, wenig von altem Volksgut lebendig geblieben ist.

Am Sonntag morgen war der Himmel grau verhangen. Er zeigte ein trübes Gesicht und noch trüber waren dadurch die Gesichter aller Festteilnehmer. Gegen 10 Uhr heiterte sich das Wetter auf. Um diese Zeit fand auch eine morgendliche Feierstunde im Hindenburgpark statt, zu der sich wieder die Ludwigshafener Sänger zur Verfügung gestellt hatten und wo reizende Trachtentänze gezeigt wurden.

*

Gegen 1 Uhr nachmittags stellte sich der Festzug auf dem neuen Meßplatz auf. Der Verkehr hatte um diese Zeit seinen Höhepunkt erreicht. An den Straßen, welche der Zug berühren mußte, bildete eine dicht gedrängte Menschenmenge Spalier und es war fast kein Durchkommen mehr. Ganz Ludwigshafen war auf den Beinen.

Aber auch von Mannheim zog ein endloser Menschenstrom über die Brücke, die zeitweise diesem Verkehr nicht gewachsen war, zumal ja zurzeit nur der eine Gehsteig benutzbar ist.

Auch die Straßenbahn hatte Hochbetrieb. Unangenehm wurde hier empfunden, daß teilweise die Schaffner über die Gültigkeit der Parkfahrscheine an diesem Tag keine Auskunft geben konnten.

Verein der Oberhessen aus Worms — HB-Bildstock

Der Festzug

selbst bestand aus 158 Abteilungen und Trachtengruppen mit mehreren tausend Teilnehmern. Herolde in altdeutscher Bauerntracht eröffneten den Zug, es folgten Fanfarenbläser, die bekannten Berchtesgadener Weihnachtsschützen und Winzergruppen. Diesem Eröffnungsteil des Zuges folgte der Hauptteil, der in seiner Gesamtheit ein lebendiges und buntes Bild deutschen Volkstums verkörperte. Saarländische Volksgenossen eröffneten diesen Teil, eine Musikkapelle in schmucker Bergknappentracht aus Schwarzenholz, weitere Bergknappen in Tracht, ein Festwagen der Saarländer. Auch die Vereine der Elsaß-Lothringer in Mannheim und Ludwigshafen waren mit Festwagen vertreten. Es folgten Trachten aus allen Teilen des Reiches. Gruppen aus Oberschlesien, aus Mecklenburg, Sachsen, aus der bayrischen Ostmark marschierten in malerischer Gruppierung an uns vorüber. Aus dem Odenwald fesselten nette Trachten aus dem Steinachtal das Auge und auch die Dossenheimer marschierten hinter dem Erntekranz mit den Erzeugnissen dieser Gegend auf, unter denen die ersten reifen Kirschen nicht fehlten. Heidelberger und Weinheimer Gruppen vervollständigten das Bild. Auch Schwarzwälder Trachten waren zahlreich vertreten. Besonders bewundert wurde der schwere, aus Spiegeln und Perlen bestehende, 6½ Pfund schwere Kopfputz der Villinger Mädchen. Auch die Markgräfler aus sechs Ortschaften zwischen Freiburg und Müllheim fielen auf durch ihre nette Tracht, die bekannte Flügelkappe und schwarzseidene Kleidung der Frauen, eine Tracht, die dort heute noch getragen wird.

Nach den Schwarzwälder kamen die Schwaben, die ja für ihren Reichtum an Volkstrachten bekannt sind. Bei den Franken erregten die Ochsenfurther Bewunderung durch die reiche und bunte Stickereien der Kleidung, durch die Perlenkränzchen der Mädchen und die Hauben der Frauen. Auch diese Tracht wird heute noch getragen. Den größten Teil der Gruppen stellten die Bayern, und zwar waren hier meist die Bayernvereine der verschiedenen Städte vertreten, in welchen unsere Volksgenossen aus Ober- und Niederbayern, aus Franken und vom Lech ihr heimisches Brauchtum pflegen und hochhalten. Die Pfalz machte den Schluß. Schmuck sahen die pfälzischen Winzermädchen aus und das Rot ihrer Wangen ergänzte angenehm die bunten Farben ihrer heimischen, leider nun nicht mehr getragenen Trachten. Originell war auch die Gruppe der Böhämmerjäger aus Bergzabern. So zog Gruppe an Gruppe vorüber und das Auge konnte sich nicht satt sehen an all dem Gebotenen. Leider aber hatten sich schon bei der Aufstellung des Zuges schwarze Wolken am Himmel zusammengezogen und kurz nach zwei Uhr prasselte ein Platzregen über Ludwigshafen hernieder, der einen großen Teil der Zugteilnehmer zur Flucht zwang. Doch bald heiterte sich der Himmel auf und damit kehrte auch die gute Stimmung wieder zurück. Anschließend an den Zug fand im Hindenburgpark ein

großes Volksfest

statt, bei dem wieder Tänze der einzelnen Trachtengruppen gezeigt wurden. Besonderen Beifall erhielten, wie auch schon am Vortag, die Schuhplattlertänze der Oberbayern. Auch nette Mundartgedichte wurden vorgetragen. Den Höhepunkt erreichte das Fest durch das Erscheinen des Gauleiters Bürckel, der in einer kurzen Ansprache daran erinnerte, daß es nur dann ein ewiges Deutschland geben kann, wenn wir immer daran denken, daß wir für unsere Kinder und Kindeskinder leben, der weiterhin zur Rückkehr zur Einfachheit auch in der Kleidung ermahnte und scharf alles Uebermoderne ablehnte.

Der Hindenburgpark sah an diesem Sonntagnachmittag einen Verkehr, wie wohl selten während seines Bestehens. Dichtgedrängt waren die Menschen in der Halle, viele bekamen überhaupt keinen Platz. Auf 45 000 Personen wurde die Besucherzahl geschätzt, 10 Kassen waren geöffnet und konnten den Andrang kaum bewältigen. Bis spät in die Nacht dauerte das Treiben dieses zweiten Festtages an. vs.

Die Reichswehr spielt in Mannheim

Ein seltener Genuß steht den Mannheimer Volksgenossen bevor: Ueber die beiden Pfingsttage kommt eine Reichswehrkapelle nach Mannheim und gibt im „Friedrichspark" mehrere Konzerte. Gerade in der jetzigen Zeit mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht dürften diese Musikveranstaltungen gesteigertem Interesse begegnen. Die Konzerte werden veranstaltet von dem Musikkorps des 1. Grenadier-Bataillons Inf.-Regiment Nr. 13 Ludwigsburg (Standort Stuttgart), dem ein ausgezeichneter Ruf vorangeht. Die Leitung liegt in den Händen des bekannten Musikmeisters Reinhold Meister, der im Rundfunk mit seinem Musikkorps schon öfter Proben seines hervorragenden Könnens ablegen konnte. Einen Vorgeschmack seines hiesigen Auftretens können sich die Mannheimer verschaffen durch Anhören des nächsten Rundfunkkonzertes des Musikkorps am Samstag, den 8. Juni, mittags von 12 bis 14 Uhr. Uebrigens tritt Musikmeister R. Meister in Mannheim nicht zum ersten Male auf. Bereits im Kriege gab er hier mit dem Musikzug des damaligen Mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14 im Friedrichspark ein Konzert. Eine volkstümliche Programmfolge wird die Anziehungskraft der Veranstaltungen noch erhöhen. Abends spielt die Kapelle den Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung. Das Konzert dürfte allen zu einem Erlebnis werden, weshalb die Mannheimer Bevölkerung auf dieses Reichswehrkonzert ganz besonders aufmerksam gemacht sei.

Die DLRG hält ihren Einzug

Am Samstagnachmittag hielt die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft am Strandbad ihren diesjährigen Einzug. Damit ist die letzte Sicherheitsinstanz wieder da und der Hochbetrieb am Mannheimer Strand kann losgehen. Am Strandbad Nord versammelte Bezirksführer R. Bauer seine Leute, um sie mit frischen und kameradschaftlichen Worten erneut über ihre schweren Aufgaben und Pflichten zu belehren. An Hand eines großen Lageplanes vom Städt. Tiefbauamt wurde eingehend die Besetzung der diesjährigen Strandwachen der Lebensretter bekanntgegeben, die bereits in einem fertig vorliegenden Plan festgelegt ist. Die Rettungswache wird auch in diesem Jahre wieder vereinsweise durchgeführt und untersteht der Leitung der jeweils bestimmten Lehrscheininhaber. Der Planeinteilung ist zu entnehmen, daß von drei Hauptwachen (Hochsitzen) aus bei stündlicher Ablösung das gesamte Badegebiet streng überwacht wird, während über den ganzen Strand verteilt auf den mit Nummern versehenen Betonstreifen noch einige zwanzig Rettungsschwimmer aufgestellt sind, die ein besonderes Feld zu überwachen haben. Darüber hinaus werden die den Badegästen vom Vorjahr bereits bekannten fliegenden Streifen über die Sicherheit der Badegäste wachen, um gegebenenfalls dort, wo es „brennt", helfend einzugreifen. Außerdem hat die Stadtverwaltung am städtischen Steiger (Dampferanlegestelle) einen Rettungsnachen festgemacht.

Freudigen Herzens gehen die Rettungsschwimmer nun an ihre schwere, verantwortungsreiche Arbeit, der es im letzten Jahre zu verdanken war, daß nicht ein Ertrinkungsfall zu verzeichnen war. Ehrenamtlich stellen sich die Mitglieder der DLRG einschließlich der Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne Neckarau zur Verfügung. Eng verschmolzen mit beiden Körperschaften arbeiten natürlich die Strandpolizei sowie das städtische Aufsichtspersonal.

Bei dieser Gelegenheit sei an alle Mannheimer Strandbadbesucher nochmals die herzliche Bitte gerichtet, dem unverantwortlichen Unfug „markierter" Unfälle im Wasser zu steuern, durch das gerade die Rettungsschwimmer in der Ausübung ihrer selbstverständlichen Pflicht ungemein gestört werden. Solche Missetäter sind am besten aus dem Wasser zu holen und sofort der Strandpolizei zu übergeben, die von nun ab diesen Leichtsinn aufs schärfste ahnden wird.

Kauft nicht bei Juden!

EIN FESTTAGS-GESCHENK GRATIS!

Eine neue 3⅓ Pfg.-Zigarette EDELWUCHS, in zwei ganz betonten Geschmacksrichtungen, ist auf dem Markt! – Das Ungewöhnliche an dieser Neuschöpfung ist, daß für kurze Zeit jeder Zigarettenpakkung ein echt vergoldeter Talisman in verschiedenen Figuren beiliegt, der sich ausgezeichnet zum Geschenk eignet. – Jeder Händler liefert Ihnen ein Armbändchen, ebenfalls echt vergoldet, für nur 30 Pfg. zum Sammeln des Talismans.

Edelwuchs die neue 3⅓ Pfg. Zigarette

DICK-RUND OHNE — VOLL IM GESCHMACK

MIT GOLD — MILD BEKÖMMLICH

MARCHIVUM

Alter Handwerksbrauch wird lebendig

Lossprechungsfeier der Mannheimer Sattler- und Tapeziererinnung — Jungmeister und Gesellen treten den Weg ins Leben an

Gerade im deutschen Handwerk haben sich alte Bräuche und Sitten durch jahrhundertealte Tradition lebendig erhalten. Die alten deutschen Innungen kannten für alles, was für das Leben und Bestehen ihres Berufes und ihrer Gemeinschaft wichtig war, festumrissene Formen der Gemeinschaftsfeier. Im neuen Reiche nun hat wieder ganz besonders die Anerkennung und Pflege alten deutschen Brauchtums, wie wir es auch in den Handwerkerbräuchen und -sprüchen kennen, fußgefaßt. Das Erlebnis einer Jungmeister- und Gesellenlossprechung der Mannheimer Sattler- und Tapeziererinnung vermittelte eine Feierstunde, die am vergangenen Samstag in den Mannheimer Germaniasälen stattfand. Jungmeister und Gesellen traten den Weg in die Selbständigkeit eines Lebens ein, das sie sich nun, versehen mit dem Rüstzeuge, welches ihre Lehrherren ihnen auf den Weg mitgaben, selbst werden gestalten müssen.

Schneidige Musikstücke der Kapelle Leux, die mit ihrem Spiel die ganze Feier umrahmte, leiteten den Abend ein. Obermeister Darmstädter von der Innung der Mannheimer Sattler und Tapezierer rief den zahlreichen Anwesenden den altdeutschen Handwerksspruch „Glück zu!" als frohe Begrüßung entgegen und betonte die feste, kameradschaftliche Verbundenheit, die alle Anwesenden in und mit dem Handwerk vereine. Ein Cellosolo des bekannten Mannheimers Eisenhauer bildete den gelungenen Uebergang zu der eigentlichen Lossprechungsfeier, die mit kurzen Worten des Innungsobermeisters ihren Anfang nahm. Obermeister Darmstädter betonte, daß die Lossprechungsfeier kein Zurückkehren in mittelalterliche Form bedeute, sondern daß diese alten Formen seit der nationalsozialistischen Machtergreifung wieder neuen Sinn und Inhalt bekommen hätten. Alte handwerkliche Gemeinschaftskultur müsse gerade in den Feiern der Innungen wieder zum Ausdruck kommen. Das Ziel aller Ausbildungs- und Erzieherarbeit der Meister der Innung ist die Heranbildung eines gesunden und leistungsstarken Handwerkernachwuchses. Heute ist es mehr denn je Pflicht und Aufgabe eines jeden Junghandwerkers, seine Zeit zu nützen und sich durch eigene Leistung den Weg in eine glücklichere Zukunft zu bahnen. Der Leistung jedoch muß die Erfahrung und charakterliche Tüchtigkeit zur Seite stehen. Dem Junghandwerker Erfahrung für das Leben zu geben und ihn für den Kampf mit dem Schicksal zu ertüchtigen, ist das Ziel des Lehrlings- und Gesellenwanderns, das auf Anordnung von Reichshandwerksmeister Schmitt nun im ganzen deutschen Reiche durchgeführt wird. Opfer- und Einsatzbereitschaft für die Gemeinschaft und feste Verwurzelung in der nationalsozialistischen Weltanschauung sind Grundbedingungen und Pflichten für jeden jungen deutschen Handwerker.

Nachdem die Lossprechung von allen Bindungen der Lehrverträge erfolgt war, wurden Robert Großmann und Elias Kuppinger für besonders gute Leistungen mit Preisen geehrt.

Durch Handschlag erfolgte die Aufnahme in den Handwerkerstand. Als Tapezierer wurden neu zugelassen: Georg Becker, Franz Braner, Arthur Braun, Friedrich Faber, Robert Frey und Georg Hegele. Weiter wurden außer dem Sattler und Tapezierer Franz Klaus die Sattler Hermann Brecht und Heinrich Koch losgesprochen.

Nach beendeter Lossprechung sprach kurz der zweite Obermeister der Innung, Pg. Dilam, und betonte den Gemeinschaftswillen, der jeden Junghandwerker beseelen müsse. Schlechte Arbeit des einzelnen schade der Gemeinschaft. Niemals könne falscher Konkurrenzneid dem Stande dienlich sein, unbedingt nötig sei der gegenseitige kameradschaftliche Beistand. Dem deutschen Volke zu dienen ist die höchste Aufgabe jedes Deutschen und damit auch des Handwerkers.

Darauf sprach Kreishandwerksmeister Stark zu den neuverpflichteten Meistern und allen Anwesenden. Heute sei es Tradition, den Tag feierlich zu begehen, an dem ein junger Mensch ins Leben hinaustritt. In jeden jungen Menschen muß es hineingepflanzt werden, daß in der Hände Werk die Zukunft des Deutschen Reiches liegt. Eine neue Zuversicht ist im deutschen Handwerk eingekehrt. Der Tag der Lossprechung ist für alle Meister ein Feiertag, denn jetzt erntet der Lehrmeister die Früchte seiner langen Arbeit: Neuer Handwerkernachwuchs tritt hinaus ins Leben. Der nationalsozialistische Staat kennt das Leistungsprinzip. Auch im Berufe muß jeder junge Meister weiterlernen und sich bilden. Er muß Qualitäts- und Facharbeiter sein. Wenn sich jeder Handwerksmeister einsetzt für Leistung und für die Gemeinschaft wird bald das Ziel erreicht sein: Ein ehrbares, glückliches, deutsches Handwerk.

Nach der Lossprechung konnte der Innungsobermeister noch die Ehrung verdienter Berufskameraden vornehmen. Diplome für langjährige Tätigkeit erhielten Heinrich Monninger, der seit 46, und Georg Reder, der seit 12 Jahren bei der Firma Leonhard Weber angestellt ist. Ebenso wurden Anton Oberle und Georg Büchner geehrt, die beide seit über 10 Jahren in der Linoleumlegerei Fikk angestellt sind. Weitere Diplome erhielten: Philipp Beckenbach (seit 27 Jahren im Berufe tätig), Josef Gerlach (33 Jahre), Josef Göy (35 Jahre selbständig), Max Grosselfinger (25 Jahre), Karl Häufer (33 Jahre), Heinrich Schneider (29 Jahre), Alfred Six (34 Jahre), Karl Vogt (25 Jahre), Traugott Wiegand (39 Jahre) und Ernst Würth, der seit 37 Jahren seinen Beruf ausübt.

Nach feierlicher Festmusik wurde in den Schlußworten nochmals betont, daß das Ziel der Handwerkerschaft der Aufstieg durch eigene Leistung sei. Nur politische Einigkeit ist die Voraussetzung alles beruflichen Schaffens. Ihrem Bekenntnis für die Ehre der deutschen Arbeit gaben sämtliche Innungsmitglieder durch ein dreifaches „Sieg Heil" und den gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessellieder Ausdruck.

Ein Tag der Hausfrau

Die NS-Frauenschaft, Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, gibt am Dienstag, 4. Juni, nachmittags von 3 Uhr an den Mannheimer Hausfrauen wieder einmal Gelegenheit, die Zubereitung von Sommergerichten verschiedener Arten zu sehen und zu erlernen. An Hand von neuen und praktischen Apparaten wird auch das Sterilisieren und Einmachen von Obst und Gemüse gezeigt.

Keine Hausfrau sollte es versäumen, diese Gelegenheit zu benützen, um viele neue Anregungen und Belehrungen für den Haushalt und für die Familie mit auf den Weg zu bekommen. Es wird nur ein Unkostenbeitrag von 10 Pfennig erhoben.

Volksfest in Käfertal

3 Jahre NSDAP, Ortsgruppe Käfertal — Sportliche Wettkämpfe und Propagandamarsch — Ein Feuerwerk beschließt Käfertals großen Tag

Der Samstag hatte zu den größten Hoffnungen berechtigten Anlaß gegeben und nun machte der Sonntag ein so trübseliges Gesicht. Eigentlich kein Wetter, um unter freiem Himmel Feste zu feiern. Wer aber glaubte, die Nationalsozialisten Käfertals würden sich durch Regen, Blitz und Donner abhalten lassen, das dreijährige Bestehen ihrer Ortsgruppe in festlichem Rahmen zu begehen, konnte sich gestern eines Besseren belehren lassen.

*

Ganz Käfertal prangte im Schmuck der Symbole des nationalsozialistischen Reiches. Die Hakenkreuzfahnen gaben dem Festtag jenen ernsten und doch stolzen und frohen Rahmen, der nationalsozialistischen Feiern eigen ist. Schon in aller Frühe standen frohgestimmte Menschen auf den Straßen und an den Plätzen, wo die sportlichen Wettkämpfe ausgetragen wurden. Verfehlten doch die Staffetten und Langstreckenläufe auch dieses Mal ihre Anziehungskraft nicht, zumal sehr beachtliche Leistungen erzielt werden konnten. Gelegentliche Regenschauer konnten die Stimmung, die bereits am frühen Morgen vortrefflich war, keinesfalls beeinträchtigen.

Bereits gegen 1 Uhr nachmittags beherrschte das Braun der Uniformen das Straßenbild Käfertals. SA, PO, NSKK, Hitlerjugend, Jungvolk und BdM traten an ihren Sammelplätzen an und marschierten zum Ortseingang, wo sich in der Rüdesheimer Straße ein riesiger Zug formierte. Inzwischen war auch die Sonne zum Durchbruch gekommen und sandte ihre ersten Strahlen auf die Kolonnen, die hinter ihren Fahnen und Wimpeln standen und des Abmarschbefehls harrten.

Drüben an der Bergstraße hatten sich in dieser Zeit dunkle Gewitterwolken zusammengeballt und hin und wieder grollte der Donner unheilvoll herüber. Und als kurz nach 2 Uhr Ortsgruppenleiter Pg. Gawran das Kommando zum Abmarsch gegeben hatte, ließ das Gewitter nicht mehr lange auf sich warten. Unter strömendem Regen marschierten die Formationen der Partei sowie sämtlicher Vereine durch die Ortsstraßen zum Parteilokal „Schwarzer Adler", wo sich, nachdem das Gewitter vorübergezogen war, recht bald ein buntes Leben und Treiben entwickelte. Fleißige Hände der NS-Frauenschaft sorgten dafür, daß niemand hungrig und durstig blieb, und bald war im Gartengelände sowie in den Räumen des „Schwarzen Adler" kein freier Platz mehr zu finden.

In seiner Ansprache erinnerte Ortsgruppenleiter Pg. Gawran an die Opfer des dreijährigen Kampfes der Ortsgruppe Käfertal und richtete den Appell an alle Volksgenossen, stets den Geist der Volksgemeinschaft als Richtschnur allen Handelns anzuerkennen. Nach einigen flotten Märschen der Kreis-PO-Kapelle, die bereits beim Propagandamarsch ihr Können unter Beweis gestellt hatte, wurde die Tribüne für sportliche Wettkämpfe freigegeben.

Inzwischen waren auch eine Anzahl politischer Leiter der Nachbarortsgruppen eingetroffen und gegen 7 Uhr erschien der Kreisleiter Pg. Dr. Roth in Begleitung des stellvertretenden Kreisleiters Pg. Schnerr und einiger Parteigenossen des Kreisstabes. Nach Einbruch der Dunkelheit gab ein großes Feuerwerk dem Fest einen würdigen und erhebenden Abschluß. Bei Musik und Tanz verbrachte man den Rest des Tages, der der Bevölkerung von Käfertal noch lange in bester Erinnerung bleiben wird. -aa-

Die Fahne, ein Symbol der Treue

Fahnenweihe der Reichsvereinigung des Res.-Feld-Artl.-Regts. 55

Bildete sich da vor kurzem in Mannheim zur Vertiefung des Kameradschaftsgedankens eine Arbeitsgemeinschaft der ehem. 75. Reserve-Division, der sturmerprobten und ruhmreichen badischen Reserve-Infanterie-Regimenter 249 und 250. Ihnen schloß sich als jüngstes Glied das ehemalige Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 55 an, das den ganzen Weltkrieg im Verband der 75. Reserve-Division mitmachte. Aber die Fahne fehlte noch. Doch wo ein Wille, da ist auch ein Weg — und kameradschaftliche Opferbereitschaft trug Scherflein auf Scherflein zusammen, bis endlich die Erwerbung einer Fahne zur Tat werden konnte. Die 55er besitzen nun auch eine eigene Fahne, und sind sehr stolz drauf!

Am Samstagabend erfolgte im Wartburg-Hospiz

die feierliche Weihe der neuen Fahne

der Reichsvereinigung ehem. 55er. Saal und Empore füllten die Kameraden der 75. Reserve-Division mit ihren Angehörigen. Der Führer der Reichsvereinigung, Kamerad Baus, richtete an seine Frontkameraden herzliche Begrüßungsworte, und versetzte die Kameraden im Geist in die Zeit zurück, da das Regiment im Januar 1915 auf dem Heuberg aus alten gedienten Soldaten und jungen Kriegsfreiwilligen der Bestände der badischen Feldartillerie-Regimenter 14, 30, 50 und 76 zusammengestellt wurde und an ihr späteres gemeinsames Fronterleben.

Nach erfolgtem Einmarsch der Fahnen der 75. Reserve-Division erreichte der Abend seinen Höhepunkt mit der Weihe der neuen Fahne der 55er durch den ehemaligen Divisions-Pfarrer D. W. Ziegler aus Kork.

Mit den Weiheworten war innerlich die Hülle gefallen, und nun fiel auch die äußere Hülle der prächtigen neuen Fahne. Wem gilt das erste Wort vor der enthüllten Fahne, so rief Pfarrer Ziegler mit Nachdruck den Kameraden zu?

Niemand anderem, als den Gefallenen des Regiments, den 10 Offizieren, 23 Unteroffizieren und 106 Kanonieren, die nicht mehr das Wiedersehen in der Heimat miterleben sollten.

Das Lied vom guten Kameraden klang auf, die Fahnen senkten sich und die Hände reckten sich zum deutschen Gruß zur sinnigen Gefallenenehrung. Die derben und unverfälschten, ehrlichen und natürlich-herzlichen Ausführungen des geschätzten Divisionsgeistlichen wurden mehrmals von stärkstem Beifall unterbrochen.

Im Namen des Bezirksverbandes Mannheim der Landesgruppe Kurpfalz des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" übermittelte Bezirksverbandsführer Dr. Hieke der jüngsten Kyffhäuser-Formation herzliche Glückwünsche, indem er hervorhob, daß die Fahne das Symbol sei der bedingungslosen Gefolgschaftstreue und Einsatzbereitschaft bis zum letzten Blutstropfen. Er schloß mit dem Wunsche, daß, wie im Kriege, so auch im Frieden jeder zur Fahne halten und jeder seinem Mann stellen möge für Führer, Volk und Vaterland. Gleichzeitig überreichte er ein Fahnenband mit einer Hitlerplakette. Unter Worten kameradschaftlicher Verbundenheit überreichte stellv. Kameradschaftsführer Englert im Auftrage des in letzter Minute dienstlich verhinderten Kameradschaftsführers der 249er, Dr. Kattermann, einen Fahnennagel, ebenso ein Vertreter der 250er und der Reserve-Divisions-Kameradschaft Weinheim. An Stelle der leider ausfallenden Festworte des Führers der Arbeitsgemeinschaft der 75. Reserve-Division, Kamerad Dr. Kattermann, der über „Das Kameradschaftsband in der Division einst — und heute" sprechen sollte, würdige Kameradschaftsführer Baus kurz die Zeit seit 1933 und die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht, mit deren Einführung auch wieder der abgelegte Fahneneid erneuert wird. Unser Führer gab damit uns alten Soldaten auch die Ehre wieder. Unsern Dank wollen wir dadurch zum Ausdruck bringen, daß wir an jeder Stelle, auf die wir hingestellt werden, auch restlos ergeben und selbstverständlich unsere Pflicht erfüllen.

Der Frontsoldat steht und fällt mit unserem Führer Adolf Hitler, dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges.

Das Treuegelöbnis zu Führer, Volk und Vaterland klang aus in ein begeistertes „Sieg Heil", dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Anschließend erhoben die Kameraden des Res.-Feld-Artillerie-Regiments 55 ihre Hand zum feierlichen Fahnenschwur, mit dem sie auf die neue Fahne verpflichtet wurden mit den gemeinsamen Worten: „Wir geloben der Fahne aufs Neue, unsere alte Frontsoldatentreue!" Umrahmt und verschönt wurden die erhebenden Weihestunden durch die Mitwirkung der gesamten uniformierten Kapelle des NSDFB (Stahlhelm) unter Leitung von Obermusikmeister Vollmer, sowie durch geeignete und eindrucksvolle gesangliche Darbietungen des Sängerkreis des Postsportvereins unter seinem Dirigenten J. Reck. Mit dem Fahnenausmarsch erreichte der offizielle Teil der Fahnenweihe und der Wiedersehensfeier sein Ende. In seinen Schlußworten dankte Kameradschaftsführer Baus den Kameraden für ihr Erscheinen, und fand besonders anerkennende Worte des Dankes für den Kameraden Karl Dorka, dem in erster Linie der Abend zu verdanken sei.

*

Die Wiedersehensfeier ist vorüber, wird aber in den Herzen aller teilnehmenden Kameraden noch lange nachklingen.

Armin.

Es wird weiter gereist

Wie sehr das Wetter sich auf die Reiselust und auf die Ausflugsfreudigkeit auswirkt, konnte man mit aller Deutlichkeit an dem vergangenen Wochenende beobachten. Während nämlich am Samstag ein ziemlich lebhafter Reiseverkehr festgestellt wurde, flaute dieser am Sonntag im Hinblick auf das zweifelhafte Wetter vollkommen ab. Lediglich die Mittagzüge brachten zahlreiche Reisende nach Mannheim, die sich aber nicht in Mannheim aufhielten, sondern über den Rhein zum Trachtenzug nach Ludwigshafen pilgerten. Wie an den letzten Sonntagen berührten den Mannheimer Hauptbahnhof wieder zahlreiche Sonderzüge im Durchlauf. So fuhr am Samstag ein Verwaltungssonderzug, mit 400 Stuttgartern besetzt, nach Bad Kreuznach, während von Stuttgart 500 Angehörige des NSDFB (Stahlhelm) nach Stuttgart fuhren. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" brachte am Sonntag Hochseefahrer von Norddeich nach Stuttgart zurück und ein weiterer Zug beförderte die Düsseldorfer, die im Allgäu ihren Urlaub verbrachten, in die Heimat zurück. Am Sonntag fuhren von Mannheim 400 Stahlhelmer nach Stuttgart, 400 Volksgenossen reisten mit „Kraft durch Freude" nach Karlsruhe und schließlich ließen sich noch 600 Wanderer nach Neustadt mit einem Sonderzug bringen.

Regierungsrat Dr. Schultheiß scheidet von Mannheim

Mit der Leitung des Bezirksamtes Stockach beauftragt wurde Regierungsrat Dr. Schultheiß, der seit dem Weggang des früheren stellvertretenden Polizeipräsidenten Sackofsky Vorstand der Abteilung D des Mannheimer Polizeipräsidiums war. Regierungsrat Dr. Schultheiß erfreute sich durch sein liebenswürdiges und entgegenkommendes Wesen allerseits größter Beliebtheit.

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch Ebus-Tee. Mk. 1.50 (extra Mk. 2.00) in Apoth. u. Drog. Ebus-Tee schmeckt gut. Einzigart.!

Städt. Bücher- und Lesehalle

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Barthel. Das Leben ruft. — Claudius. Daß dein Herz fest sei. — Eckart. Ein Vermächtnis. — Gulbransson. Und ewig singen die Wälder. — Heck. Der Glückliche. — Kirschweng. Das wachsende Reich. — Kölsch und Rupp. Stimme der Westmark. — Kluge. Die silberne Windfahne. — Moeller. Berufung der jungen Zeit. — Moeller. Die erste Ernte. — Randenborgh. Amries Vermächtnis. — Schaefer. Der Kaiser und der Löwe. — Schröder. Prolet am Ende. — H. Seidel. Abend und Morgen. — R. Huch. Persönlichkeit und Werk. — Franz. Der deutsche Bauernkrieg 1933. — Spiegel. Einführung in die Flugtechnik. 1928. — Lesehalle: Rosenberg. An die Dunkelmänner unserer Zeit. Das Lesegeld beträgt für den Juni nur 20 Pfennig. Erwerbslose lesen unentgeltlich.

Deutsche Schule für Volksbildung Wochenplan

Montag, 3. Juni: Dr. Hagens: Musik und Weltbild der Romantik. — Dr. Schäfer: Dramatisches Schaffen der Gegenwart.

Dienstag, 4. Juni: Dr. Zeller: Mythus des 20. Jahrhunderts. — Herm. Pfautz: Singkreis — E. Gutbrod: Mikrologischer Arbeitskreis.

Mittwoch, 5. Juni: keine Veranstaltung.

Donnerstag, 6. Juni: Dr. Meyer: Zur Psychologie des deutschen Menschen (Nietzsche-Ibsen). — Dr. Zeller: Germanische Sittlichkeit. — E. Stieler: Laienrezitation. — E. Reyroth: Bildmäßige Photographie.

Freitag, 7. Juni: Dr. Brauch: Die Lehre vom Leben und vom Ausdruck (Einführung in die Philologie von Ludwig Klages).

Die Arbeitskreise finden jeweils abends 8.15 Uhr in E 7, 20 statt.

60. Geburtstag. Frau Eva Geier geb. Büchler, Mannheim-Feudenheim, begeht am Montag, 3. Juni, ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren!

Osterferien 1936. In Ergänzung der Ferienordnung vom 5. Februar 1935 wird vom Unterrichtsministerium bestimmt: Die Osterferien am Schlusse des Schuljahres 1935/1936 werden auf die Zeit vom Freitag, den 27. März 1936 (Tag des Schulschlusses) bis zum Mittwoch, den 15. April 1936 (Tag des Schulbeginns) festgesetzt.

Sie haben einen neuen Radioapparat? Und Ihr alter Empfänger?

Nur der Hitler-Jugend Bann 171, Mannheim M 4a Telefon 21 412.

MARCHIVUM

Gautagung der Kreisschulungsleiter der NSDAP

In der Gauschule I Karlsruhe fand eine allgemeine Arbeitstagung der sämtlichen Kreisschulungsleiter, Gauschulungsobmänner, -beauftragten und -referenten der NSDAP unter Führung des Gauschulungsleiters Pg. Baumann statt, die um 10 Uhr begann und bis in den späten Nachmittag dauerte. Nach der Eröffnung durch den Schulleiter der Gauschule I, Pg. Hartlieb, ermahnte der Gauschulungsleiter die Teilnehmer, vor allem dafür zu sorgen, daß überall

die richtigen Leute am richtigen Platze

stehen. Die Neuorganisation des Gauschulungsamtes ist im wesentlichen abgeschlossen. Die Schulung muß gründlich und auf lange Sicht stattfinden. Der Aufbau der Kreisschulungsämter ist nun folgender:

Dem Kreisschulungsleiter sind beigegeben die verschiedenen Kreisschulungswalter und Obmänner der Gliederungen und Verbände. Die Schulungsarbeit wird von der Partei weitergetragen. Die gesamte Schulungs- und Ueberwachungsarbeit hat überall an die leibhafte Gegenwart anzuknüpfen, auch Geschichte und Sage soll nur wirksam gemacht werden, wo sie die Gegenwart befruchtet.

Geschichte nach alten Mustern ist überall abzulehnen. Alles kommt auf Verinnerlichung an; d. h.

nicht Intellektualisierung, aber Erlebnis.

Der Gauschulungsleiter Pg. Baumann ging dann ausführlich auf vielerlei Probleme und Aufgaben, die in der Schulungsarbeit auftauchen, näher ein. In der anschließenden Aussprache wurden die praktischen Gesichtspunkte noch vielfach bereichert.

Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen im Adolf-Hitler-Haus ging die Arbeit weiter. Der Geschäftsführer Pg. Lux gab den

gesamten Organisationsplan des Gauschulungsamtes

bekannt und erteilte dann eine Fülle von Einzelanweisungen für die interne Arbeit sowie über die Termine der nächsten Schulungskurse auf unseren Gauschulen und Schulungsburgen. Er erinnerte nochmals daran, daß

der Besuch unserer Schulen Pflicht ist, da gerade hier vor allem der Wille und das Wollen der zu Schulenden geformt werden soll, weil daraus das Leben und Handeln bestimmt wird.

Wir wollen hier bei jedem politischen Leiter die Entscheidungskraft und sein Gewissen, das die Entscheidung auf ihre Richtigkeit hin prüft, mit nationalsozialistischem Geist erfüllen, und zwar so tief und nachhaltig, daß das ganze Leben mit all seinen großen und kleinen Entscheidungen diesen Geist widerspiegelt. Für die Schulung in der SA und NS-Hago sind Richtlinien herausgegeben worden. Auch im Anschluß hieran fand eine Aussprache statt.

Es sprach dann der Gaubeauftragte der Abteilung „Buchwesen und Schrifttum" des Gauschulungsamtes Pg. Albrecht.

Diese Abteilung ist jetzt untergründet von der gesamten Arbeit der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, deren Landesreferent zugleich der Abteilungsleiter beim Gauschulungsamt ist, wie auch die Leiter der neuen Abteilung Buchwesen und Schrifttum in den Kreisen zugleich Kreisreferenten der Reichsstelle werden.

Diese Organisation ist noch nicht abgeschlossen. Die Aufgaben der Abteilung bestehen zunächst in

der Ueberwachung und Reinhaltung aller in den Kreisgebieten vorhandenen Kreisbüchereien, Beratung bei Neuanschaffungen, Bereitstellung und Auswertung wertvollen Schrifttums und in Verbindung hiermit Stützung des Reichsverbandes deutscher Schriftsteller und der Reichsschrifttumkammer in ihrer Arbeit, ferner Werbung für die Organe der Reichsstelle „Bücherkunde" und „Dienst am Schrifttum" und Großwerbung für die vom Amt für Buchwerbung der Reichsstelle herausgestellten Bücher innerhalb der Partei.

Es kommt für uns darauf an,

die produktiven Kräfte aus der Landschaft aufzunehmen und zusammenzuschließen

und so in die allgemeine Kulturarbeit innerhalb Deutschlands einzustellen, gleichzeitig aber auch im Ausland geltend zu machen, um dort Deutschland den neuen Platz zu erkämpfen. Innerhalb der badischen Grenzmark muß mit dem politischen Konfessionalismus und Reaktion, die sich hier besonders in Form des Partikularismus neu erheben, aufgeräumt werden.

Dem Gauschulungsamt eingebaut ist ferner das

Deutsche Volksbildungswerk,

das sich seit der letzten Tagung sehr erweitert hat. So wurde das Volksbüchereiwesen dem Deutschen Volksbildungswerk unterstellt. Unter der Leitung des Gaubeauftragten für das Volksbüchereiwesen, Harden-Rauch (Freiburg), werden nunmehr auch

in Baden die Volksbüchereien nach nationalsozialistischem Gesichtspunkte auf- und ausgebaut werden.

Der Gaubeauftragte der Abteilung „Volksbüchereien", Harden-Rauch, entwarf ein Bild von der gegenwärtigen Situation des Volksbüchereiwesens in Baden und über die Aufgaben. Es gibt in Baden nur 47 öffentliche Büchereien und 832 konfessionelle Büchereien, von denen die ersten 600 000, die konfessionellen 800 000 Bücher jährlich ausleihen. Bei den öffentlichen Büchereien ist viel veraltet und schädlich, eine große Arbeit ist hier zu leisten.

Die Zahl der Volksbüchereien muß so vermehrt werden, daß möglichst jeder Volksgenosse an das geistige Leben der Gegenwart herankommt.

Die Parteibüchereien und möglichst auch Vereinsbüchereien müssen zu Volksbüchereien ausgebaut und eingegliedert werden in die gesamte Arbeit. Der Grenzbüchereidienst in Berlin hat dem Gauschulungsamt bei seiner volkserzieherischen und volksbildenden Arbeit die weitestgehende Unterstützung zugesichert.

Der Gauschulungswalter der DAF, Pg. Hertenstein, entrollte

ein Bild von der besonderen Situation und den Sonderaufgaben der Schulung in der DAF.

Ein viel weiterer Kreis von Volksgenossen ist hier zu erfassen als bei der PO, auch viel mehr Hemmungen sind zu überwinden. Dazu kommt, daß die Schulung bei der DAF nicht nur weltanschaulich, sondern auch berufserzieherisch wirksam werden muß. Aber das auch Weltanschauliche muß in den Alltag hineingetragen werden. Die beiden Gliederungen der DAF, die NSBO und die NS-Hago haben noch besondere Aufgaben und unterstehen daher eigenen Schulungswaltern.

In der nächsten Zeit gewinnt besonders die sozialpolitische Schulung an Bedeutung.

Der Gauschulungsleiter Pg. Baumann forderte in seinem Schlußwort von allen Kreisschulungsleitern

aufopferungsvolle und verantwortungsbewußte Arbeit.

Nicht das Schema, der lebendige Geist unserer Bewegung soll schaffen. Die Organisation muß erstens so einfach und übersichtlich wie möglich sein, zweitens innerlich stark und gleichzeitig elastisch genug sein, um sich allen Begebenheiten anzupassen, drittens darnach streben, mit anderen Organisationen reibungslos zusammenzuarbeiten. — Unser nächstes Ziel muß sein,

alle Gliederungen und Stellen zusammenzuführen zu gemeinsamer, weltanschaulicher Stoßkraft,

überall die Gegenwart anzupacken und die nationalsozialistische Idee einheitlich zu verwirklichen, um Volksgemeinschaft zu formen aus treuer und opferbereiter Kameradschaft. Auch in der heutigen Zeit fallen noch Opfer, wenn auch nicht mehr unter dem Schlagring;

durch sie wird der Sieg erkauft.

Wir stehen im Vollzug der deutschen Revolution und schließen uns nur noch fester zusammen. — Zuletzt dankte Pg. Hartlieb allen Sprechern und Mitarbeitern, besonders dem Gauschulungsleiter, und gedachte alsdann unseres Helden Albert Leo Schlageter. Das Horst-Wessel-Lied schloß die Tagung ab.

Frau Scholtz-Klink bei den badischen Frauen

Riesenkundgebung in der Karlsruher Festhalle

Karlsruhe, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Die Landeshauptstadt erlebte die größte Frauenkundgebung des Gaues Baden, als am Sonntag die Leiterin der badischen NS-Frauenschaft in der Kampfzeit, die heutige Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, in der Karlsruher Festhalle, die wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte, sprach.

Gauamtsleiterin der NS-Frauenschaft, Frau Baltz, brachte die Freude der badischen Frauenschaft zum Ausdruck, die aus ihr hervorgegangene Reichsfrauenführerin begrüßen zu können.

Der badische Landesjugendführer Friedhelm Kemper übermittelte die Grüße des durch Krankheit verhinderten Gauleiters Robert Wagner.

Dann sprach die Reichsfrauenführerin: Ich möchte als ungeschriebenes Gesetz die

absolute Bereitschaft der einzelnen Frau zur Erhaltung der inneren und religiösen Kraft bezeichnen.

Man hat die Frau in der Vergangenheit zu einem nicht erzogen, nämlich zu der inneren Verantwortlichkeit in der Ehe, Mutter der Nation zu sein.

Durch unser ganzes Volk geht ein großes Ringen, ein Suchen nach der Wahrhaftigkeit, nach den religiösen Kräften. Es wurde in seinem ganzen Umfang erst ausgelöst, als der Nationalsozialismus den Menschen wieder zur Selbstbesinnung führte. Man darf aber keineswegs dieses Suchen verwechseln mit den äußeren Formen der religiösen Bekenntnisse. Unser Volk braucht religiöse Menschen, die die Rückverbindung haben zu jener ewigen Einheit, aus der wir alle stammen.

Daher wird in dem Kampf um die religiöse Erneuerung nicht der Mann mit seinem Streit, sondern die Frau mit ihrem Willen zur religiösen Verbundenheit den Ausschlag geben.

Das Leben für die Idee!

Reichsstatthalter Robert Wagner spricht in Heidelberg

Heidelberg, 3. Juni. Auf einer General-Mitgliederversammlung der NSDAP, die am Freitagabend in der Stadthalle abgehalten wurde, sprach Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner zu den Parteigenossen über

Sinn und Tragweite der Revolution des nationalsozialistischen Geistes.

Er betonte u. a.: Was von Dauer sein soll, ruht nicht nur auf politischen Machtverhältnissen, sondern vielmehr in der Quelle der Kultur, der Seele. Für alle Parteigenossen ergibt sich die schöne Aufgabe, aus ihnen völlig entschlossene Träger des nationalsozialistischen Glaubens zu machen.

Dieser Glaube gilt dem Daseinsrecht der deutschen Rasse.

Wenn die PO diese Aufgabe erfüllt, dann wird das nationalsozialistische Deutschland von sehr großer Dauer sein, wie alle großen Kulturbewegungen. — Heute hört man bisweilen die Frage: Wie lange soll das noch so weitergehen mit eurer nationalsozialistischen Revolution, eurer Arbeit an Geist und Seele? —

Das geht so lange weiter, als es eine nationalsozialistische Partei und einen nationalsozialistischen Staat gibt.

Immer und ewig wird der Mann im braunen Ehrenkleid der politische Seelsorger seines Volkes sein und bleiben. Wir betrachten den Nationalsozialismus als eine Herzensangelegenheit.

Wir sind eher bereit, alles — auch unser Leben — zu geben, als auch nur einen Millimeter auf der weltanschaulichen Ebene zurückzuweichen.

Wir beobachten sehr scharf die unterirdische Arbeit angeblich religiöser Verfechter aus beiden christlichen Kirchen. Und wir sind beileibe nicht entschlossen, ewig mit der Güte zuzusehen, mit der wir bisher zugeschaut haben. Wir haben uns wahrhaftig großmütig unseren Gegnern gegenüber gezeigt, auch unseren weltanschaulichen Feinden.

Dieser Großmut aber bedeutet nicht Schwäche!

Unsere Geduld mit der Maulwurfsarbeit der religiös getarnten Kräfte geht allmählich zu Ende! Die Konfessionen haben das Recht eines geistigen Totalitätsanspruches im politischen Leben für alle Zeiten verwirkt. So können wir in Ruhe den Auseinandersetzungen der heutigen kirchlichen Kreise zusehen.

Wer aber Hand an Partei und Staat legt, dem stoßen wir die Hand zurück.

Der Staat von heute ist ein nationalsozialistischer Staat. Seine weltanschauliche Grundlage ist der Nationalsozialismus. Loyalitätserklärungen können wir nur dann glauben, wenn sie dem Staate auf der geistigen Grundlage der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gegeben werden. — Im Kampf des geistigen Ringens wollen wir uns mit ganzer Kraft einsetzen, um so in den nächsten Jahrtausenden zu verhüten, was uns in der Vergangenheit zum Unheil geworden ist: der ewige Streit. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen für die endgültige Freiheit.

Der Reichsstatthalter ging dann auf die neue Wehrmacht ein, betonend, diese habe die Aufgabe, auf der Grundlage des nationalsozialistischen Geistes eine Wehr zu sein für unsere Arbeit, die mit dem 30. Januar 1933 begonnen habe. — Die Ausführungen lösten stürmischen Beifall aus. Mit dem Ruf „Wir grüßen den Führer", dem ein dreifaches „Sieg Heil" antwortete, und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Kundgebung abgeschlossen.

Bergsträßer Festspiele in Heppenheim a. d. B.

Uraufführung des Freilichtspiels „Jörg Ankel" von Hans Holzamer

Hans Holzamer ist in seiner badischen Heimat kein Unbekannter mehr. Schon im vorigen Jahre, als er mit seinem Heimatspiel „Um Stadt und Volk" zum erstenmal an die Oeffentlichkeit trat (abgesehen von seinem Erstlingswerk, das noch in den Kinderschuhen steckte „Bauer und Bellmann" 1925), erregte er die Aufmerksamkeit weiter Kreise. Sein jetziger Dreiakter „Jörg Ankel" verrät ein starkes dichterisch-dramatisches Talent, dem vermutlich über kurz oder lang der Sprung zur Berühmtheit gelingen wird.

Das Stück spielt in den Jahren um 1635 herum, wo durch Genueser Schiffe der schwarze Tod, die Pest, vom Orient an die Küste des Mittelländischen Meeres gebracht wurde und bald in ganz Europa furchtbare Opfer forderte.

Jörg Ankel, ein junger Bürger aus dem Städtchen Heppenheim, beseelt von tiefer Heimatliebe, durchdrungen von glühender Begeisterung für Recht, Wahrheit und Freiheit, mit einem Herzen voll Opfermut und Reinheit, stemmt sich der willkürlichen Ausbeutung durch spanische Reiter, die in dem Städtchen Heppenheim eingedrungen waren, mit heldischem Sinn entgegen! Johannes Satorius, Stadtschreiber und stellvertretender Schultheiß, ein lüsterner, ehrgeiziger, gesinnungsloser Feigling, versucht in seiner Stellung mit allen Mitteln zu Macht und Reichtum zu gelangen.

Mit Hilfe der Spanier glaubt er dieses erzwingen zu können. Zugleich aber tritt er auch zur doppelten Sicherheit mit den Schweden in Unterhandlungen. Als jedoch durch den energischen Widerstand der Heppenheimer Bürger, an deren Spitze Jörg Ankel steht, die Spanier fliehen müssen, wird der Stadtschreiber von den Spaniern schmählich im Stich gelassen und erntet von diesen für sein verräterisches Verhalten nur spöttische, höhnische Worte und wird schließlich von ihnen niedergestochen.

Jörg Ankel, der sich bei der Pflege von Pestkranken selbst die furchtbare Krankheit zugezogen hat, geht den stürmenden Schweden entgegen und zeigt ihnen auf seiner Brust die Zeichen der Pest. Er wird von den Schweden niedergestochen, sie selbst aber fliehen in rasender Angst vor dem schwarzen Tode.

In Jörg Ankel ist der Typ des aufrechten deutschen Mannes verkörpert, der in der Stunde der Gefahr und der Not sein Leben gering achtet und es ohne Zögern einsetzt für seine Heimat, für das Vaterland und für seine Mitbürger. Seine Braut, die Tochter des Wirts vom „Gold'nen Engel", Christine Baldauser, steht ihm mutig und unerschrocken zur Seite und achtet selbst den Tod gering in ihrer reinen, treuen Liebe.

Genau das Gegenstück dazu ist die Schwester des Stadtschreibers, Apollonia, die mit dem Feldwebel der Spanier eine Liebelei spinnt: voller Aufgeblasenheit, Verkommenheit und Leichtsinnigkeit und die von den Heppenheimerinnen beinahe verprügelt wird, wobei ihr nicht gerade zarte Worte als Präsent von den erregten Heppenheimerinnen verabreicht werden ..

Die Leitung des Spiels führte Hans Holzamer selbst, der in Heppenheim als Lehrer tätig ist. Autor, Spielleiter und Darsteller in einer Person! Gewiß ist „Jörg Ankel" noch kein Meisterwerk, welches unsern ersten Bühnendichtern zur Seite gestellt werden dürfte. Der Dialog ist an verschiedenen Stellen zu lang und nicht lebenswahr. Die Szenerie nicht einheitlich abgerundet, die Uebergänge kommen manchmal zu plötzlich, der organische Aufbau zeigt Lücken und gewisse religiöse Dialoge wären besser fortgelassen, im Interesse des Ganzen.

Die dritte Szene im zweiten Akt, Apollonia, Bartholomäo, Ignaz und die Bürgerinnen, verraten ein wirklich starkes humoristisches Talent Holzamers! Hier war beim Publikum sofort die naturgegebene Verbindung zu merken, ganz abgesehen davon, daß humoristische Szenen leichter Verständnis und Anschluß beim Publikum finden. Ob Herr Holzamers größte Stärke nicht im Lustspiel liegen wird, an denen alle deutschen Bühnen wirklich arm sind, wird vielleicht die Zukunft ergeben! —

Vor allem fiel angenehm auf, daß die Darsteller sich wirklich alle Mühe gaben, den innersten Gedanken des Spiels wiederzugeben.

Jörg Ankel (Karl Maier, Schneider) spielte seine Rolle ausgezeichnet. Natürlich darf man bei allen Mitwirkenden nicht den Maßstab eines Berufsschauspielers anlegen! Wolff Ankel, sein Vater (Martin Gremm, Kaufmann) spielte wirklich den lebenswahren, greisen, ehrlichen Vater. Johannes Satorius, Stadtschreiber (Josef Hafner, Kaufmann) dürfte der übertriebenen Mimik und der aufgeblasenen Eitelkeit als Stadtschreiber etwas Mäßigung anlegen. Apollonia, seine Schwester (Anni Mai, Haustochter) besitzt unbedingt schauspielerisches Talent, man könnte fast glauben, eine Berufsschauspielerin vor sich zu haben. Jakob Baldauser, Wirt vom „Goldnen Engel" (Hans Meßiert, Kaufmann) hatte sich gut in seine Rolle eingelebt, wenn auch seine gemachte Gebrechlichkeit etwas stark auffiel. Christine, seine Tochter (M. Scheuermann, Büroangestellte) spielte bei verschiedenen Stellen mit einer ergreifenden Natürlichkeit, besonders in religiöser Hinsicht, der glutdurchdrungene Ton der Liebe, die natürliche Gewalt der Leidenschaft im Kampfe für ihre Reinheit, im Kampfe für den Geliebten fand sie bei der Uraufführung leider noch nicht. Luigi Taverna, Hauptmann der spanischen Reiter (Valentin Antes, Bankbeamter) dürfte mit etwas mehr Natürlichkeit spielen und die übertriebene Körperhaltung mildern. Peter Heim, Schneider (Feldwebel der Spanier) fand leider nicht den Ton des heimlichen Liebhabers von Apollonia. Die Glut der Leidenschaft klingt doch aus der Sprache hervor, selbst wenn er bereits die Erkenntnis hat, daß Apollonia ein gefährliches Frauenzimmer ist; diese Glut fehlte dem Feldwebel. Die beiden Troßbuben waren in ihrer Natürlichkeit echte Lausbuben durch und durch!

Auch bei all den übrigen Mitwirkenden war sehr viel lebenswahres Spiel zu finden und man kann sich ungefähr die ungeheure Mühe vorstellen, die es gekostet haben mag, das Spiel auf diese Höhe zu bringen.

Die farbenprächtigen Kostüme boten einen herrlichen Anblick und es wäre der Spielleitung von Herzen zu wünschen, daß sie für die gewaltige Mühe, für die großen finanziellen Opfer, die gebracht wurden, durch zahlreichen Besuch aus nah und fern entschädigt werden würde

In der Ansprache vor dem Beginn des Spiels betonte der Redner, der an einem Fenster des Rathauses stand: „Der Zweck des Festspiels ist

die Vermittlung des Interesses an der Heimat, die Weckung des Sinns für Opfer und Heimattreue!"

Wegen des Gauparteitags hatte man davon abgesehen, Behörden und offizielle Persönlichkeiten einzuladen. Der Redner bat um eine ehrliche, freie Kritik, gab aber zu bedenken, daß die 250 Mitwirkenden, ohne Ausnahme, keine Berufsschauspieler seien, und schloß mit dem Ruf „Heil Hitler!" Zur Uraufführung waren ungefähr 250 bis 300 Besucher gekommen

Ein Besuch der Aufführung „Jörg Ankel" wird im großen ganzen gewiß nicht enttäuschen und ist bestimmt zu empfehlen.

Josef Thoma.

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Die Spiele des Sonntags

Fußball

Meisterschafts-Vorschlußrunde

in Leipzig:
VfL Benrath — VfB Stuttgart 2:4 (1:2)
in Düsseldorf:
Schalke 04 — Polizei Chemnitz 3:2 (3:1)

Süddeutschland

Gauspiel

in Neunkirchen:
Südwest — Nordmark 1:3

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Südwest:
Germania — Bieber-Reichsb. R/W Frankfurt 0:0
Gau Baden:
Germania Brötzingen — Amicitia Viernheim 3:3
Gau Württemberg:
FV Zuffenhausen — VfB Friedrichshaf. 3:0
FC Tailfingen — VfR Heidenheim . . 3:1

Gau Bayern
FC München — Union Augsburg . . . 1:4
SpVg Erlangen — FC Bayreuth . . . 3:2

Pokalspiele:

Gau Südwest:
Saar 05 Saarbrücken—Westmark Trier . 4:0
Opel Rüsselsheim—FV Frankenthal . . . 3:2
FV Homburg(S.)—Bor. Neunkirchen (F) ausgef.
Polizei Darmstadt — VfB Mühlburg 2:2 n. V.
FG Egelsbach — Kickers Offenbach 3:2 n. V.
Gau Baden:
SV Waldhof—Pfalz Ludwigshafen . . . 5:2
Karlsr. FV—Germania 04 Ludwigshafen . 4:3
FV Rastatt—FC Birkenfeld 3:0
Gau Württemberg:
Stuttgarter SC—1860 München 3:1
FV Kornwestheim — SV Feuerbach 1:1 n. V.
Sportfr. Eßlingen — 1. SSV Ulm . . 3:2
SC Schwenningen — Sportfr. Stuttgart 1:3
SV Göppingen — BC Augsburg . . . 1:2
FC Lindenberg — Ulmer FV 94 . . . 2:6
Gau Bayern:
SchwabenAugsburg—BayernMünchen (Sa.) 1:2
Wacker München—ASV Nürnberg . . . 5:1
FC 05 Schweinfurt—Borussia Fulda . . . 3:1
Jahn Regensburg — SpVg Moosburg . 7:0
FC Michelau — 1. FC Nürnberg . . . 1:6

Gesellschaftsspiele:
Phönix Karlsruhe—Bezirksfl. Karlsruhe . 2:1
Stuttgarter Kickers — Kölner CfR (Sa) 2:1
Freiburger FC — Kölner CfR 6:1
FC Konstanz — 1. FC Pforzheim . . . 1:3
VfL Neustadt — Phönix Ludwigshafen . 0:0
FSV Frankfurt — SC Erfurt 8:3
Phönix Karlsruhe — Frank./Beiertheim 2:1
Wormatia Worms — AOW/Normannia 1:0
Germ. Friedrichsfeld — Germ. Durlach . 1:1
Alemannia Ilvesheim — FV Speyer . . 0:3
FV 09 Weinheim — Kickers Frankenthal 3:3
Stadtelf Frankenthal — FV Speyer . . 2:2

Handball

Länderspiel

im Haag: Holland—Deutschland 2:15 (1:8)

Weitere Spiele:
Städtespiel Wiesbaden—Frankfurt . . . 8:3
Städtespiel Pforzheim—Karlsruhe . . . 4:6

Um die deutsche Fußballmeisterschaft

Schalke 04 und VfB Stuttgart im Endspiel

Die Vorentscheidung in den Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft ist gefallen. Die vor allem von Westdeutschland sehnlichst erwartete rein westdeutsche Schlußrunde ist dank einer großen Tat des württembergischen Meisters, der in Leipzig den VfL Benrath überzeugend mit 4:2 schlug, nicht zustande gekommen. Schalke 04 schlug den Polizei-SV Chemnitz mit 3:2, nachdem der deutsche Meister bei der Pause schon 3:1 geführt hatte. Das Endspiel, das am 16. Juni in Köln stattfindet, führt also den Westfalenmeister Schalke 04 und den württembergischen Meister VfB Stuttgart zusammen.

Ueberraschungssieg des VfB Stuttgart

VfB Stuttgart — VfL Benrath 4:2 (2:1)

Was man in Süddeutschland nur insgeheim erhofft hatte, ist in Leipzig zur Tatsache geworden: Süddeutschlands letzter Vertreter in den Endspielen um die deutsche Fußballmeisterschaft, Württembergs Meister VfB Stuttgart, schlug den favorisierten VfL Benrath, den spielstarken Meister des Gaues Niederrhein, mit 4:2 Toren recht eindeutig aus dem Feld und sicherte sich damit die Teilnahmeberechtigung am Endspiel, in dem der Sieger des Düsseldorfer Treffens der Gegner sein wird.

Als die beiden Mannschaften, angeführt von dem Kölner Schiedsrichter Dr. Warnecke, den Platz betraten, wurden sie von dem neutralen Publikum, das sich in einer Zahl von 20 000 auf dem Leipziger VfB-Platz eingefunden hatte, herzlich begrüßt. Nach dem Anstoß von Benrath bewegte sich das Spiel im Mittelfeld. Das dauerte jedoch nicht lange. Schon nach neun Spielminuten ging der Niederrhein-Meister durch seinen Rechtsaußen Lenzki, der den Stuttgarter Verteidiger Seibold klug getäuscht hatte und unhaltbar einschoß, in Führung. Die Freude der Rheinländer währte jedoch nicht lange. Nach weiteren acht Minuten erzielte der Stuttgarter Rechtsaußen Rutz nach einer feinen Leistung den Ausgleich. Benrath hatte dann Pech, als ein Tor von Rasselnberg wegen Abseitsstehens von Lenzki nicht gegeben wurde. Der Kampf war weiterhin ausgeglichen, beide Parteien hielten sich die Waage, aber die Stuttgarter Angriffe sind weitaus gefährlicher als die der Benrather. Vor dem Benrather Tor spielte sich eine recht heikle Situation ab, als der Verteidiger Bünger beinahe den Ball ins eigene Tor lenkte. Kurz vor dem Wechsel kam der VfB zum zweiten Tor. Koch hatte scharf geschossen, Klein im Benrather Tor wehrte ab, Lehmann war zur Stelle, der unhaltbar einschoß. — Nach der Pause wurde das Spiel der Schwaben noch besser. Schon nach zwei Minuten stellte Böckle nach einer hervorragenden Leistung des gesamten VfB-Sturmes das Ergebnis auf 3:1. Bei diesem Stande hielten die Rheinländer überraschend und wohl auch unklugerweise an ihrem Sicherheitsspiel fest. Rasselnberg hing weit zurück und der Vier-Mann-Sturm konnte gegen die gute VfB-Abwehr nichts ausrichten. Ein von einem VfB-Verteidiger verschuldeter Handelfmeter, von Rasselnberg verwandelt, brachte die Rheinländer auf 2:3 heran und die Partie schien wieder offen. Als dann aber Stuttgart in der 25. Minute durch Böckle noch ein viertes Tor schoß, war am Stuttgarter Sieg nicht mehr zu zweifeln. Stuttgarts Außenläufer Weidner war kurz vorher infolge Verletzung ausgeschieden, aber auch mit zehn Mann wußten sich die Schwaben — allerdings mit verstärkter Abwehr — zu behaupten.

Angesichts der nicht mehr zu vermeidenden Niederlage ließ Benrath stark nach. Stoffels stand noch zweimal in günstiger Schußstellung, hatte aber kein Glück. — Die Stuttgarter wurden von dem unparteiischen Publikum stark gefeiert. Die Mannschaft bot eine geschlossene Leistung. Sehr gut war der Sturm, in dem sich alle Spieler recht energisch und — wie aus dem Ergebnis ersichtlich — auch recht erfolgreich einsetzten. Benrath scheiterte einmal am Kampfgeist der Schwaben und dann am eigenen allzu vorsichtigen Spiel.

Schalkes knapper Sieg über Chemnitz

Schalke 04 — Polizei Chemnitz 3:2 (3:1)

Das Treffen zwischen Schalke 04 und dem Sachsenmeister hatte im Düsseldorfer Rheinstadion einen imposanten Rahmen gefunden. Rund 45 000 Zuschauer umsäumten die vergrößerte Kampfbahn (150 000 waren auf dem benachbarten Lohausener Flugplatz, wo die KdF-Organisation einen großen Volksflugtag durchführte!), die den erwarteten Sieg des deutschen Meisters erlebten. Schalke war in bester Besetzung, also auch wieder mit Kuzorra, zur Stelle und hatte in technischer Hinsicht den kampfkräftigen Polizisten viel voraus. Die „Knappen" hatten das Glück, schon in der ersten Spielminute durch einen von Urban gut vor das Tor gegebenen und von Kallwitzki mit dem Kopf verwandelten Freistoß eine 1:0-Führung zu erringen, was ihrem Spiel gleich Ruhe und Sicherheit gab. Schalke war im Feld tonangebend, aber die folgenden Angriffe, von Szepan aus dem Hinterhalt eingeleitet, führten zunächst zu nichts, da Chemnitz' Abwehr auf der Höhe war. Nach viertelstündigem Spiel fiel sogar der Ausgleich für Chemnitz. Munkelt hatte Helmchen steil vorgelegt, dieser setzte sich mit großer Kraft gegen den Schalke-Verteidiger Bornemann durch und am herauslaufenden Torhüter vorbei schoß Helmchen ein. Schalkes Spiel „lief" aber besser und zehn Minuten später hieß es 2:1. Pörtgen hatte Kuzorra gut bedient, dessen Schuß ging ins Sachsentor. Wenig später gab es eine Musterkombination des Schalker Sturmes, den Kallwitzki mit einem erfolgreichen Schuß abschloß. — Bis zur Pause spielten die „Knappen" verhalten, aber die Anstrengungen der Chemnitzer führten zu nichts.

Nach der Pause spielte Schalke überraschend auf Sicherheit mit weit zurückgezogenen Halbstürmern. Trotzdem waren die Schalke-Angriffe weit gefährlicher und Chemnitz' Abwehr hatte „alle Hände voll" zu tun. Bei Chemnitz waren die Durchbrüche von Helmchen immer sehr gefährlich, aber auch die Schalker Abwehr hatte einen guten Tag. In der 23. Minute konnten die Sachsen überraschend den Abstand verringern. Bei einem Vorstoß und anschließenden Schuß des sächsischen Linksaußen konnte Mellage den Ball nicht festhalten, Helmchen schoß, aber Bornemann wehrte mit der Hand auf der Torlinie. Den Elfmeter verwandelte Helmchen zum 3:2. Nach diesem neuerlichen Erfolg der Sachsen war die Deutschmeistermannschaft ganz aus dem Konzept. Die Angriffe der Westfalen sind viel zu eng eingelegt, als daß sie Erfolge einbringen können. Es waren aber nur noch zehn Minuten zu spielen. Schalke verteidelt die Zeit, inzwischen die Zuschauer den Platz verlassen. Hüben wie drüben wurden noch einige gute Gelegenheiten ausgelassen, dann war das Spiel zu Ende.

Sportspiegel der Woche

. . . vom 3. bis 10. Juni 1935

Fußball

Auswahlspiele:
Mittelrhein — Nordhessen in Köln (9.)
Mittelrhein — Nordhessen in B.-Kreuznach (10.)

Aufstiegsspiele:
Gau Südwest:
Polizei Darmstadt — FV Saarbrücken (9.)
Germ. 04 Ludwigshafen — Germ. Bieber (10.)

Gesellschaftsspiele:
Turnier in Brüssel m. Kickers Offenbach und Polizei Chemnitz (7.—10.)
Turnier in Lugano m. Bayern München und BC Augsburg (9./10.)
München 1860 in Südslawien (9./10.)

Handball
Gesellschaftsspiele in Süddeutschland (9./10.)

Hockey
Turnier in Bruchsal (9./10.)

Leichtathletik
Universität Kiel — Universität Oslo in Oslo (6.)
Vierklubkampf in Stuttgart (9./10.)
Vierklubkampf in Kassel (9./10.)
Nationales in Frankfurt (8./9.)
Kaiserslautern — Heidelberg (9.)
Saarbrücken — Heidelberg (10.)

Tennis
Intern. Turnier in Brüssel m. v. Cramm und Aussem (4.—10.)
Intern. Turnier in Kopenhagen m. Deutschen (6./7.)
Davispokaltreffen Deutschland — Italien in Berlin (8.—10.)

Rudern
Regatten: Ostende m. Deutschen (9./10.), Vebey m. Deutschen (9.), Trier (9./10.), Frankfurt a. d. Oder (9./10.)

Motorsport
Dreitage-Mittelgebirgsfahrt (4.—6.)
Teterower Bergringrennen (9.)
1. Großer Preis der Grenzen in Chimay m. Steinbach (9.)

Radsport
Bahnrennen: Mannheim (9.), Singen (9.), Frankfurt (10.), Krefeld (9.), Hamborn (10.), Paris (10.)

Schwimmen
Peter Fick in Berlin (5.), in Bremen (7.), in Warschau (9. bis 10.)
MTK Budapest — Magdeburg 96 (9. bis 10.)
Engländer in Paris (9. bis 10.)

Holland kein Gegner für unsere Handballer

Deutschlands-Handball-Nationalelf siegt 15:2 in Den Haag

Die deutsche Handball-Länderspielbilanz wurde am Sonntag in Den Haag wieder stark verbessert. Das 13. Länderspiel brachte nämlich der deutschen Mannschaft den 11. Sieg. Gegen Holland, dessen Handballbewegung deutschen Ursprungs ist, war Deutschland erwartungsgemäß eindeutig überlegen, wie aus dem 15:2 (8:1)-Sieg recht deutlich hervorgeht. In keiner Spielphase hatten die Holländer auch nur die geringste Chance, irgendwie gefährlich zu werden. Durch die eigenartige Regelauslegung des holländischen Schiedsrichters, der jegliches Laufen mit dem Balle unterband, wurden die Deutschen zudem noch stark beeindruckt und auch benachteiligt, so daß sie sich nicht einmal voll ausgeben konnten.

Deutschland: Kreuzberg; Coenen, Göres; Schmitz, Brinkmann, Oepen; Reinhardt, Ortmanns, Oberberg, Braselmann, Rüter.

Holland: Vierkant; Westrik, Theeboom; Mast, van Driel, Menninga; Köhlmann, van Geest, Berkhout, Struyk, van Ryn.

Nach dem Anstoß kamen die Deutschen zunächst nicht recht ins Spiel, da sie durch die Regelauslegungen des Schiedsrichters — wie bereits erwähnt — behindert wurden. Alle Läufe der deutschen Spieler wurden sofort unterbunden. Aber schon nach sieben Minuten war durch den Linksaußen Rüter der erste deutsche Erfolg fällig, anschließend warf Reinhardt gleich ein zweites Tor und Brinkmann erhöhte in der zehnten Minute auf 3:0. Jetzt waren die Deutschen in Fahrt. Rüter, Reinhardt und Braselmann stellten schnell auf 6:0. Dann erst konnte der gegnerische Mittelstürmer Berkhout den ersten Gegentreffer erzielen. Die Ueberlegenheit der Deutschen war unbestreitbar. Der Eifer der Holländer konnte daran nichts ändern. Noch vor der Pause erzielte Braselmann zwei weitere Tore, die das Halbzeitergebnis von 8:1 herstellten. Nach dem Wechsel wurden die Einheimischen von den 5000 Zuschauern stark angefeuert, aber die Deutschen zogen schnell wieder unaufhaltsam in Front. Oberberg eröffnete jetzt den Torreigen. Reinhardt und Braselmann schraubten das Ergebnis auf 11:1. Dann hielt der deutsche Torhüter einen scharfen 13-Meter-Wurf. Ein Freiwurf Reinhardts und ein weiteres Tor von Braselmann brachten das 15:1. Erst kurz vor Schluß kam noch einmal der holländische Mittelstürmer Berkhout zum Schuß, er besserte das Ergebnis wenigstens noch auf 15:2.

Technisch und taktisch war Deutschland den Holländern selbstverständlich eindeutig überlegen. Die Holländer konnten diesen großen Vorteil auch durch einen riesigen Eifer nicht wettmachen. Lediglich die eigenartige Schiedsrichterleistung hatte sie vor einer noch schwereren Niederlage bewahrt.

Die Aufstiegsspiele im Handball

TV Seckenheim — Tgde Ziegelhausen 8:4 (5:2)
Polizei Karlsruhe — FC Freiburg 23:13 (8:7)

Nach diesen beiden Spielen hat sich um den Aufstieg zur Gauklasse die Polizei Karlsruhe ihre führende Stellung nicht nur bewahrt, sondern zweifelsohne auch gefestigt, während der TV Seckenheim nach seinem neuerlichen Erfolg recht stark in die Spitzengruppe vorgerückt ist.

Die Seckenheimer haben erneut bewiesen, daß sie ihre Leistungskurve nach oben gesteigert haben, nach den beiden Niederlagen in den ersten Aufstiegsspielen. — Die Platzverhältnisse waren gerade nicht günstig für das Zusammentreffen mit der Tgde Ziegelhausen, die das Vorspiel 6:2 gewinnen konnten. — Diesmal war die bessere Mannschaftsleistung auf seiten der Seckenheimer Turner, und somit auch der Sieg ein verdienter.

Das Ergebnis des anderen Spieles in Karlsruhe ist mehr als außergewöhnlich. Von den 36 Toren, die in dieser Stunde gefallen sind, brachten es die unterlegenen Freiburger auf 13 und die siegende Mannschaft auf 23 Erfolge, nachdem bei der Pause die Partie 8:7, also knapp für die Polizei Karlsruhe stand.

Ziegelhausen und Freiburg sind nun stark abgefallen, dagegen scheint zunächst wenigstens die weitere Entscheidung zwischen Polizei Karlsruhe, TV Seckenheim, Polizei Heidelberg-Mann-Mannheim zu liegen. — Die zwei bzw. letzten drei Spieltage werden daher noch harte und entscheidende Kämpfe bringen.

Der Aufstieg zur Bezirksklasse

Von den fünf Mannschaften der vier nordbadischen Kreise, die für den Aufstieg in die Handball-Bezirksklasse in Frage kommen, und an diesen Spielen teilnahmeberechtigt sind, standen sich vier der Anwärter am Sonntag gegenüber. — Das Treffen des SV St. Leon, TV Viernheim, fiel der Witterung zum Opfer, denn der einsetzende Gewitterregen zwang 8 Minuten nach Beginn zum Abbruch, wobei die Partie noch torlos stand. Im Spiel Tgde Laudenbach — TSV Schönau führte beim Wechsel der Platzverein noch mit 2:1. — Mit 4:4 trennte man sich jedoch am Ende der Spielzeit bei einem unentschiedenen Ergebnis.

MARCHIVUM

Erstklassige Karlsruher Regatta

Scharfe Duelle zwischen Amicitia und Würzburger Renngemeinschaft

(Eigener Drahtbericht.)

Bei überraschend gutem Wetter und einem nie gesehenen Besuch veranstaltete am Sonntag der Karlsruher Regatta-Verband seine 18. Ruderregatta. Die neue Rennstrecke, die durch den Umbau des Stichkanals dem Karlsruher Rudersport erstanden ist, übte auf die Rudervereine der näheren und weiteren Umgebung eine große Anziehungskraft aus. Die Organisation der 18. Karlsruher Ruderregatta, die sich den Beinamen Badische Grenzlandregatta zugelegt hat, war ganz ausgezeichnet, so daß die 18 ausgefahrenen Rennen pünktlich und reibungslos abgewickelt werden konnten. Außerdem hat der Verlauf der Karlsruher Ruderregatta gezeigt, daß diese einen schönen Auftakt für das Ruderjahr 1935 darstellt. Den Hauptanziehungspunkt bildete ohne Zweifel das Zusammentreffen der Mannheimer Amicitia mit den hervorragenden Mannschaften des Würzburger Rudervereins. Durch die Uebersiedelung des ehemaligen Amicitianers Ernst Gaber erhielt die Verbandsachterzelle des Würzburger Rudervereins eine ganz erhebliche Verstärkung. Die neugebildete Würzburger Mannschaft startete in Karlsruhe erstmals als Renngemeinschaft, die gebildet war aus Ruderern des Würzburger Rudervereins, des Mannheimer Rudervereins Amicitia und des Schweinfurter Ruderclubs Franken. Das Zusammentreffen löste in Rudererkreisen nicht nur in Karlsruhe, sondern weit darüber hinaus größte Spannung aus. Aus Baden, Bayern und Württemberg waren die Ruderinteressenten teilweise von weit her geeilt, um diese erste Prüfung der obersten Ruderklasse mitzuerleben.

In dem Rennen der 1. Seniorenklasse trafen sich jeweils die Amicitia mit der Würzburger Renngemeinschaft. In 1. Vierer m. St. konnte die Knauer-Mannschaft der Amicitia bis zu 1000 Meter energischen Widerstand leisten, aber dann zeigte sich die Ueberlegenheit der verstärkten Europameistermannschaft von Würzburg. Auch im 1. Vierer o. St. bot sich dasselbe Bild. Hier konnte die von Dr. Aletter geführte Mannschaft über die erste Hälfte der Strecke dem Europameister mächtig einheizen, aber von 1000 Meter ab zeigte sich doch die größere Routine, die schon deshalb gegeben war, weil im Boot der Amicitia zwei Junioren sitzen. Zu einem sehenswerten Ereignis gestaltete sich

das große Achter-Rennen.

Amicitia Mannheim bewies, obwohl knapp unterlegen, doch, daß ihre Stärke unbedingt im Achter liegt. In einem gewaltigen Rennen konnte Amicitia den Würzburgern derart zusetzen, daß noch 100 Meter vor dem Ziel kein Tageslicht zwischen beiden Booten war. In wundervollem Endspurt gelang es der Würzburger Renngemeinschaft, Amicitia im Ziel abzufangen. Die Junioren der Amicitia schieden bereits im Vorrennen aus. Der Mannheimer Ruderclub konnte im 3. Jungmann-Vierer einen schönen Sieg mit nach Hause nehmen. In den übrigen Rennen wurden stets gute Plätze belegt. Auch die Mannheimer Rudergesellschaft konnte sich im 3. Senioren-Vierer durchsetzen.

Der Ludwigshafener Ruderverein errang zwei Siege, und zwar im 1. Jungmann-Vierer und im Jungmann-Achter. Die Ludwigshafener haben damit bewiesen, daß in ihrer Klasse in diesem Jahre mit ihnen zu rechnen ist. Von den 26 gemeldeten Vereinen waren 25 erschienen und von ihnen konnten elf siegreich in die Heimat zurückkehren. Unter den Siegern finden wir die Renngemeinschaft Würzburg mit 3 Siegen, Neptun-Konstanz mit 3 Siegen, Würzburger Ruderverein und Ruderverein Rüsselsheim mit je 2 Siegen sowie Alemannia Karlsruhe, Heilbronner Schwaben, Ruderclub Saar-Saarbrücken und Stuttgarter Rudergesellschaft mit je einem Sieg.

Der Verlauf der Karlsruher Regatta war ein durchaus befriedigender, und die nach Tausenden zählende Zuschauermenge nahm regen und lebhaften Anteil an den wundervollen Kämpfen auf dem Wasser. — Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen bemerkte man den Gaubeauftragten des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft, sowie zahlreiche Vertreter von Staat, Stadt und Partei.

Ergebnisse:

1. Senioren-Einer: 1. RV Rüsselsheim (Füth) 7:23 Min., 2. RV Neptun Konstanz (L. Marquardt) 7:23,8 Min.; 1. Senioren-Vierer: 1. Verbandszelle des Würzburger RV 75 6:45 Min., 2. RV Amicitia Mannheim 6:50,5 Min.; Senioren-Vierer o. St. 1. Verbandszelle des Würzburger RV 75 6:24,8 Min., 2. RV Amicitia Mannheim 6:31 Min. 1. Senioren-Achter: 1. Verbandszelle des Würzburger RV 75; 5:50 Min., 2. RV Amicitia Mannheim 5:50,1 Min.; Junioren-Achter: 1. Würzburger RV 75 6:17,5 Min., 2. Mannheimer RK v. 1875 6:25,6 Min., 3. Universität Heidelberg; 2. Senioren-Vierer o. St.: 1. RV Neptun Konstanz 6:39 Min., 2. Karlsruher Rheinklub Alemannia 6:42,6 Min., 3. Offenbacher RV 74; Jungmannen-Einer: 1. Saar Saarbrücken (H. Müller) 7:32,9 Min., 2. R-Ges. Worms 83 (Kraft) 7:43,6 Min.; 1. Jungmannen-Vierer: 1. Ludwigshafener RV 78 7:09,3 Min., 2. Tübinger RV Fidelia 7:15,1, 3. Karlsruher Rheinklub Alemannia; Leichtgewichts-Vierer: 1. Heilbronner RG „Schwaben" 7:15,9 Min., 2. Stuttgarter RG 99 7:59,9 Min.; Junioren-Vierer: 1. RV Neptun Konstanz 6:55 Min., 2. Würzburger RK „Bayern" 7:00 Minuten, 3. Mannheimer RK 75; 2. Senioren-Vierer: 1. Karlsruher Rheinklub Alemannia 6:51,3 Min., 2. Saarbrücker RG „Undine" 6:54,4 Min., 3. Heidelberger RK; 3. Jungmannen-Vierer: 1. Mannheimer RK 75 6:57 Min., 2. RG Rheinau 7:08,7 Min. Junioren-Einer: 1. RV Neptun Konstanz (L. Marquardt) 7:29,1 Min., 2. Saar Saarbrücken (H. Müller) 7:34,9 Min., 3. RG Worms 83 (Kraft); Jungmannen-Achter: 1. Ludwigshafener RV 78 6:24,8, 2. Universität Heidelberg 6:30,7 Min.; 3. Senioren-Vierer: 1. Mannheimer RG 80 6:53,5 Min., 2. Würzburger RK „Bayern" 6:58 Min., 3. „Salamander" Karlsruher RG; Doppelzweier: 1. RV Rüsselsheim (Füth-Brumme) 7:00 Min., 2. Renngemeinschaft Offenbach 7:08,4 Min.; 3. Senioren-Achter: 1. Würzburger RV 75 6:03 Min., 2. Heilbronner RG „Schwaben" 6:08 Min., 3. RG Worms 83 6:14,4 Min.; 2. Jungmannen-Vierer: 1. (fliegender Start) 1. Stuttgarter RG 99, 2. RG Rheinau.

Feierstunde der Sportler im Nationaltheater

Der letzte Tag der Mannheimer Reichssportwerbewoche begann mit einer Feierstunde im Nationaltheater. Bedauerlicherweise war diese Morgenveranstaltung sehr schlecht besucht. Kein gutes Zeichen für die so große Mannheimer Sportgemeinde, die es in ihrer übergroßen Mehrzahl nicht für nötig hielt, eine dem Sportgedanken zu Ehren veranstaltete Feier zu besuchen. Undank auch gegenüber den Künstlern unseres Theaters, die sich, mit ihrem Intendanten Brandenburg an der Spitze, in so uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Dabei war das Programm recht gut und sehr geschickt der besonderen Art der Feier angepaßt.

Machtvoll klang die Ouvertüre zu „Die Meistersinger von Nürnberg" als würdig-feierliche Einleitung durch das Haus, gespielt vom vollständigen Orchester des Nationaltheaters unter der Stabführung Ernst Cremers. Dann ging der Vorhang hoch. Zwei mächtige Hakenkreuzflaggen, die eine schwarz-weiß-rote Fahne flankierten auf grau-blauem Hintergrund, bildeten den einfachen, doch wirkungsvollen Rahmen für die Darbietungen des Spielleiters H. C. Müllers. Er las aus der klassischen Ilias den 23. Gesang des unvergleichlichen Homer „Der Wettkampf um die Waffen des Achill". Seine plastische Erzählerkunst ließ den Hörer förmlich die erbitterten Kämpfe der Olympiden im Lauf, im Ringen, im Faustkampf usw. sehen. Nicht ganz so gut gelang ihm das später, bei der Wiedergabe „die Besteigung der Matterhorn-Nordwand" von Toni Schmidt, der vor Jahren in der Blüte seiner Jugend dem Bergtod zum Opfer fiel.

Zwischen diesen beiden Vorlesungen erschien Intendant Brandenburg auf der Bühne, der die Ansprache, gewissermaßen die Festrede, hielt. Er betonte dabei, daß Geistespflege mit der Körperpflege Hand in Hand marschieren müsse. Auch der Künstler von heute sei ja dem Sport nicht mehr so fernstehend wie es einmal in früheren Zeiten der Fall war. Und so müsse auch der Sportler darauf bedacht sein, sich nicht einseitig nur der Körperausbildung hinzugeben, sondern er müsse bestrebt sein, Körper und Geist zu einem harmonischen Ganzen heranzubilden. Sport und Kunst stehen in wechselseitigen Beziehungen zueinander.

Eine vollkommen sportliche Note hatten auch die Tanzdarbietungen des Balletts unter der Leitung von Gertrud Steinweg. Besonders riesigen Beifall gab es nach einer ebenso sachlich fast ganz einwandfreien wie überaus anmutigen Vorführung eines Florettfechtens. Reichen Beifall erhielten auch Gustav Semmelbeck und Rolf Schickle, die auf zwei Flügeln „An der schönen blauen Donau" zu Gehör brachten. Und zum Schlusse gab es noch eine lustige Fußballszene aus der Komödie „Die Kickers" von Fritz Peter Buch, die in erheiternder Weise unsern immer wieder auf den Fußballplätzen sich einstellenden Fanatikern vor Augen führt, wie man sich — nicht benehmen soll.

Es war ein recht schöner Sonntagvormittag für den Sportsmann. Doppelt schade, daß so wenige gekommen waren.

Das interessanteste Freundschaftsspiel

SV Waldhof — Phönix Ludwigshafen

Nach dem glänzenden Abschneiden der Ludwigshafener in den Gruppenspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft und den beiden 5:0-Niederlagen des Badischen Meisters gegen den Südwest-Meister, weckt das Zusammentreffen des SV Waldhof mit dem Phönix begreiflicherweise das größte Interesse sämtlicher Fußballanhänger von Mannheim und Ludwigshafen. Das Spiel ist für den kommenden Samstag nach Mannheim vereinbart und wird entweder auf dem VfR-Platz an den Brauereien, oder im Mannheimer Stadion stattfinden.

Zum 15. Mal „Rund um den Friedrichsplatz"

Mannheimer Turn-Gesellschaft feiert ihren neunten Sieg

Seit 15 Jahren steigt alljährlich ohne Unterbrechung der beliebte und weit über Mannheims Grenzen hinaus bekannte Straßenlauf. Und wie die Siegerliste seit Bestehen dieser Staffel aufzeigt, steht die Turngesellschaft mit neun Siegen an der Spitze der Mannheimer Vereine, gefolgt vom TV 46, der dreimal erfolgreich war, und Verein für Rasenspiele und Polizeisportverein, die je zwei- bzw. einmal den Wanderpreis des Verkehrsvereins erringen konnten.

Wie war das früher?

Schon Wochen vorher kannte man bei den zuständigen Sportvereinen, gleichgültig, welcher Sparte sie angehörten, nur eine Losung: Rund um den Friedrichsplatz. Wochenlang wurden Vorbereitungen für diesen Staffellauf getroffen. Das Interesse der Bevölkerung war riesengroß, denn diese Werbeveranstaltung war einer der Höhepunkte des sportlichen Lebens unserer Stadt. Und wenn dann jener Samstagnachmittag in der Maiwoche herankam, fehlte wohl kaum einer der vielen Sportbegeisterten und Vereinsmitglieder am Friedrichsplatz.

Und wo stehen wir heute?!

Gleich beim Meldeergebnis fängt es an, denn dieses hält keinen Vergleich mehr mit früher aus. Wir erinnern uns jedenfalls an Zeiten, als die Mannheimer Großvereine mit sieben, acht und mehr Mannschaften am Start erschienen und wo auch die kleineren Vereine mit bedeutend größerem Schwung die Sache unterstützten. Doch halt, wesentlicher wie das Meldeergebnis als solches ist wohl, diese Meldung überhaupt zu erfüllen. Oder ist es für einen der Gauliga angehörenden Verein nicht beschämend, wenn er bei den Senioren überhaupt keine Mannschaft an den Start bringt, wenn man über solch riesiges Spielermaterial verfügt und 1-Mannschaften Sonntag für Sonntag bei Fuß- oder Handballspielen tätig sind?

Ausreden und Entschuldigungen gibt es hier nicht! Wir sehen uns vielmehr genötigt, diese Mißstände klar herauszustellen; zu oft wurde schon ein Auge zugedrückt. Man muß im selben Atemzug den Eifer und die Begeisterung anerkennen, mit der z. B. die Ruderer, Kegler und Schwerathleten bei der Sache waren, den Rasensportlern damit ein leuchtendes Beispiel gebend.

Der Publikumserfolg?

Für uns alle, die wir schon jahrelang alle Veranstaltungen am Friedrichsplatz verfolgen, war es niederdrückend und kaum faßbar, wie wenig Resonanz der Staffellauf „Rund um den Friedrichsplatz" bei der Bevölkerung gefunden hatte. Fast vollkommen leer blieben die Gehwege von der Ecke Kunsthalle bis zur Augusta-Anlage, wo doch gerade dort in den letzten Jahren ein Durchkommen für Fußgänger kaum möglich war. Unglücklich war es wohl auch, die Zuschauerplätze am Ziel abzusperren und nur gegen Entgelt freizugeben, denn dadurch fehlte der letzte Kontakt einer breiten Masse mit den Läufern. In seinem Erfolg als Werbeveranstaltung steht dieser Staffellauf nicht über der letztsonntäglichen Veranstaltung im Stadion und man muß sich fragen, hat der Ortsausschuß alles getan, um der Reichs-Sportwerbewoche einen würdigen und erfolgreichen Abschluß zu sichern und wurden alle Mittel und Wege erschöpft, die die Durchführung solcher Werbe-Veranstaltungen erfordert.

Der Langstreckenlauf und die sieben Staffelwettbewerbe

Vorweg sei festgestellt, daß das Programm pünktlich abgewickelt wurde und die einzelnen Staffeln Schlag auf Schlag einander folgten. Vier Leute stellten sich beim Langstreckenlauf (3 Runden) dem Starter, legten unter Führung von Lawo (Germania) geschlossen die erste Runde zurück, der Postsportler Hotter verschärfte das Tempo nach ungefähr tausend Metern, geht an die Spitze, die ihm bis ins Ziel niemand mehr streitig macht.

Ergebnis: 1. Hotter, Postsportverein 6.23,2 Min.; 2. Lawo, Turnerbund Germania, 6.29 Min.; 3. Stemmer, Postsportverein, 6.41 Min.

Mit der Jugendklasse, Jahrgang 1919/20, beginnen die verschiedenen Mannschaftskämpfe. 46 Mannheim und Jahn Neckarau sind nach einer Runde noch dicht beisammen, am Ziel haben die Vorstädter das bessere Ende für sich.

Ergebnis: 1. Turnverein Jahn Neckarau, 3.11,4 Min.; 2. TV 1844 Mannheim, 3.12,5 Min.; 3. Mannheimer Turngesellschaft; 4. Sportverein Waldhof.

Neun Mannschaften streiten in der Jugendklasse, Jahrgang 1917/18, um den Sieg. Durchweg besitzt der Turnverein 46 die schon körperlich stärkeren Leute und gewinnt auch mit 60 Meter Vorsprung die Staffel.

Ergebnis: 1. Turnverein 1846 Mannheim, 2.58,6 Min.; 2. Postsportverein Mannheim, 3.05,3 Min.; 3. VfR Mannheim, 3.05,7 Min.; 4. Turnverein Rheinau.

Klasse 5, offen für 2. und 3. Mannschaften, sieht nur drei Vereine am Start. Die Postsportler verfügen über großes Material und können die Staffel zu einem Erfolg gestalten.

Ergebnis: 1. Postsportverein Mannheim, 3 Min.; 2. TV 1846, 3.02,3 Min.; 3. Turnerbund Germania.

Wie immer spannend und interessant verlief auch dieses Jahr das Rennen in Klasse 4 (startberechtigt alle Vereine, die Leichtathletik als Ergänzung betreiben). Wohl lagen nach einer Runde die Ruderer der Amicitia schon knapp in Führung und konnten auch einen sicheren Sieg erringen, aber um die Plätze wurde um so heftiger gekämpft.

Ergebnis: 1. Ruderverein Amicitia, 3.02,6 Min.; 2. Mannheimer Ruderclub, 3.05,7 Min.; 3. Kanu-Sportclub Neckarau 3.05,8 Min.; 4. Mannheimer Kanusport Ost.

Klasse 3, Vereine der Kreisklasse im Fuß- und Handball. Turnverein Waldhof hatte nach einer Runde sein Pulver verschossen, während Germania seine besten Leute am Schluß einsetzte.

Ergebnis: 1. Turnerbund Germania, 2.59,2 Min.; 2. Turnverein 77 Waldhof, 3 Min.; 3. Reichsbahn TuSpV Mannheim, 3.01,9 Min.; 4. Turnerbund Jahn Seckenheim.

Klasse 2, Vereine der Bezirksklasse im Fuß- und Handball. Geschlossen spritzen die 4 Startleute der an diesem Lauf beteiligten Mannschaften am Wasserturm um die Ecke. Als das Feld am Rosengarten wieder vorbeikommt, besteht über den Sieger kein Zweifel: Turnverein Friedrichsfeld.

Ergebnis: 1. Turnverein Friedrichsfeld, 2.59 Min.; 2. Mannheimer Turngesellschaft 3.06 Min.; 3. DJK Lindenhof, 3.07,8 Min.; 4. Spielvereinigung Sandhofen.

Der Hauptlauf

Von 7 Mannschaften sind 5 am Start, es fehlen SV Waldhof und MFC 08. Der Kampf um den Wanderpreis des Verkehrsvereins ist ein Kampf um „Rund um den Friedrichsplatz" schlechthin. Schade, daß die beiden großen Gegner TV 46 und MTG nicht mit kompletter Mannschaft zur Stelle sein konnten. Wir wollen jedoch festhalten, daß die Chancen ungefähr pari standen, denn während TV 46 ohne Nebb, Eichin und Keller antrat, mußte die Turngesellschaft gleich auf fünf der Besten (Hasenfuß, Jung R., Lorentz, Reimer, Mosterts) aus verschiedenen Gründen verzichten; es kam also darauf an, wer den besseren Ersatz zu stellen hatte. Daneben sei nicht vergessen, daß unter diesen Umständen auch der Postsportverein (allerdings ohne Neckermann) für den Endsieg in Frage kam.

Wir erkennen Gärtner (MTG), Köppen (TV 46), Braunbart (Post) am Start und schon fällt, nach vorausgegangenem Fehlstart, der zweite Schuß. Mit wundervollen, raumgreifenden Schritten kommt Gärtner an uns vorbei, Köppen liegt an zweiter Stelle, wird aber noch vor der Biegung zum Wasserturm von Braunbart überholt. VfR und VfL Neckarau sind hier schon geschlagen. Große Erregung unter den Zuschauern, wird der Vorjahrssieger seinen dritten Erfolg hintereinander erringen oder gelingt diesesmal dem schwarzen Adler wieder der große Wurf? Eine Gestalt taucht zwischen den Bäumen des Friedrichsplatzes in der gegenüberliegenden Kurve auf, der Ansager vermeint den TV 46 in Front zu sehen, doch schon biegt ein Läufer ganz in Weiß zum Rosengarten ein: MTG in Führung, klar in Führung, denn hinten kämpfen Post und Turnverein gegeneinander, während mit 30 Meter Vorsprung die Turngesellschaft in die 2. Runde geht. Und es zeigt sich, daß gerade die Ersatzleute der MTG nicht die schlechtesten sind. Meter um Meter vergrößert sich der Abstand. Das Rennen ist entschieden, Rietmann geht mit gut 20 Meter als Erster durchs Ziel, dem TV 46 gelingt es durch seine letzten Leute noch Boden gutzumachen und auch die Post niederzuzwingen, doch der Sieg ist vergeben. Stellen wir noch die siegreiche Mannschaft vor: Gärtner, Andrä, Höchler, Jung H., Seubert, Ziele, Rittmann, Abele, Seiller, Riermann.

Ergebnis: 1. Mannheimer Turngesellschaft, 2.48,6 Min.; 2. Turnverein 1846 Mannheim, 2.50,7 Min.; 3. Postsportverein Mannheim, 2.53,3 Min.; 4. VfR Mannheim; 5. VfL Neckarau.

Zur 52. Oberrheinischen Regatta

In der Mitte des Monats Juni läuft die Frist ab, bis zu welcher die Meldungen zu der am 29. und 30. Juni auf dem Mühlauhafen stattfindenden 52. Internationalen Oberrheinischen Regatta abzugeben sind. Nach Lage der Sache darf der Mannheimer Regatta-Verein als Veranstalter mit Recht auf ein gutes Meldeergebnis hoffen.

Der diesjährige große Ruderwettstreit auf dem Mühlauhafen verdient wiederum besondere Beachtung, handelt es sich doch für den Mannheimer Regatta-Verein um nichts weniger, als seine 52. Regatta in einer Form durchzuführen, die sportlich den höchsten Anforderungen Rechnung trägt und sich würdig in die Tradition ihrer Vorgänger einfügt. Die Vorbereitungen hierzu sind in der gewohnten Weise getroffen und zum großen Teil bereits zum Abschluß gebracht.

Für die Zuschauer wird wieder aufs Beste gesorgt sein. Eine Großlautsprecheranlage wird dazu dienen, das Publikum über den jeweiligen Stand der Rennen zu unterrichten. Neben dem Regattafestplatz, der sich gegenüber dem großen Lagerhaus befindet, wird erstmals, dem Zuge der Zeit folgend, ein zweiter Platz eingerichtet, um allen zu einem billigen Preise die Möglichkeit zu geben, Mannheims größtem Wassersportfeste beiwohnen zu können. Für Erwerbslose, Schüler und Angehörige der Jugendverbände sind besonders niedrige Preise vorgesehen, wie überhaupt die Eintrittspreise so mäßig, als es irgendwie tragbar erscheint, gehalten sind.

Zum Austrage kommen 30 Rennen, von denen 13 am Samstag, den 29. Juni und 17 am Sonntag, den 30. Juni ausgefahren werden. Wie seit Jahren wird die Mannheimer Regatta internationalen Charakter tragen. Zusagen aus der Schweiz liegen bereits vor und mit namhaften Klubs des übrigen Auslandes sind die Verhandlungen noch im Gange.

MARCHIVUM

Die Olympiaprüfungskämpfe im Reich

Westdeutschland in Wuppertal

Die drei westdeutschen Gaue Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein begannen bei etwas kühler Witterung und schwachem Besuch mit den Olympiaprüfungswettkämpfen der Männer. Die Bahn war leicht und weich. Von den bekannten Leuten fehlten Jonath und Lampert. Metzner startete nur in der Staffel. Bei ansprechenden Leistungen schnitt ASV Köln am erfolgreichsten ab. Im Hochsprung erreichte Weinkötz 1,86 Meter, sprang aber wegen einer Beinverletzung nicht weiter. Den 100-Meter-Lauf holte sich Vent in 10,9 und Rottbrock war im 500-Meter-Lauf der 400-Meter-Hürdenläufer erfolgreich. Die wichtigsten Ergebnisse: 100 Meter: 1. Vent (Köln) 10,9; 2. Ruyter (Krefeld) 11,0; 3. Vollmer (Köln) 11,1. — 500 Meter: 1. Rottbrock (Köln) 1:07,6; 2. Ebert (Hörde) 1:08; 3. Kürten (Düsseldorf) 1:08,6. — 500 Meter (für 400-Meter-Hürdenläufer): 1. Röller (Köln) 1:07,8. — 2. Lauf: 1. Dilger (Köln) 1:07,4. — 3. Lauf: 1. Begowitz (Duisburg) 1:08,7. — 1000 Meter: 1. Neu (Mülheim) 2:32,6. — Hochsprung: 1. Weinkötz (Köln) 1,86 Meter. — Diskus: 1. Leitges (Trier) 41,08 Meter. — Weitsprung: 1. Lettau (Essen) 7,09 Meter. — Kugel: 1. Werring (Grünau) 14,49 Meter. — 300 Meter: 1. Lauf: 1. Dielefeld (Köln) 35,9. — 2. Lauf: 1. Goldhausen (Hörde) 36,3. — 3. Lauf: 1. Siebert (Hamborn) 36,3. — Speer: 1. Stachemesser (Münster) 55,31 Meter. — Dreisprung: 1. Hellerforth (Essen) 14,065 Meter; 2. de Lamboy (Münster) 14,02 Meter. — 3000 Meter: 1. Sander (Elberfeld) 8:57,6. — Stabhoch: 1. Bory (Düsseldorf) 3,60 Meter. — Hammer: 1. Lörring (Köln) 44,34 Meter. — 4mal 100 Meter: 1. ASV Köln und komb. Staffel 42,5. — 4mal 200 Meter: 1. komb. Staffel 1:30,9.

Norddeutschland in Hannover

Im Hindenburg-Stadion zu Hannover gaben sich die besten norddeutschen Leichtathleten ein Stelldichein. Leider war der Besuch recht schwach und auch die Besetzung der einzelnen Rennen ließ zu wünschen übrig. Die Leistungen waren dagegen durchweg recht ansprechend. Der Kieler Martens stellte seine gute Form durch einen Hochsprung über 1,93 Meter erneut unter Beweis, der Hamburger Schein war über 100 Meter mit 10,8 der Schnellste, die 1000 Meter durchlief der Hannoveraner Kuntzler in der sehr guten Zeit von 2:32,9 Minuten und über 3000 Meter blieben sogar vier Läufer unter neun Minuten. Sieger wurde Holthuis in 8:50,6 Minuten vor Kenecken 8:50,8 und Meickert 8:53,4 Minuten. Die Mittelstreckenläufer und 400-Meter-Hürdenläufer bestritten einen Lauf über 500 Meter. Bei den Mittelstrecklern war König (Hamburg) mit 67,2 Sekunden der Schnellste, bei den Hürdlern siegte Meister Scheele (Altona) in 67,0 Sekunden. Von den übrigen Ergebnissen wäre noch das Diskuswerfen zu erwähnen, das Meyer (Hannover) mit 45,10 Meter gewann.

Thüringen und Sachsen in Dresden

Der erste Tag der Olympia-Prüfungskämpfe der Sachsen und Thüringer in Dresden brachte trotz kühlem Wetter einige ganze vorzügliche Leistungen. Die Anwesenheit Waitzers beflügelte sichtlich die Schritte der Läufer und auch in den technischen Wettbewerben wurde Gutes geboten. Im 3000-Meter-Lauf blieben vier Läufer unter neun Minuten; Meister Spring war mit 8:45,0 der Beste. Im Weitsprung überschritten Long und Biebach die 7-Meter-Grenze. Die wichtigsten Ergebnisse waren:

3000 Meter: 1. Spring (Wittenberg) 8:45,0 Min., 2. Schönrock (Wittenberg) 8:46,0 Min., 3. Becker (Wittenberg) 8:53,0 Min., 4. Kelm (Wittenberg) 8:57,0 Min. — 100 Meter: 1. Fritzsche (Dresden) 10,9 Sek. — 200 Meter (für Hürdenläufer): 1. E. Wegner (Halle) 22,8 Sek. — 500 Meter: 1. Harbig (Dresden) 65,2 Sek. — 1000 Meter: 1. Böttcher (Wittenberg) 2:33,9 Min. — Weitsprung: 1. Long (Leipzig) 7,12 Meter, 2. Biebach (Halle) 7,04 Meter. — Speerwerfen: 1. Weimann (Leipzig) 62,20 Meter.

Die Berliner Olympia-Prüfungskämpfe

Im Berliner Sportforum begannen am Samstag die leichtathletischen Olympia-Prüfungskämpfe der brandenburgischen und schlesischen Athleten. Von einer recht achtbaren Seite zeigte sich der Breslauer Hürdenläufer Nicklisch, der über 200-Mtr.-Hürden eine Zeit von 23,1 Sekunden herauslief. Der deutsche Meister Wölke war im Kugelstoßen mit 15,57 Meter erfolgreich, Fritsch warf den Diskus 45,98 Meter weit und Ehlert kam im Speerwerfen auf 63,00 Meter. Die Ergebnisse:

300 Meter: 1. Hamann (Berlin) 35,2 Sek.; 2. Müller (Charlottenburg) 35,8 Sek.; 3. Geisler (Breslau) 36,3 Sek. — 3000 Meter: 1. Schilgen (Berlin) 8:48,2 Min.; 2. Klos (Berlin) 8:53,0 Min.; 3. Pawlak (Breslau) 8:54,8 Minuten; 4. Otto (Berlin) 8:55,8 Minuten. — 600 Meter: 1. Potratz (Karlshorst) 1:22,5 Min.; 2. Appen (Charlottenburg) 1:23,2 Min. — 200-Mtr.-Hürden: 1. Nicklisch (Breslau) 23,1 Sek.; 2. Grampp (Berlin) 23,3 Sek. — Stabhoch: 1. Schulz (Berlin) 3,90 Mtr.; 2. Hartmann (Breslau) 3,70 Mtr. — Weitsprung: 1. Krtschil (Breslau) 6,83 Mtr. — Hochsprung: 1. Gehmert (Berlin) 1,83 Mtr. — Diskus: 1. Fritsch (Berlin) 45,98 Mtr.; 2. Reymann (Berlin) 44,92 Mtr. — Hammer: 1. Kollihabe (Neiße) 42,86 Mtr. — Kugel: 1. Wölke (Berlin) 15,57 Mtr. — Speer: 1. Ehlert (Berlin) 63,00 Mtr.

Südwest und Nordhessen in Frankfurt

Hornberger Doppelsieger in Frankfurt

Im Frankfurter Stadion nahmen am Samstag die Olympia-Prüfungskämpfe der besten Leichtathleten aus den Gauen Südwest und Nordhessen ihren Anfang. Der für die Frankfurter Eintracht startende Sprinter Hornberger tat sich besonders hervor. Er gewann die 100 und 200 Meter in 10,7 bzw. 21,8 Sek.

Die Ergebnisse: Entscheidungen:

100 Meter: 1. Hornberger (Frankfurt) 10,7 Sek.; 2. Pontow (Fulda) 10,8 Sek.; 3. Kersch (Frankfurt) Brustbr. — 200 Meter: 1. Lauf: 1. Hornberger (Frankfurt) 21,8 Sek.; 2. Kersch (Frankfurt) 22,0 Sek.; 3. Pontow (Fulda) 22,1 Sek. — 2. Lauf: 1. Wiedenhöft (Saarbrücken) 22,8 Sek.; 2. Welscher (Frankfurt) 23 Sek.; 3. Görisch (Darmstadt) 23,1 Sek. — 300 Meter: 1. Schäfer (Frankfurt) 35,8 Sek.; 2. Kempf (Saarbrücken) 36,4 Sek.; 3. Grübling (Frankfurt) 37,2 Sek. — 500 Meter: 1. Linke (Frankfurt) 1:07,8 Min.; 2. Herzer (Saarbrücken) 1:08,4 Min.; 3. Rieß (Kassel) 1:09,9 Min. — 1000 Meter: 1. Held (Darmstadt) 2:37,6 Min.; 2. Creter (Darmstadt) 2:37,7 Min.; 3. Brecht (Marburg) 2:38,7 Min. — 3000 Meter: 1. Haag (Darmstadt) 8:56,2 Min.; 2. Jochum (Saarbrücken) 8:57,5 Min.; 3. Schinge (Kassel) 8:58 Min. — 4mal 100 Meter: 1. A-Mannschaft (Kersch, Pontow, Hornberger, Welscher) 42,3 Sek.; 2. B-Mannschaft 43 Sek. (20 Meter Vorgabe); 3. C-Mannschaft 43,6 Sek. (30 Meter Vorgabe). — Hochsprung: Fischnich (Frankfurt) 1,71 Meter; 2. Lemnitz (Kassel) 1,67 Meter; 3. Agricol (Frankfurt) 1,62 Meter. — Weitsprung: 1. Wiste (Frankfurt) 7,02 Meter; 2. Hoffmann (Saarbrücken) 6,99 Meter; 3. Hassinger (Frankfurt) 6,97 Meter. — Dreisprung: 1. Gottlieb (Landau) 13,85 Meter; 2. Witte 13,18 Meter; 3. Busse (Frankfurt) 12,89 Meter. — Kugelstoßen: 1. Luh (Gießen) 14,28 Meter; 2. Schneider (Darmstadt) 14,24 Meter; 3. Junker (Frankfurt) 13,73 Meter. — Diskuswerfen: 1. Junker (Frankfurt) 44,62 Meter; 2. Schneider (Darmstadt) 41,40 Meter; 3. Kilo (Gießen) 41,28 Meter. — Speerwerfen: 1. Dr. Dinkler (Marburg) 59,63 Meter; 2. Menkel (Kassel) 56,20 Meter; 3. Emmel (Frankfurt) 53,45 Meter.

Die Bayern in Nürnberg

Die Olympiaprüfungskämpfe der Leichtathleten des Gaues Bayern begannen am Samstag im Nürnberger Stadion. Bei recht schwachem Besuch gab es bereits in den Vorkämpfen einige beachtliche Leistungen. Es fehlte auch nicht an Ueberraschungen. Ueber 100 Meter erreichte Pflug beim zweiten Lauf 10,7 Sek., während er im ersten Lauf nur 11 und im dritten Lauf 10,8 gelaufen war. Die Ergebnisse: 100-Meter: 1. Lauf: 1. Pflug (München) 11; 2. Gottschalk (Nürnberg) 11; 3. Kraußer (Nürnberg) 11,4; 4. Schuler (Nürnberg) 11,5. — 2. Lauf: 1. Pflug 10,7; 2. Gottschalk 10,8; 3. Kraußer 11,2; 4. Schuler 11,3. — 3. Lauf: 1. Pflug 10,8; 2. Gottschalk 10,9; 3. Kraußer 11; 4. Schuler 11,1. — 500 Meter: 1. Litz (München) 67,7; 2. Haug (Augsburg) 68,5; 3. Feit (München) 68,6; 4. Langdobler (München) 69,4. Für 400-Meter-Läufer: 1. Böhm (Nürnberg) 71; 2. Januwein (München) 71,7; 3. Köbe (Nürnberg) 71,8; 4. Blein (München) 73,2. — 200 Meter: 1. Märtel (München) 23,3; 2. Hummel (Nürnberg) 23,5; 3. Hupfer (Nürnberg) 24,1. — 2. Lauf: 1. Köbe (Nürnberg) 24,4; 2. Böhm (Nürnberg) 24,4; 3. Blei (München) 25,6. — Hochsprung: 1. Bonneder (Regensburg) 1,86 Meter; 2. Meier (München) 1,80 Meter; 3. Ullrich (Nürnberg) 1,80 Meter. — 3000 Meter: 1. Beck (Nürnberg) 9:04,4; 2. Reinel (Nürnberg) 9:07; 3. Eder (München) 9:07,4; 4. Nickel (Nürnberg) 9:32,2; 5. Hellenburger (Rosenheim). — Diskus: 1. Würfelsdobler (München) 42 Meter; 2. Rödel (München) 40,96 Meter; 3. Kronenberger (München) 40,10 Mtr.; 4. Vogel (München) 38,86 Meter; 5. Kopp (Nürnberg) 36,95 Meter. — 300 Meter: 1. Märzel (München) 37,1; 2. Hummel (Nürnberg) 37,2; 3. Hupfer (Nürnberg) 37,3. — 1000 Meter: 1. Bäuerlein (München) 2:35,6; 2. Busch (Erlangen) 2:35,8; 3. Heyn (München) 2:35,9; 4. Ertl (Nürnberg) 2:36,5; 5. Deym (Würzburg) 2:37,3. — Kugel: 1. Konrad (München) 14,65 Meter; 2. Kramer (Nürnberg) 13,71 Meter; 3. Staudigl (Erlangen) 13,05 Meter; 4. Kronenberger (München) 13,01 Meter; 5. Rued (München) 12,93 Meter.

Der zweite Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßen-Meisterschaft in Marienburg

Kurt Mansfeld auf DKW siegte in Rekordzeit in der 500er Klasse mit einem Durchschnitt von 137,8 Std.-Km. Er fuhr auch die schnellste Runde mit 6 Min. 49,2 Sek. = 143,3 Std.-Km.

Fr Stuttgart

Olympiaprüfungskämpfe Badens und Württembergs

In der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde am Samstag der erste Teil der Olympiaprüfungskämpfe der badischen und württembergischen Leichtathleten ausgetragen. Bei herrlichem Wetter wurde die glatte Durchführung aller Wettbewerbe begünstigt. Die Bahn war etwas hart, da sie nach dem vorausgegangenen Regen zu schnell ausgetrocknet war. In allen Wettbewerben setzten sich durchweg die bekannten Leute durch, aber auch der Nachwuchs schnitt recht beachtlich ab. Der 100-Meter-Lauf war selbstverständlich eine Angelegenheit Borchmeyers, der im Endlauf auf 10,7 Sek. kam. Reckermann (Mannheim) belegte mit 10,9 einen guten zweiten Platz. Zu erwähnen ist aber auch der Stuttgarter Junior Sumser, der im Zwischenlauf 10,9 erreicht hatte. Der Mannheimer Rehb, der im 800-Meter-Lauf bereits mit 1:55 eine sehr gute Zeit und zugleich Jahresbestleistung gelaufen war, bestätigte sein gutes Können auch im 500-Meter-Lauf mit der guten Zeit von 1:04,4. Ueber 300 Meter war Mosterts (Pforzheim) der Schnellste mit 35,4. Im 1000-Meter-Lauf für 1500-Meter-Läufer schob sich mit Dompert (Stuttgart) wiederum ein Nachwuchsmann nach vorn, der mit 2:30,4 Sieger wurde. Lang (Heilbronn) blieb nach schönem Kampfe nur knapp mit 2:30,6 geschlagen. Der Stuttgarter Huber brachte den 200-Meter-Lauf mit 23,5 an sich. Als bester Langstreckler erwies sich diesmal der Eppinger Blösch, der den 3000-Meter-Lauf in 8:48,8 gewann. Die drei Erstplacierten lieferten sich einen überaus spannenden Kampf, so daß auch Meyer (Stuttgart) mit 8:55,6 noch unter 9 Minuten blieb. Die beste Leistung im Hochsprung vollbrachte Haag (Göppingen), der 1,845 Meter übersprang und im Weitsprung konnte lediglich Huber mit 7,07 Meter die 7-Meter-Grenze überschreiten. Den besten Diskuswurf hatte Müller (Freiburg) mit 40,71 Meter zu verzeichnen. Im Speerwerfen wurde die 60-Meter-Grenze nicht erreicht, denn Kullmann (Karlsruhe) blieb mit 59,65 Meter um einige Zentimeter darunter. Als bester Mann im Hammerwerfen erreichte Nägele (Karlsruhe) 47,91 Meter. Im Stabhochsprung schaffte Altmeister Müller (Kuchen) genau 4,00 Meter. Die 4×100-Meter-Staffel wurde von der Stuttgarter Kickers mit Huber, Kramer, Sumser und Borchmeyer in 43,2 gewonnen. Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Zwischenlauf: 1. Reckermann (Mannheim) 11,0; 2. Schöller (Tailfingen) 11,2; 3. Kramer (Stuttgart) 11,4; 4. Haller (Eßlingen) 11,5. — 2. Zwischenlauf: 1. Borchmeyer (Stuttgart) 10,8; 2. Sumser (Stuttgart) 10,9; 3. Jetter (Balingen) 11,1; 4. Dieterle (Waiblingen) 11,2. — Endlauf: 1. Borchmeyer 10,7; 2. Reckermann 10,9; 3. Sumser 11,0; 4. Jetter 11,1; 5. Schöller 11,3; 6. Kramer 11,5. — 500 Meter: 1. Lauf: 1. Abel (Mannheim) 1:06,5; 2. Schmidt (Durlach) 1:06,7; 3. Schweitzer (Stuttgart) 1:07. — 2. Lauf: 1. Rehb (Mannheim) 1:04,4; 2. Bolch (Heilbronn) 1:07,2; 3. Mosterts (Mannheim) 1:08,2. — 300 Meter: 1. Lauf: 1. Single (Eßlingen) 35,8; 2. Sannwald (Stuttgart) 36,2; 3. Stein (Freiburg) 36,7; 4. Schmalz (Stuttgart) 36,9. — 2. Lauf: 1. Tripps (Stuttgart) 35,7; 2. Gerber (Freibg.) 36,0. — 3. Lauf: 1. Mosterts (Pforzheim) 35,4; 2. Sauer (Stuttgart) 36,5. — 4×100 Meter: 1. Stuttgarter Kickers 43,2. — 200 Meter: 1. Huber (Stuttgart) 23,3; 2. Schönig (Stuttgart) 24,1; 3. Pfisterer (Stuttgart) 24,9. — 1000 Meter: 1. Dompert (Stuttgart) 2:30,4; 2. Lang (Heilbronn) 2:30,6; 3. Stadtler (Freiburg) 2:31,2; 4. Paul (Stuttgart) 2:31,4; 5. Eitel (Eßlingen) 2:32; 6. Hein (Heidelberg) 2:32. — Hochsprung: 1. Haag (Göppingen) 1,845 Meter; 2. Brodbeck (Heilbronn) 1,74 Meter; 3. Flister (Stuttgart) 1,74 Meter; 4. Storz (Feuerbach) 1,63 Meter. — Weitsprung: 1. Huber (Stuttgart) 7,07 Meter; 2. Bäumle (Stuttgart) 6,77 Meter; 3. Storz (Feuerbach) 6,54 Meter. — Stabhochsprung: 1. Müller (Kuchen) 4,00 Meter; 2. Waibel (Stuttgart) 3,70 Mtr. — Diskuswerfen: 1. Müller (Freiburg) 40,71 Mtr. 2. Schaussel (Stuttgart) 39,66 Meter; 3. Dr. Schwädt (Heilbronn) 37,99 Meter. — Speerwerfen: 1. Kullmann (Karlsruhe) 59,65 Mtr.; 2. Eisenmann (Stuttgart) 56,55 Meter; 3. Huber (Stuttgart) 53,85 Meter. — Hammerwerfen: 1. Nägele (Karlsruhe) 47,91 Meter. — 3000 Meter: 1. Blösch (Eppingen) 8.48,8; 2. Meyer (Stuttgart) 8.55,6; 3. Schwarz (Ulm) 9.00; 4. Leizing (Altenstadt) 9.12; 5. Baumann (Stuttgart) 9.13,8; 6. Helber II (Gronau) 9.14. — Zu erwähnen ist noch, daß Dr. Dessecker wegen Krankheit nicht an den Start gehen konnte.

Der zweite Tag in Stuttgart

Ueber 200 Meter lief Borchmeyer mit 34,8 Sekunden eine neue württembergische Bestleistung. Sehr gut ist auch die 2000-Meter-Zeit des Stuttgarter 1500-Meter-Läufers Dompert, der die 500 Meter längere Strecke in 10:36,3 bewältigte. Bühr (Karlsruhe) warf den Hammer 48,14 Meter weit. Im Stabhochsprung kam Müller (Kuchen) diesmal nur auf 3,90 Meter, während Huber (Stuttgart) in genau 16 Sekunden über die 110-Meter-Hürdenstrecke ging.

Die Ergebnisse:

300 Meter: 1. Lauf: 1. Reckermann (Mannheim) 35,3; 2. Kramer (Stuttgart) 36,1; 3. Brodbeck (Heilbronn) 36,1; 4. Jetter (Balingen) 37,6. — 2. Lauf: 1. Borchmeyer (Stuttgart) 34,8 (neue württembergische Bestleistung); 2. Stein (Freiburg) 36,4; 3. Sumser (Stuttgart) 36,6. — Hammerwerfen: 1. Bühr (Karlsruhe) 48,14 Meter; 2. Seeger (Ötzweil) 47,89 Meter; 3. Nägele (Karlsruhe) 46,85 Meter; 4. Schleicher (Stuttgart) 42,19 Meter. — Hochsprung: 1. Huber (Stuttgart) 6,81 Meter; 2. Flister (Stuttgart), Holbein (Stuttgart) und Brodbeck (Heilbronn) je 1,69 Meter. — Weitsprung: 1. Huber Stuttgart) 6,81 Meter; 2. Bäumele (Ulm) 6,78 Meter. — Diskuswerfen: 1. Schaussele (Stuttgart) 40,49 Mtr.; 2. Müller (Freiburg) 38,71 Meter; 3. Dürr (Stuttgart) 38,04 Meter. — 1200 Meter: 1. Fink (Stuttgart) 3:13; 2. Abel (Mannheim) 3:13,6; 3. Schmidt (Durlach) 3:18,8. — 7500 Meter: 1. Meyer (Stuttgart) 24:19,2; 2. Blösch (Eppingen) 24:19,2; 3. Schwarz (Ulm) 24:30. — Stabhochsprung: 1. Müller (Kuchen) 3,90 Meter; 2. Waibel (Stuttgart) 3,40 Meter. — Speerwerfen: 1. Kullmann (Karlsruhe) 57,60 Meter; 2. Eisenmann (Stuttgart) 54,82 Meter; 3. Zeller (Eßlingen) 54,24 Meter; 4. Huber (Stuttgart). — 600 Meter: 1. Lauf: 1. Tripps (Stuttgart) 1:22,5; 2. Sauer (Stuttgart) 1:24; 3. Hämmerle (Stuttgart) 1:24,3. — 2. Lauf: 1. Single (Eßlingen) 1:23,2; 2. Mosterts (Pforzheim) 1:23,9; 3. Sannwald (Stuttgart) 1:24. — 110 Meter Hürden: 1. Huber (Stuttgart) 16; 2. Schönig (Stuttgart) 16,4; 3. Pfisterer (Stuttgart) 16,7. — 2000 Meter: 1. Dompert (Stuttgart) 10:36,3; 2. Stadler (Freiburg) 10:37; 3. Eitel (Eßlingen) 10:37,2. — 4×400-Meter: 1. komb. Staffel 3:25,8.

Frauen-Olympiakämpfe in Ulm

Weltrekord im Diskuswerfen

Trotz mehrmaliger Regengüsse nahmen die Frauen-Olympia-Prüfungskämpfe in Ulm einen ausgezeichneten Verlauf. Durch den niedergegangenen Regen hatten nur die Laufkonkurrenzen zu leiden, da die Bahn zu weich geworden war. An erster Stelle der Ergebnisse steht der Weltrekord von Frl. Mauermeyer (München). Sie warf den Diskus 44,34 Meter weit und überbot mit dieser Leistung den alten Rekord von 43,79 Meter erheblich. Eine sehr gute Leistung vollbrachte auch die Hochspringerin Frl. Bergmann (Stuttgart). Sie übersprang bei schlechten Bodenverhältnissen glatt 1,55 Meter. Den 100-Meter-Lauf gewann Frl. Dollinger (Nürnberg) mit 12,5 Sek. Im Vorlauf durchlief sie die Strecke aber in 12,1 Sek. Ergebnisse: Speerwerfen: 1. Gelius (München) 38,42 Meter; 2. Supper (Stuttgart) 37,89 Meter; 3. Eberhardt (Eßlingen) 35,44 Meter. 100 Meter: 1. Dollinger (Nürnberg) 12,5 Sek.; 2. Spitzweck (München) 12,9 Sek.; 3. Seitz (Karlsruhe) 12,9 Sek., 80 Meter Hürden: 1. Spitzweck (München) 12,4 Sek.; 2. Gelius (München) 12,8 Sek.; 3. Krach (Augsburg) 13,5 Sekunden. Diskuswerfen: 1. Mauermeyer (München) 44,34 Meter; 2. Frick (Augsburg) 34,46 Meter; 3. Schröder (Mundenheim) 32,82 Meter. Hochsprung: 1. Bergmann (Stuttgart) 1,55 Meter; 2. Siewert (Berlin) 1,53 Meter, 3. Imhoff (München) 1,45 Meter. 4 mal 100 Meter: 1. Jahn (München) 51,2 Sek.; 2. Polizei Stuttgart 52 Sek.; 3. Georgii, Allianz Stuttgart, 54 Sek.

110-Meter-Hürden in 14.6 Sek.

Bei den Olympia-Prüfungskämpfen der Leichtathleten in Dresden durchlief Erwin Wegner (Halle) die 110-Meter-Hürdenstrecke dreimal in der neuen Rekordzeit von 14,6 Sekunden. Beim ersten Start hatten sich am Ziel nur zwei Zeitnehmer eingefunden, was ein sehr schlechtes Licht auf die Organisation der Dresdener Kämpfe wirft. Wegner wiederholte seinen Lauf noch zweimal, erreichte auch die gleiche Zeit, aber er riß jedesmal eine Hürde, so daß dieser neue Rekord keine Anerkennung finden kann.

Abschluß des Handball-Lehrgangs

In Berlin fand am Freitag der Handball-Lehrgang unter Leitung von Reichshandball-Lehrer Kaundynia, der die besten Spieler der Gaue Pommern, Ostpreußen, Schlesien, Nordmark und Brandenburg vereinigte, seinen Abschluß. Zum Schluß wurde noch ein Probespiel ausgetragen, das eine deutsche Nationalelf, die voraussichtlich zu den Länderspielen gegen Dänemark (30. Juni in Kiel) und Polen antritt, gegen eine brandenburgische Auswahlelf bestritt. Die „Nationalen" gewannen das Spiel sicher mit 18:7 (9:4) Toren. Kaundynia äußerte sich recht lobend über die im Verlauf des Lehrgangs gezeigten Leistungen und gab folgende Mannschaft bekannt, die gegen Dänemark und Polen antreten soll:

Tor: Chuchra oder Tischler (Berlin); Verteidigung: Geppert (Berlin), Kolossa (Breslau); Läuferreihe: M. Söhnke (Berlin), Buchholz (Königsberg), Teege (Berlin); Angriff: Baumann (Charlottenburg), Hoffmann (Berlin), Orthmann (Oppeln), Laqua (Oppeln), Hammler (Berlin).

MARCHIVUM

Waldhof eliminiert Pfalz Ludwigshafen

SV Waldhof — FC Pfalz Ludwigshafen 5:2 (2:0)

Als klarer Favorit ging Waldhof in diesen Pokalkampf gegen den Bezirksklassengegner aus Ludwigshafen. Aber leicht machten die Pfälzer unseren Blau-Schwarzen die Sache bei Gott nicht. Lange Zeit gaben sie zur Ueberraschung der verhältnismäßig zahlreichen Zuschauer dem Exmeister einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab und erst in der letzten Viertelstunde des Spieles vermochten die Waldhöfer den am Ende seiner Kräfte angelangten Widersacher in die Knie zu zwingen. Die Ludwigshafener gaben einen kaum schwächeren Gegner ab als etwa Pirmasens oder Wormatia Worms. Kein Mensch hätte noch an einen so hohen Sieg der Waldhöfer geglaubt.

Die Mannschaften standen:

Waldhof: Edelmann
Leist Model
Maier Kiefer Pennig
Weidinger Billmaier Siffling Heermann Kuhn
⊙
Hellmann Schwarz I Haas Lidy Lützel
Geuder Wetter Schwarz II
Kühn Bauer
Pfalz L'hafen Eser

Der Spielbeginn bewies sofort, daß Pfalz-Ludwigshafen ein recht ernsthafter Gegner ist. Unverkennbar hatten die Leute von jenseits der Rheinbrücke die Anfangsminuten klar für sich. Ja, es hätte nicht viel gefehlt und die Pfälzer wären in der dritten Minute schon in Führung gegangen. Nach einer schönen Kombination erhielt Schwarz I, frei vor dem Tor stehend, den Ball. Sein sofortiger scharfer Schuß war indessen genau auf den Waldhof-Torwart gerichtet und Edelmann vermochte das Leder über die Latte zu lenken. Der folgende Eckball wurde abgewehrt. Sehr bald hatte Waldhof nun das Kommando an sich gerissen. Aber zu einem Erfolg reichte es nicht. Die Pfälzer Schlußleute konnten ihr Tor reinhalten, wenn auch mit vieler Mühe mitunter. Heermann, so gut er im Felde auch operierte, im Strafraum konnte er sich zu keinem Schuß aufraffen, desgleichen aber auch Siffling und Billmaier. Einen einzigen, wirklich guten Schuß hatte Eser abzuwehren. Der kam von dem diesmal auch nicht besonders gut aufgelegten Weidinger und wurde über die Latte gelenkt. Aber zehn Minuten vor der Pause hatte Waldhof doch die Führung an sich gerissen. Einen Strafstoß von der linken Seite löste Heermann sauber in das Tor. Und bald mußte Eser sogar zum zweiten Male hinter sich langen. Kuhn vermochte eine Hereingabe von Weidinger überlegt einzuschieben. Vergebens waren die Anstrengungen des immer wieder in schnellen, raumgreifenden Kombinationen vorstoßenden Sturmes der Pfälzer. Wiederholt boten sich ihnen recht günstige Chancen. Zweimal kurz hintereinander stand Hellmann in bester Schußposition völlig ungedeckt, jedoch beide Male behielt Haas den Ball für sich, um ihn dann schließlich doch an den Gegner abgeben zu müssen. Mit 2:0 ging man in die Pause.

Der Wiederbeginn sah, wie zu Anfang, wiederum den Gegner aus der Bezirksklasse in der Offensive. Wiederum hatten sie klar mehr vom Spiel. Und in der 5. Minute gelang die Reduzierung des Torverhältnisses. Edelmann war an dem Gegentreffer nicht schuldlos. Er berechnete den wuchtigen Schuß des Pfalz-Linksaußen Hellmann falsch und hinter ihm senkte sich das Leder ins Gehäuse. Die Partie stand 2:1. Und weiterhin lagen die Pfälzer im Angriff, deren Läuferreihe, in der Gesamtheit betrachtet, ein äußerst mäßiges Spiel lieferte. Mit ungeheurem Eifer arbeitete der Pfälzer Sturm, mit zäher Verbissenheit wehrte die Pfälzer Verteidigung die Angriffe der Waldhöfer und vermochte sogar eine längere Drangperiode der Platzherren erfolglos zu gestalten. Und in der 18. Minute stand auf einmal die Partie 2:2. Pfalz hatte sich wieder eine Ueberlegenheit erspielt und unter dem Jubel der zahlreichen Pfalzanhänger schlug Haas mit prächtigem Schuß den Waldhoftorwart zum zweiten Male. Toll ging es nun am Pfalztor zu. Verschiedentlich hatten die Gäste mächtiges Glück. Aber zweimal stand Fortuna auch Edelmann zur Seite. Das Gespenst der drohenden Verlängerung geisterte bereits über den Platz. Da brachte Kuhn, Waldhof, zum dritten Male in Führung. Eine feine Flachflanke von Weidinger ließen Siffling und Billmaier täuschend passieren und der freistehende Kuhn hatte wenig Mühe, aus kurzer Entfernung den Ball wuchtig in die Maschen zu jagen. Es war der Siegestreffer, der Waldhof weiterhin die Teilnahme im Pokalwettbewerb sicherte. Und schließlich schoß Pennig, der auf einmal in der Angriffsreihe auftauchte, noch einen vierten Treffer, damit den Sieg endgültig sicherstellend. Nein, es war noch nicht der letzte Treffer. Bei haushoher Ueberlegenheit der Waldhöfer stellte Pennig die Partie sogar auf 5:2. Und dabei blieb es auch.

Schiedsrichter war Strößner, Heidelberg.

Eck.

Bezirksmeisterschaften der Kraftsportler

SpVg 84 Mannheim erringt den Wanderpreis für beste Gesamtleistung — Gute Leistungen im Gewichtheben, harte Kämpfe im Ringen

Unter großen Schwierigkeiten für die teilnehmenden Sportler und ganz besonders für den Veranstalter, Athletik-Sportverein Ladenburg, wurden am Sonntag die Bezirksmeisterschaften der Kraftsportler von Unterbaden zur Durchführung gebracht. Während das Gewichtheben der aktiven Klassen noch reibungslos auf dem Städt. Sportplatz in Ladenburg abgewickelt werden konnte, gab es beim Ringen mehrere unliebsame Störungen durch einsetzenden Gewitterregen. Die stark besetzten Klassen zogen sich deshalb bis zum Abend hin. Die Meister im Gewichtheben wurden im olympischen Dreikampf ermittelt. Am erfolgreichsten war hierbei die Sportvereinigung 1884 Mannheim, die von den sechs Titeln drei auf ihr Konto buchen konnte. AC Weinheim stellte zwei Meister und Schwetzingen einen Meister.

Bei den Ringern ging es nicht ohne Ueberraschungen ab, mußten doch mehrere Meister sich mit Plätzen begnügen. Der Nachwuchs drängte sich mit Ausnahme der Schwergewichtsklasse stark nach vorn. Mancher alte Kämpe mußte die Ueberlegenheit der wendigeren und technisch vielseitigeren Jugend anerkennen. Recht erfolgreich waren die Ringer von Sandhofen und Feudenheim. Benzinger (Feudenheim) setzte sich vor Denu (86 Mannheim) und den Gauturniersieger Eppel (Ketsch) an die Spitze.

Die Sportvereinigung 1884 Mannheim konnte auch in diesem Jahre den Wanderpreis für beste Gesamtleistung erringen und sich als der beste Verein des Bezirks erweisen. Die Mannheimer kamen damit in den endgültigen Besitz des Wanderpreises.

s.

Die Ergebnisse im Gewichtheben

Bantamgewicht: Bezirksmeister E. Adam (SpVg 1884 Mannheim) 440 Pfund; 2. Sieger K. Stephan (Obrigheim) 430 Pfund; 3. Sieger J. Stephan (Obrigheim) 400 Pfund. — Federgewicht: Bezirksmeister Ph. Maier (SpVg Schwetzingen) 480 Pfund; 2. Sieger K. Laier (VfL Neckarau) 455 Pfund; 3. Sieger W. Neumund (VfL Neckarau) 435 Pfund. — Leichtgewicht: Bezirksmeister M. Fritz (AC1 Weinheim) 530 Pfund; 2. Sieger A. Degenhard (VfL Neckarau) 515 Pfund; 3. Sieger E. Heinzelberger (AC1 Weinheim) 470 Pfund. — Mittelgewicht: Bezirksmeister H. Kestler (SpVg 1884 Mannheim) 565 Pfund; 2. Sieger A. Roßnagel (VfL Neckarau) 525 Pfund; 3. Sieger K. Hartmann (Fortuna Edingen) 500 Pfund. — Halbschwergewicht: Bezirksmeister H. Kuhn (AC1 Weinheim) 565 Pfund; 2. Sieger A. Hammer (SpVg 84 Mannheim) 560 Pfund; 3. Sieger O. Brunner (Germania Ziegelhausen) 515 Pfund. — Schwergewicht: Bezirksmeister F. Kiefer (SpVg 84 Mannheim) 635 Pfund; 2. Sieger F. Haier (Reichsbahn Mannheim) 570 Pfund; 3. Sieger A. Friedrich (ASV Ladenburg) 550 Pfund.

Ringen:

Bantamgewicht: Bezirksmeister Allraum (Sandhofen); 2. Sieger O. Uhrig (Ostersheim); 3. Sieger Kailbach (Ketsch). — Federgewicht: Bezirksmeister Lauth (TG Heidelberg); 2. Sieger L. Uhrig (Ostersheim); 3 Sieger Spatz (VfTuR Feudenheim). — Leichtgewicht: Bezirksmeister Brunner (VfTuR Feudenheim); 2. Sieger Hecker (VfTuR Feudenheim); 3. Sieger Ehret (Ziegelhausen). — Weltergewicht: Bezirksmeister Benzinger (VfTuR Feudenheim); 2. Sieger Denu (VfK 86 Mannheim); 3. Sieger Eppel (KSV Ketsch). — Mittelgewicht: Bezirksmeister Schmitt (Feudenheim); 2. Sieger A. Hammer (SpVg 84 Mannheim); 3. Sieger Brunner (KSV Peterstal). — Halbschwergewicht: Bezirksmeister H. Rupp (Sandhofen); 2. Sieger Hopf (KSV Rohrbach); 3. Sieger Kaltschmitt (Rohrbach). — Schwergewicht: Bezirksmeister Rudolph (VfK 86 Mannheim); 2. Sieger Nicklaus (Heidelberg); 3. Sieger Kiefer (SpVg 84 Mannheim).

Die Rekordliste der Kraftsportler

Die amtliche Liste der deutschen Bestleistungen im Gewichtheben (W = Weltbestleistung) hat folgendes Aussehen:

Bantamgewicht:		
Reißen links	Eid (Oggersheim)	64,5 kg
Reißen rechts	Lucacsik (Hindenburg)	60,0 kg
Stoßen links	Eid (Oggersheim)	72,0 kg
Stoßen rechts	Dörbecker (Hörde)	80,0 kg
Drücken beidarmig	Schuster (München)	86,0 kg
Reißen beidarmig	Renser (Ludwigshafen)	85,0 kg
Stoßen beidarmig	Schuster (München)	110,0 kg
Federgewicht:		
Reißen links	Schwaiger (München)	75,0 kg (W)
Reißen rechts	Mühlberger (Frankfurt a. M.)	74,5 kg
Stoßen links	Schwaiger (München)	75,0 kg
Stoßen rechts	Mühlberger (Frankfurt)	90,5 kg
Drücken beidarmig	Wölpert (München)	92,5 kg (W)
Reißen beidarmig	Mühlberger (Frankfurt)	93,0 kg
Stoßen beidarmig	Schäfer (Stuttgart)	123,0 kg (W)
Leichtgewicht:		
Reißen links	Schwaiger (München)	80,0 kg (W)
Reißen rechts	Vieser (Lahr)	86,0 kg
Stoßen links	Süßdorf (Homburg)	91,0 kg
Stoßen rechts	Mühlberger (Frankfurt)	100,0 kg
Drücken beidarmig	Wölpert (München)	102,5 kg
Reißen beidarmig	Wiese (Lichtenberg)	100,0 kg
Stoßen beidarmig	Helbig (Plauen)	135,0 kg
Mittelgewicht:		
Reißen links	Huttner (München)	83,5 kg
Reißen rechts	Zinner (Würzburg)	85,5 kg
Stoßen links	Bührer (Karlsruhe)	100,0 kg (W)
Stoßen rechts	Gottschalk (Essen)	102,0 kg
Drücken beidarmig	Ismayr (München)	108,0 kg
Reißen beidarmig	Ismayr (München)	112,5 kg (W)
Stoßen beidarmig	Opschrut (Trier)	146,0 kg (W)
Halbschwergewicht:		
Reißen links	Gietl (München)	90,0 kg (W)
Reißen rechts	Deutsch (Neu-Aubing)	92,5 kg (W)
Stoßen links	Bierwirth (Essen)	100,0 kg (W)
Stoßen rechts	Deutsch (Neu-Aubing)	102,5 kg
Drücken beidarmig	Deutsch (Neu-Aubing)	113,5 kg (W)
Reißen beidarmig	Vogt (Trier)	115,0 kg
Stoßen beidarmig	Deutsch (Neu-Aubing)	152,5 kg
Schwergewicht:		
Reißen links	Ries (Wettendorf)	95,0 kg (W)
Reißen rechts	Rondi (Düsseldorf)	99,5 kg
Stoßen links	Jägle (Lahr-Kuhbach)	107,5 kg (W)
Stoßen rechts	Gäßler (München)	114,0 kg
Drücken beidarmig	Straßberger (München)	130,0 kg
Reißen beidarmig	Wahl (Möhringen)	130,0 kg (W)
Stoßen beidarmig	Gäßler (München)	157,5 kg

Um den Vereinspokal

Stuttgarter SC — 1860 München 3:1 (1:0)

Das Spiel endete verdient mit einem 3:1 (1:0)-Sieg der Stuttgarter. Die Mannschaft des Siegers machte von Beginn an und auch die ganze Spielzeit hindurch den besseren Eindruck. Hinzu kam noch, daß sie stets erfolgreicher operierte als die Münchener, die einen schönen Flachpaß zeigten, sehr gut aber zu eng kombinierten und vor allem im Innensturm zu ungenau schossen.

Schon in der zweiten Minute gingen die Stuttgarter durch Eißele in Führung. Nach dem Wechsel schoß Neumeier II für die Münchener in der 53. Minute den Ausgleich. In der 65. Minute lag der Sportclub durch Strauß abermals in Führung und in der 87. Minute stellte derselbe Spieler durch Verwandlung eines Elfmeters den Sieg sicher. Schiedsrichter Brendel (Ulm) leitete vor 200 Zuschauern zufriedenstellend.

Karlsruher FV — 04 Ludwigshafen 4:3

Der Meister der pfälzischen Bezirksklasse, Germania 04 Ludwigshafen, hinterließ auch bei seinem zweiten Auftreten in Karlsruhe einen sehr guten Eindruck. Dem Sieg über den Phönix einen Erfolg über den KFV anzureihen, gelang den Pfälzern allerdings nicht, denn der SFV, der wieder Damminger zur Verfügung hatte, präsentierte sich in bester Form und sicherte sich schon in der ersten Hälfte den entscheidenden Vorsprung. Die Gäste begannen zwar recht vielversprechend und kamen auch durch den Rechtsaußen Reimer zum Führungstreffer, aber dann übernahm der KFV eindeutig das Kommando, und in regelmäßigen Abständen schossen Damminger und Schneider je zwei Treffer. In der zweiten Hälfte spielte der KFV nur noch mit halber Kraft, in gleichem Maße kamen die Pfälzer auf und dem Halblinken Gran gelang es auch, zwei weitere Gegentore anzubringen. Im allgemeinen listen Spiel und Besuch — nur 500 Zuschauer — unter der Ungunst der Witterung. Ueberragende Spieler waren Damminger (KFV) und Dauth (04). Schiedsrichter Höhn (Mannheim) leitete ausgezeichnet.

VfR-Boxer werben in Reilingen

Ein gelungener Werbeabend — Hoffmann-VfR gewinnt den Hauptkampf

Der Boxsport hat, trotz der Anerkennung als ertüchtigende, an Vielseitigkeit kaum zu überbietende Sportart innerhalb der Leibesübungen, auf dem flachen Land und dessen Bevölkerung leider noch nicht das gewünschte Interesse geweckt. Um so begrüßenswerter ist es, wenn sich die Stadtvereine der Mühe unterziehen, durch planmäßig aufgezogene Werbeveranstaltungen der ländlichen Bevölkerung den Wert und Zweck des Faustkampfes als Körperschulung und als Kampfsport zu demonstrieren.

Der erfolgversprechende Werbeabend in Reilingen, den die Boxabteilung des Vereins für Rasenspiele Mannheim mit ihrer Meistermannschaft des Gaues XIV Baden zur Durchführung brachte, legt Zeugnis von dem Interesse, das für den Boxsport auf dem flachen Lande herrscht, ab. Wenn auch zur Beginnzeit dieser Veranstaltung eine große Leere den „Adler"-Saal in Reilingen beherrschte und es aussah, als ob der Ausrichter an einem Fiasko nicht vorbeikommen sollte, wurde dieser Werbeabend doch noch ein voller Erfolg. Es mögen etwa 200 Zuschauer gewesen sein, als der Sportführer des VfR, Regierungsrat Geppert, mit treffenden Worten über Wert und Zweck dieser Veranstaltung eröffnete. Neben den Wünschen zum guten Verlauf des Abends, die Bezirksführer, Herr Gottmann, im Namen des Gaues XIV übermittelte, dankte der Reilinger Bürgermeister, Herr Eichhorn, dafür, daß der Veranstalter, VfR Mannheim, als Austragungsort gerade Reilingen ausgesucht und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in der Gemeinde Reilingen und deren Umgebung der Boxsport festen Fuß fassen möge.

Die technische Durchführung dieses Abends lag in den Händen eines der ältesten süddeutschen Boxsportpioniere, dem Abteilungsleiter des VfR Mannheim, Herrn Werle. Er eröffnete das umfangreiche und flott abgewickelte Programm mit einem beifällig aufgenommenen Referat über „Der Faustkampf im Alterium und Neuzeit". Die sich anschließenden Vorführungen, „Ausschnitt aus dem Boxtraining", die allgemeine und Zweckgymnastik, Seilspringen, Schattenboxen, Schulstöße und verbotene Schläge umfaßten, vorgeführt von Altmeister und Trainer Leinz, erläutert von Abteilungsleiter Werle, fanden restlosen Anklang und ungeteilten Beifall.

Das Boxen als Kampfsport wurde von Schülern, Jugendlichen und Senioren des Ausrichters in mustergültiger Weise demonstriert, wobei in den Rundenpausen der technische Leiter dieses Abends Erläuterungen über die jeweilige Kampfesweise, Art der Stöße, Arbeit des Ringrichters u. a. m. gab. Da zeigten zunächst die beiden Jugendlichen, Gebrüder Rapp (beide VfR) technisch gute Leistungen bei recht flottem Tempo in einem Schaukampf. Recht großen Beifall erhielt Altmeister Leinz, der mit seinem Schüler Treber (VfR), gleichfalls in einem Schaukampf, einen zur Werbung bestgeeigneten Kampf zeigte. Gaumeister Köhler, der mit Mühlum von Post-SV Mannheim einen Wertungskampf bestreiten sollte, aber infolge Krankheit des ersteren ausfallen mußte, eröffnete mit seinem Vereinskameraden Sauer den Reigen der Seniorenkämpfe. Ziemlich hart, aber doch in demonstrativ guter Weise wurde dieses Dreirundengefecht im Nah- und Distanzkampf zur Durchführung gebracht. Das Sparring zweier Meister löste großen Beifall aus. Meister Mayer setzte trotz den Zwölf-Unzen-Handschuhen seinem Partner Keller in beiderseits recht variationsreichem Schlagvermögen gar mächtig zu. Distanzkampf wechselte mit prächtigen Kampfszenen im Nahkampf ab.

Mit großem Interesse sah das aufmerksame Publikum dem Hauptkampf des Abends entgegen. Sollten doch die Reilinger erstmals ihren Landsmann Hoffmann (VfR) in einem Kampf sehen. Münch, vom 1. LCV Ludwigshafen, lieferte dem VfR-Mann über volle sechs Runden einen ebenbürtigen, temporeichen und farbenprächtigen Kampf. Beide Kontrahenten zeigten unerhört hartes Schlagvermögen bei restloser Ausnützung jeder Blöße. Hoffmann hatte den Gegner wiederholt angeschlagen, aber die große Härte im Nehmen neben der zeitweilig blendenden Deckungsarbeit ließen den Ludwigshafener über die Distanz kommen. Der sichere Punktsieg von Hoffmann löste natürlich bei seinen Landsleuten begeisterten Beifall aus.

Es war alles in allem ein seinen werbenden Zweck sicherlich erfüllender Abend, der Anlaß zu weiteren derartigen Werbeveranstaltungen für alle boxsporttreibenden Vereine im Interesse des Faustkampfes sein sollte.

Radländerkampf Deutschland — Schweiz in Frankfurt

Am zweiten Pfingsttag, 10. Juni, findet im Frankfurter Sportfeld ein Länderkampf Deutschland — Schweiz der Rad-Amateure statt. Die besten deutschen und schweizerischen Herrenfahrer werden am Start sein. Das Programm wird durch ein Dauerrennen für Berufsfahrer vervollständigt, zu dem bereits Wießbröcker (Hannover), Hille (Leipzig), Schön (Wiesbaden) und Ehmer (Berlin) verpflichtet worden sind. Ein fünfter Fahrer wird noch verpflichtet.

Die Olympia-Stadionpässe ausverkauft

Vor gut vierzehn Tagen gab das Organisationskomitee für die 11. Olympiade bekannt, daß die deutsche Quote des Olympia-Stadionpasses Klasse 1 (100 Mk.) ausverkauft sei. Jetzt wird bekannt, daß auch die für Deutschland gültigen Quoten der Klassen 2 und 3 (60 und 40 Mk.) ausgeschöpft sind. Die nur an Ausländer verkäuflichen Olympia-Stadionpässe werden hiervon nicht berührt. In Deutschland wird am 1. Juli mit dem Verkauf der Dauerkarten für nur eine Sportart sowie der Karten für die Eröffnungsfeier, Schlußfeier und des Festspiels begonnen.

MARCHIVUM

Die französischen Tennis-Meisterschaften entschieden

v. Cramm schlägt Austin / Perry besiegt Crawford / Hilde Sperling besser als Helen Jacobs / Frau Mathieu schlägt Scriven

Die Kämpfe um Frankreichs Tennistitel, die bekanntlich den Charakter von Weltmeisterschaften auf Hartplätzen haben, gehen ihrem Ende entgegen. Deutschlands Spitzenspieler Gottfried von Cramm, der im Vorjahr im Pariser Roland-Garros-Stadion den Australier Jack Crawford in einem mörderischen Kampf bezwang und sich den begehrten Titel sicherte, hat sich auch in diesem Jahre die Teilnahmeberechtigung an der Schlußrunde erkämpft. Heiß strahlte die Sonne über Paris, als von Cramm und der Engländer „Bunny" Austin das vollbesetzte Stadion zum ersten Vorschlußrundenkampf betraten. Erwartungsgemäß konnte sich der Brite gegen den Titelverteidiger nicht durchsetzen, obwohl er sich zähe wehrte und seinem Gegner nichts schenkte. Aber schon im ersten Satz, den v. Cramm 6:2 gewann, war es klar, daß nur der Deutsche Sieger bleiben würde, denn Austin wurde wieder von Beinkrämpfen befallen und brach zweimal zusammen. Größte Kraftentfaltung sicherte ihm mit 7:5 sogar den Satzausgleich, aber daß v. Cramm den Kampf beherrschte, zeigte das 6:1 im dritten Satz. Nach der Pause tat der Deutsche nur soviel, was unbedingt nötig war. Austin mußte voll aus sich herausgehen, um auch diesen Satz 7:5 zu gewinnen, dann war er aber mit seinen Kräften am Ende und v. Cramm gab im letzten Satz kein Spiel mehr ab. Austin mußte noch dreimal „zu Boden", sein Widerstand war heldenhaft, aber vergebens. Der Deutsche, der wieder durch sein glänzendes Aufschlag- und Flugballspiel begeisterte, zog sehr sicher in die Schlußrunde ein, in der der Weltranglistenerste Fred Perry sein Gegner sein wird. Perry schlug den Australier Jack Crawford überraschend glatt mit 6:3, 8:6, 6:3 und revanchierte sich recht kräftig für die verschiedenen in Australien erlittenen Niederlagen. Crawford war in diesem Treffen nicht schlecht, aber gegen die maschinenmäßige Sicherheit Perrys kam er doch nicht auf. Das Endspiel zwischen von Cramm und Perry verspricht ein großes Ereignis zu werden.

Männereinzel: Vorschlußrunde: von Cramm — Austin 6:2, 5:7, 6:1, 5:7, 6:0; Perry gegen Crawford 6:3, 8:6, 6:3. Frauneinzel: Vorschlußrunde: Mathieu — Scriven 8:6, 6:1; Sperling — Jacobs 7:5, 6:3. Trostrunde: Horn — Barbier 6:1, 6:4.

Hilde Sperling französische Meisterin

Bei schwülem Wetter und bedecktem Himmel wurden am Sonntagnachmittag im Pariser Stadion Roland Garros die französischen Tennis-Meisterschaften mit den Endspielen im Frauen- und Männer-Einzel fortgesetzt. Vor einer großen Zuschauermenge trat zunächst auf dem Hauptplatz die Deutsch-Dänin Hilde Sperling gegen die Französin Simone Mathieu an. Frau Sperling, die ihre Gegnerin aus mehr als hundert Schlachten kannte, kam zum erstenmal zu einer französischen Tennis-Meisterschaft. Die Frage nach der Siegerin in diesem Spiel stand nie offen. Vom vierten Spiel ab, als die Dänin mit 2:1 führte, zog die frühere Essenerin los und ließ der Französin nur noch ein Spiel. Das gleiche Bild bot sich im zweiten Satz. Nach einem 1:1 machte Frau Sperling hintereinander fünf Spiele und holte sich so die Meisterschaft.

Im Anschluß an dieses Spiel betraten dann unser Meister Gottfried von Cramm und der Wimbledonsieger Fred J. Perry zum Männer-Einzel-Schlußspiel den Platz. Nach einer 5:3-Führung des Engländers wurde die Begegnung wegen eines Gewitterregens abgebrochen. — Nach einer 1:0-Führung von Cramms zog Perry gleich und machte anschließend noch einen Punkt. Dann ging es über 3:2, 4:3 zum 5:3 für Perry, als die Begegnung abgebrochen wurde.

Gottfried von Cramm geschlagen

Nach Wiederaufnahme des Kampfes gewann Perry das erste Spiel und damit auch den ersten Satz. Im zweiten Satz war von Cramm besser und zog 6:3 gleich. Die nächsten beiden Sätze sahen aber den Engländer mit 6:1 und 6:3 sicher in Front, so daß die diesjährige französische Meisterschaft dem Wimbledonsieger zufiel. (Bericht folgt!)

Meden-Endspiele in Bad Nauheim

Die Vorschluß- und Endrunden-Kämpfe um die deutschen Tennis-Mannschaftsmeisterschaft, für die sich die Mannschaften der Gaue Brandenburg, Schlesien, Baden und Nordmark (Titelverteidiger) qualifiziert haben, kommen in diesem Jahre in Bad Nauheim zur Durchführung. Als Termin liegen die Tage 21. und 22. September bereits fest.

Werbeveranstaltung der Schwimmer

Gar groß waren die Anstrengungen auch in diesem Jahre anläßlich der Reichswerbung. Und dennoch gab es leider keine überfüllte Halle. Aber trotzdem bot der als in allen Teilen wohlgelungen zu bezeichnende Abend eine Menge lehrreichen Stoffes, so daß die Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Bezirksführer Walter Blank eröffnete den Abend mit einer aufklärenden Rede.

In bunter Reihenfolge wechselten die sportlichen und volkstümlichen Darbietungen nach einem imposanten Aufschwimmen von weit mehr als 100 Jugendschwimmer(innen). Die Lagenstaffel sicherte sich der TV 1846 nach anfangs klarer Führung knapp aber bestimmt vor dem Postsportverein Mannheim, nachdem der SV Mannheim bis zur vorletzten Bahn noch an zweiter Stelle lag. Ebenso dankbare wie begeisterte Aufnahme fand das durch den Schwimmerinnenbund „Rheintöchter" vorgeführte Damen-Figurenlegen mit zwölf Damen. Die folgende Herren-Jugend-Bruststaffel 4 mal 50 Meter wurde eine eindeutige Angelegenheit des SV Mannheim, der sowohl hier wie auch in der Damenklasse mit einem recht zahlreichen, kampffreudigen Material aufwartete. Die Damen-Jugend-Bruststaffel 4 mal 50 Meter mußte der SV Mannheim mit zwei Mannschaften leider allein unter sich ausmachen. Mit erfreulichen Leistungen wartete auch gestern wieder die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Bezirk Mannheim, auf. Durch Lehrscheinanwärterin Frl. A. Fickert wurde unter Heranziehung von zwölf Damen die verschiedenartige Transportmöglichkeit Ertrinkender bzw. ermüdeter Schwimmer in mustergültiger Weise gezeigt, während Lehrscheininhaber F. Maier mit seiner Kameradschaftsriege die verschiedensten Tauchübungen unter entsprechenden Erläuterungen vorführte. Erbittert wurde alsdann in der großen Kraulstaffel 10 mal 50 Mtr. um den Sieg gekämpft. Nachdem der SV Mannheim, der, mit drei Ausnahmen, nur mit Jugendleuten dieses schwere Rennen bis zum fünften Mann klar in Führung lag, wurde dieser von den gut eingeschulten aktiven Postsportlern eingeholt. Mit etwa 15 Meter Vorsprung schlugen die Postsportler als Erste an, während der TV 46 und die Reichsbahnsportler im Kampf um den letzten Platz im toten Rennen einliefen. Daß die Mannheimer Kunstspringerschule auch zur Stelle war, versteht sich. Mit 16 Damen und Herren versetzten sie die Zuschauer durch ihre prachtvollen Leistungen in wahre Begeisterung. Eine Damenkraulstaffel über 3 mal 50 Meter beschloß die Staffelkämpfe, wobei der SV Mannheim mit zwei Mannschaften wieder allein auf weiter Flur stand. Begeisternd auch hier der Kampfgeist, mit dem die Mädels ihr Letztes hergaben, um siegreich zu bestehen. Ein Wasserballspiel Postsportverein gegen eine kombinierte Mannschaft TV 46 - Reichsbahnsportverein sah erstere als die schnellere Mannschaft mit gesünderem Kombinationsvermögen mit 4:2 (1:1) siegreich. Schiedsrichter Blank waltete seines Amtes in bekannt ruhiger, sachlicher Weise.

„Jubiläumspreis" in Hoppegarten

Die Hoppegartener Pferdereunbahn verzeichnete bei prächtigem Wetter am Sonntag wieder Massenbesuch. Die Entscheidung des „Jubiläumspreises" verhalf den Veranstaltern wieder zu einem durchschlagenden Erfolg. Leider begab sich in diesem Rennen nicht die Klasse an die Startbänder. Die Derby-Pferde, denen das Rennen in früheren Jahren zur Erprobung galt, waren überhaupt nicht am Start. So war das Rennen also nur eine Prüfung für die älteren Jahrgänge. Graf Almaviva hatte seine Pilotenrolle schon im Bogen ausgespielt. Nachdem vorübergehend Janitor das Feld angeführt hatte, kam Ebro zum Durchbruch und verteidigte seine Position bis ins Ziel vor Cassius. Die Ergebnisse:

1. **Nesigode-Rennen.** 3800 RM. 1400 Meter: 1. Hanseat (R. Narr); 2. Kohinor; 3. Weißer Flieder. Ferner Flüsterton, Pistoja. Tot. 20, 12, 17:10.

2. **Orient-Rennen.** 3800 RM. 2000 Meter. 1. Crispin (H. Berndt); 2. Goldtaler; 3. Glasbläser. Ferner Mitternacht, Immerfort, Blason, Novalis, Liedervater. Tot. 26, 12, 12, 14:10.

3. **Verfuchsrennen der Stuten.** 3800 RM. 1000 Meter. 1. Nereide (E. Grabsch); 2. Xylophon; 3. Grossularia. Ferner Gustavsburg, Seemannstreu, Camée, Frauenode, Winde, Tilia. Tot. 37, 14, 19, 14:10.

4. **Jubiläumspreis.** 15 000 RM. 2000 Meter. 1. Ebro (H. Zehmisch); 2. Cassius; 3. Ehrenpreis. Ferner Blinzen, Janitor, Graf Almaviva, Glaukos. Tot. 29, 11, 12, 16:10.

5. **Kolibri-Rennen.** 3050 RM. 2200 Meter.: 1. Lerchenau (H. Zehmisch); 2. Meisterhieb; 3. Herodot. Ferner: Osaka, Seraphine, Marie, Marland, Patroklus, Feldsoldat, Goliath. Tot. 52, 19, 51, 29:10.

Verfuchsrennen der Hengste. 3800 RM. 1000 Meter.: 1. Norddeich (R. Zachmeier); 2. Idomeneus; 3. Graviter. Ferner: Item, Rücklauf, Der Prämiierte, Seine Hoheit, Märchenprinz, Feuerland, Sagius. Tot. 75, 19, 15, 14:10.

7. **Sirocco-Rennen.** 3050 RM. 1600 Meter: 1. Themis (B. Ludwig); 2. Tilly; 3. Schloßherr. Ferner: Adamant, Meisterschütz, Märker, Mondsee, Barro, Garconne. Tot. 37, 18, 18, 18:10.

Rennen zu Karlshorst

1. **Fürstenwalder Jagdrennen.** 2200 RM. 3500 Meter: 1. Oriolus (v. Wangenheim); 2. Lycomedes. Ferner: Al Raschid, Maat. Tot. 86, 43, 92:10.

2. **Maibock-Verkaufs-Hürdenrennen.** 2500 RM. 3000 Meter: 1. Rigoletto (R. Flieth); 2. Karfunkel; 3. Kriegsflagge. Ferner: Spala, Jau, Veedol. Tot. 34, 22, 25:10.

3. **Hans-von-Tepper-Laski-80-Jahre-Jagdrennen.** 3850 RM. 3400 Meter: 1. Portepee (K. Florian); 2. Patent; 3. Lova. Tot. 27, 19, 28:10.

4. **See-Jagdrennen.** 2800 RM. 3500 Meter: 1. Dangali (Lt. v. d. Groeben); 2. Liedgard; 3. Musketier. Ferner Stadtheim, Silberner Pfeil, Adler von Bayern, Brabant, Gaufeier. Tot. 70, 22, 35, 24:10.

5. **Narcitz-Flachrennen.** 2500 RM. 1600 Meter: 1. Samson (E. Böhlke); 2. Osterblume; 3. Convent. Ferner: Bastler, Makarius, Wanderlied. Tot. 46, 28, 21, 25:10.

6. **Orcadian-Jagdrennen.** 10 000 RM. 4000 Meter: 1. Nobel (W. Wolff); 2. Gemma; 3. Laus. Ferner: Horrido, Inga. Tot. 15, 14, 21:10.

Hamburg

1. **Preis von Niendorf.** 2800 RM. 1800 Meter: 1. Marienfels (J. Starosta); 2. Blason; 3. Jan v. Holdiek. Tot. 14:10.

2. **Preis von Traventhal.** 1350 RM. 1400 Meter. 1. Waldteufel (Biessery); 2. Heidier; 3. Automedon. Ferner: Hanseat, Eiche. Tot. 18, 11, 11:10.

3. **Hoffnungs-Preis.** 2500 RM. 1600 Meter: 1. Infant (Staroste); 2. Maria Theresia; 3. Ligister. Ferner: Spitzmaus. Tot. 13, 10, 11:10.

4. **Preis des Reichsverbandes.** 3100 RM. 4000 Meter: 1. Erlkönig (S. Kleine); 2. Condor; 3. Waldmeister. Ferner Comet, Tannhäuser II, Ataraxia, Eckner, Germania. Tot. 77, 13, 13, 12:10.

5. **Winterhuder Ausgleich.** 2800 RM. 2100 Meter: 1. Pontifex (H. Blume); 2. Sarasan; 3. Darius. Ferner Kolbenhirsch, Lysias. Tot. 21, 12, 17:10.

6. **Ausstellungspreis.** 10 500 RM. 1600 Meter: 1. Mon Plaisir (E. Huguenin); 2. Ideolog; 3. Rasputin; 4. Perlfischer. Ferner: Pelopidas, Schwede, Chrysler, Schwadroneur, Monte Christo, San Michele. Tot. 39, 14, 19, 16, 24:10.

7. **Lockstedter Ausgleich.** 2800 RM. 1400 Meter: 1. Moorau (H. Blume); 2. Fra Diavolo; 3. Paramour. Ferner Schwarzwaldfürst, Vergißmeinnicht, Chinafreude. Tot. 30, 16, 69:10.

8. **Preis von Celle.** 1525 RM. 3000 Meter: 1. Pilot (O. Piper); 2. Roter Sand; 3. Altgold. Ferner: Cormoran, Heidie, Seydlitz, Heimi, Felicitas, Granette. Tot.: 44, 19, 33, 23:10.

Tages-Doppelwette: 3. und 5. Rennen: 27:10.

Krefeld

1. **Preis von Lank.** 2100 M., 1000 Meter. 1. Edel-Ritter (J. Pinter); 2. Nurmi; 3. Imperator; f. Victorius, Chorherr, Margit. Tot.: 23, 13, 15, 21:10.

2. **Preis von Dülken.** 1850 M., 1400 Meter. 1. Bummelant (H. Rickel); 2. Hansheim; 3. Chevron; f. Hausmarke, Flaute, Gratiola, Rote Tante; Carga. Tot.: 141, 30, 24, 21:10.

3. **Süchtelner Jagdrennen.** 3000 M., 4000 Meter. 1. Fu (L. Broda); 2. Champagner; 3. Agnus; f. Liebeszauber, Leithirsch. Tot.: 35, 17, 18:10.

4. **Preis vom Gollplatz.** 1850 M., 2000 Meter. 1. Gnom (M. Schmidt); 2. Selim; 3. Feudal; f. Lambade, Natango, Feuerwarte, Spitzweg. Tot.: 16, 13, 14, 21:10.

5. **Rotsiegel-Preis.** 3750 M., 1400 Meter. 1. Agnat (L. Varra; 2. Herzoder; 3. Polarstern; f. Frühlingsfee, Voltaire II. Tot.: 39, 20, 30:10.

6. **Adeydter Hürdenrennen.** 2000 M., 3000 Meter. (L. Varra); 2. Herzoder; 3. Polarstern; f. Frühlingsgello, Fahrewohl, Sonny Boy. Tot.: 30, 16, 18, 13:10.

7. **Bonningbardt-Ausgleich.** 1850 M., 1400 Meter. 1. Oberfteiger (Preiskämper); 2. Helmwiege; 3. Fiz; f. Butterfiß, Sandmann, Carna, Preisrätsel, Andrestus. Tot.: 91, 20, 22, 35:10.

8. **Standarten-Jagdrennen.** 600 M., 3000 Meter. 1. Weltmeister (Dr. Bodenheim); 2. Fichtennadel; 3. Madaradscha; f. Lorbeerrose, Pelagon, Jan v. Werth, Wbang. Tot.: 46, 16, 19, 14:10.

Tages-Doppelwette 4. und 5. Rennen: 104:10.

11. Intern. Reitturnier in Aachen

Das 11. Internationale Reitturnier in Bad Aachen nahm am Samstag bei starkem Besuch und schönstem Sonnenwetter seinen Anfang. Im Mittelpunkt der Geschehnisse stand das Jagdspringen der Klasse I um den v.-Lützow-Preis. Mit 0 Fehlern siegte Rittm. Hasse auf Goldammer in der besten Zeit von 64,4 Sekunden vor Haras unter Hptm. Großkreuz. Die Ergebnisse:

Materialprüfung für Reitpferde: 1. Carina (Oblt. Greter-Holland); 2. Podesta (Frl. Mühlens); 3. Donar (A. Staeck). — Abteilung B: 1. Herde (Mj. Bürckner); 2. Columbus (G. Lange); 3. Lapis Lazuli (Dr. v. Herschel). — Preis v. Lützow (Jagdspringen, Kl. M): 1. Goldammer (Rittm. Hasse) 0/64.4 Sek.; 2. Haras (Hptm. Großkreuz) 0/68.4 Sek.; 3. Trixi (Unterwachtm. Weidemann) 0/73.1 Sek. — Preis von Schloß Rahe (Jagdspringen, Kl. M): 1. Tema (F. O. Rolff) 0/84.4 Sek.; 2. Pasmann (Whide-Holland) 8/89.3 Sek.; 3. Else (H. Tilers) 8/92 Sek. — Preis vom Quellenhof (Jagdspringen, Kl. M): 1. Topsile (G. Lange) 0/4/39 Sek.; 2. Achilles (A. Förster) 0/7/45.3 Sek.; 3. General (Maj. Bürckner) 0/8/42.2 Sek.

Noch 17 Pferde im englischen Derby

Für das am 5. Juni auf der klassischen Bahn von Epsom zur Entscheidung gelangende englische Derby sind nach der letzten Neugelderklärung noch 17 Pferde stehen geblieben. Ueberraschend wurde bei dieser Streichung auch Lord Derbys Bobsleigh, der als ernsthaftester Gegner des favorisierten Bahram galt, zurückgezogen. Der indische Fürst Aga Khan hat noch drei Pferde im Rennen belassen, und zwar neben dem „Auf-Favoriten" Bahram (F. Fox) noch Hairan (G. Richards) und Theft (H. Wragg). Der Sieg Bahrams gilt sozusagen als tote Gewißheit. Man rechnet sogar damit, daß die übrigen Pferde Aga Khans die nächsten Plätze belegen.

Turnerschaft auf Wanderfahrt

Der Himmelfahrtstag ist bekanntlich für die Turnerschaft der Wandertag, an welchem die Götz-Wanderungen zu Ehren des früheren Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft Dr. Götz seit Jahren durchgeführt werden — Auch in diesem Jahre war die Mannheimer Turnerschaft, soweit bis jetzt gemeldet ist, recht zahlreich unterwegs. — Von neun Turnvereinen wird berichtet, daß sie mit 1375 Angehörigen sich in der näheren Umgebung auf frohe Wanderfahrt befanden.

Nach dem Turnverein 1846, der mit 424 Teilnehmern in der Pfalz war, kommt der Tbd Germania, der mit 80 Vereinsangehörigen von Heidelberg über Schriesheim nach Ladenburg wanderte, der TV Badenia Feudenheim beendete mit 127 Teilnehmern seine Götz-Wanderung in Rippenweier, der TV Friedrichsfeld war mit 150 Vereinsangehörigen auf dem Wege von Heidelberg über den Königsstuhl, Speyerer Hof nach Rohrbach, der TV Jahn Neckarau war mit 146 Teilnehmern zu Rad im Käfertaler Wald zu finden, während gleichzeitig 45 Jahnler mit ihren Paddelbooten der Koller-Insel zustrebten. Der TV Rheinau meldet, daß 103 Angehörige seines Vereines von Ladenburg über Schriesheim nach Ziegelhausen wanderten, der TV Waldhof befand sich mit 200 Teilnehmern auf der Fahrt und der Tbd Jahn Seckenheim zählte 100 Vereinsangehörige auf seiner Wanderung in die Pfalz.

Indie 56 Zeichnung: Max Otto

Die Sommerspiele im Fachamt 1

Faustball, Trommelball, Schlagball, auch Ringtennis, in Norddeutschen Gauen, außerdem das Schleuderball-Spiel, bisher von der Deutschen Turnerschaft betrieben und im besonderen Maße gepflegt, sind nach der Neuordnung und der Gründung des Reichsbundes für Leibesübungen eine Angelegenheit des Fachamtes I (Turnen und Gymnastik und Sommerspiele). Diese Spiele, die in erster Linie im Uebungsbetrieb der Turnvereine einen breiten Raum einnehmen, haben eine weitaus größere Bedeutung und Verbreitung als in der Oeffentlichkeit bekannt ist. Neben den Spielrunden, die der Ermittlung der Meister dienen, bevölkern Männer und Frauen, jung und alt, die Spielplätze, um sich im Spiel zu tummeln, zu stärken und zu erholen. Aber auch hunderte von Mannschaften nahmen stets an den Meisterschaftskämpfen teil und stehen auch in diesem Jahre wieder in den Pflichtspielen, die nunmehr in den Kreisen zur Durchführung kommen. Aus den Kreismeistern wird alsdann die Bezirksklasse gebildet und aus den jeweils besten der Bezirksklasse schält sich dann die Gauklasse heraus. — Für den Gau Baden ist als Spielwart des Fachamtes I Fr. Neuberth, Karlsruhe, zuständig, der sich für den weiteren Aufbau der Sommerspielbewegung auf einen Stab bewährter Mitarbeiter in den Bezirken und Kreisen stützen kann. — Die Entscheidungsspiele um die Gaumeisterschaft finden in diesem Jahre in Verbindung mit dem ersten Gaufest des Reichsbundes für Leibesübungen in Karlsruhe statt.

Im Kreis Mannheim gibt es 75 Mannschaften in den Sommerspielmeisterschaften. Die Mannheimer Ecke stand im Spielbetrieb schon immer zahlenmäßig und leistungsmäßig mit an der Spitze. Auch für dieses Jahr ist, wenn auch gegenüber dem Vorjahre ein kleiner Rückgang verzeichnet werden muß, das Meldeergebnis für die Sommerspielmeisterschaften recht gut ausgefallen. Insgesamt haben 75 Mannschaften ihre Meldungen abgegeben. Darunter stellt der Tbd Germania 3 Mannschaften für die Trommelballspiele, während 72 Mannschaften zum Faustballspiel antreten. Die Männerklasse I hat es auf 39 Mannschaften gebracht. In der zweiten Männerklasse (33—39 Jahre) sind es 11, und in der dritten Klasse (über 40 Jahre) sind es 4 Mannschaften. Dazu kommen noch 15 Jugend- und drei Frauenmannschaften, so daß es erforderlich ist, den Kreis Mannheim in eine Nordgruppe und in eine Südgruppe zu unterteilen. Der 2. Juni und der 23. Juni sind die Spieltage für Vor- und Rückrunde. Die Kreisbesten werden am 30. Juni ermittelt. — In der Nordgruppe sind beteiligt Tbd. Germania, TV 46, Jahn Neckarau, TV Sandhofen, Tschft Käfertal, TV Viernheim, MTG, Reichsbahn, Tbd. Seckenheim, TV Friedrichsfeld, TV Rheinau. — In der Südgruppe spielen Tbd Hockenheim, TV Hockenheim, Tbd Neulußheim, TV Schwetzingen, TV Kirrlach, Tgde Ketsch, TSG Ostersheim, außerdem hat noch TV Badenia Wallstadt gemeldet.

MARCHIVUM

Bücher, die wir besprechen

„Der Entscheidungskrieg“ von General Sebastiano Visconti-Prasca. Berechtigte Uebersetzung aus dem Italienischen von Dr. Adolph Caspary. Mit einer Einführung von Major a. D. George Soldan. (Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin;

Vor dem Weltkrieg nahm Deutschland vor allem auch auf militärischem Gebiet eine führende Stellung in der Welt ein. Das Diktat von Versailles hat uns in ein kleines, waffentechnisch unvollkommenes Heer eingeengt, und selbst die geistige Arbeit des deutschen Soldaten ist vielfach gefesselt und lückenhaft geworden. Das geschah in einer Zeit, da alle anderen Staaten versuchten, die umwälzenden Erfahrungen des Weltkrieges schöpferisch für die Zukunft auszuwerten. Weit über den Soldaten hinaus wird heutzutage das Leben eines ganzen Volkes den Erfordernissen des „totalen Krieges“ unterworfen.

Im neuen Deutschland haben wir jetzt viel nachzuholen, was durch eigene Schuld und unter äußerem Zwange versäumt worden ist. Daß wir dabei auch auf die Literatur des Auslandes zurückgreifen müssen, mag im Rückblick auf unsere einstige Weltgeltung zwar beschämend sein, ist aber unerläßlich, da wir uns mit der Wirkung und Ausgestaltung der uns verbotenen Waffen vertraut machen müssen, denn gerade sie haben Wesen und Führung des modernen Krieges von Grund auf gewandelt. Die in diesem Buche behandelten Probleme gehen daher alle an, die dereinst einmal berufen sein könnten, für Deutschlands Leben die Waffen zu führen. Es ist ein neuartiges Buch, stark, urwüchsig, revolutionär und in Form und Inhalt vollkommen auf den Ton unserer Zeit abgestimmt. Es ist durch und durch faschistisch und doch dem deutschen militärischen Denken verwandt. Denn in dem Zeitalter der Technik und ihrer vielfach überschätzten Bedeutung für den Krieg setzt es sich mit dem Herzen eines Frontsoldaten für den Menschen als Träger der Schlacht ein. Das Frontkämpfererleben wird hier zur Grundlage aller Weltkriegslehren, das Ringen zwischen Mensch und Material steht im Mittelpunkte der Darlegung, die in diesem Ringen nur den einen Weg sieht: wie kann der Krieg trotz des ungeheuren Waffenausbaues wieder militärisch entscheidend gestaltet werden.

Wenn der Offensivgedanke, der Wille zum rücksichtslosen Angriff und zur Stetigkeit der Bewegung das ganze Buch durchzieht, so zeichnet der italienische General hiermit die typische Eigenschaft des deutschen Soldaten. Eine Offensive mit den heutigen Mitteln der Technik zu führen, ist ein Problem, um das der Meinungsstreit nicht eher ruhen wird, bis die Praxis des nächsten Krieges selbst darüber entschieden hat. Aber das Problem, eine konkrete Form des Entscheidungskrieges zu finden, wird manchen überkommenen Begriff umformen und im künftigen Kriege dem Volke den Sieg verheißen, das aus seiner Mitte den Mann stellt, der es am vortrefflichsten zu lösen versteht.

Dieses Buch wird zweifellos zu manchem heftigen Widerspruch reizen. Wenn es aber über der Frage nach der Gestaltung unserer völkischen Zukunft zum Nach- und Weiterdenken anregt, so hat es seine Aufgabe erfüllt.

„Hitlers Wollen“

Nach Kernsätzen aus seinen Schriften und Reden. Von Werner Siebarth. Umfang 266 Seit.

Adolf Hitler ist Deutschland — er ist als Volksführer, Staatsmann und Mensch die vollendetste Verkörperung des Begriffes deutsch überhaupt. Das fühlen, wissen und glauben heute ungezählte Millionen diesseits und jenseits der Grenzen des Reichs. Es ist nun heilige Verpflichtung dieser Gläubigen, die in Adolf Hitler den gottgesandten Retter und Führer des Reiches sehen und anerkennen, sich nicht allein dieses Führers würdig zu erzeigen, sondern auch seiner in Wahrheit teilhaftig zu werden, indem sie sich sein Gedanken- und Erlebnisgut, das er in Wort und Schrift seinem Volk dargeboten, zu eigen machen. Für Unzählige, die bestrebt sind, solchergestalt den Führer unverlierbar zu gewinnen, wird das neue Werk des Zentralparteiverlages „Hitlers Wollen“ — eine von Dr. Werner Siebarth sehr geschickt zusammengestellte Auslese von Kernworten des Führers — hochwillkommen sein. In diesem Buch, das als eine alle Gebiete des nationalen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens umfassende Gesamtschau bezeichnet werden muß, die in gedrängter Darstellung stets auf den Kern zielt und in wuchtiger Ballung immer das wesentliche herausstellt, offenbart sich Adolf Hitler, der Schöpfer, Verkünder und Verwirklicher der folgerichtigsten, weil volksgemäßesten Staatslehre aller Zeiten in seinem heute bereits vielfach zur Tat gewordenen Wollen in seiner ganzen unvergleichlichen Größe. Mit einem erschöpfenden Schlagworte-Verzeichnis ausgestattet und systematisch wohlgegliedert ist es ein unentbehrliches Rüstzeug für die gesamtpolitische und weltanschauliche Schulung unseres Volkes schlechthin.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann und Vater, unser Schwiegersohn, Bruder und Schwager, Herr

Emil Brehm

im Alter von 41 Jahren 3 Monaten nach kurzer, schwerer Krankheit unerwartet von uns gegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau B. Brehm u. Kind

Die Beerdigung findet heute Montag, den 3. Juni 1935, um 12 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 8681K

Trauerkarten
Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner Druckerei

Todesanzeige

Unerwartet nahm der Allmächtige unsere liebe, treusorgende Mutter, Frau

Emma Burkardt Wwe.

geb. Schwarz

aus unserer Mitte.

Mannheim, den 1. Juni 1935.
U 3, 21

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Juni 1935, nachmittags 13½ Uhr, statt. 8641K

Mein geliebter, guter Mann und Lebenskamerad, Herr

Julius Knecht

Studienrat

ist heute im Alter von 45 Jahren nach schwerem Leiden entschlafen.

Mannheim, den 1. Juni 1935
Mollstraße 28

In tiefer Trauer:

Hildegard Knecht geb. Zimmermann

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. Juni 1935, von der Friedhofkapelle aus statt.

Zu unserem schmerzlichen Bedauern müssen wir davon Kenntnis geben, daß Herr

Julius Bänninger

Direktor i. R.

nach kurzer Krankheit am Morgen des 1. Juni unerwartet verschieden ist.

Im Jahre 1892 in unsere Dienste getreten, hat der Verstorbene 40 Jahre lang die Interessen unseres Unternehmens immer in vorbildlicher Weise wahrgenommen. Jederzeit hat er unermüdliche Pflichttreue und außerordentliche Zuverlässigkeit bewiesen und das ihm anvertraute Amt mit voller Hingebung ausgeübt.

Diese Eigenschaften im Verein mit seinem lauteren Charakter und seinem stets freundlichen Wesen sicherten dem Verstorbenen bei allen seinen Mitarbeitern höchste Wertschätzung.

Tief erschüttert beklagen wir den zu frühen Tod dieses treuen Mitarbeiters, dessen gewinnende Persönlichkeit uns unvergessen bleiben wird.

MANNHEIM-WALDHOF, den 1. Juni 1935

Die Direktion der Zellstoffabrik Waldhof

Zu vermieten

Heidelberg-Neuenheim Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Balkon und Zubehör p. 1. Juli zu vermieten; beste, gesunde Lage, Villenviertel. Anzusehen: Keplerstraße 28, II. (16 161 K)

Richard-Wagner-Str. Nähe Wasserturm: **Mod. Wohnung: 5 Zimmer,** Wohndiele, Zentr.-Hzg., Warmwasser, bereits, 3 Trepp., auf 1. Juli od. später zu vermieten. — Näheres: Bachstraße 6, 2. St. rechts. (20055")

1 Zimm., Küche Mansarde, nur an alleinsteh. Person zu vermieten. Zu erfr. (20 213") J 3a, 6 (Laden).

Laden Lebensm.-Geschäft, m. Whg. w. Krankheit zu verm. Zu erfr. Seckenheimer Str. 43, 1 Treppe. (16 657")

Seckenheimerstr. 94 **1 Zimm., Küche** im Hinterhaus zu vermieten. — Näh. bei Pfeiffer. (8689 K)

2 Zimmer, Küche u. Bad in B 2 a. 1. Juli zu vermieten. Hecht, M 3, 9. (20 216")

3 Zimmer mit Zubehör per 1. Juli an ruhige Leute zu vermiet. Adresse zu erfr. u. 20 516" in d. Exp.

3 Zimmer und Küche per 1. Juli 1935 zu vermieten. Näher. bei Frieda Brehm, J 6, 11. (24 784 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

In freier Lage gut **möbl. Zimmer** zu vermiet. Pister, Goethestr. 16, 4 Tr. (36 574 K)

Tattersallstr. 22, II zw. Hbhf. u. Wasserturm: besseres **möbl. Zimmer** an sol. H. zu vm. (20 052")

Gut möbl. Zimm. el. Licht, zu vermieten. Augartenstraße 32, III, lks. (20 513")

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. G 3, 4, 3 Treppen bei Dambach. (20 518")

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten auch vorübergehd. P 6, 19, 3. Stod. (8677 K)

Leere Zimmer zu vermieten

Leeres frdl. möbl. Zimmer m. Kochg. sofort zu vermieten. Adresse u. 20 215" zu erfr. in d. Exp.

Leer. Zimmer (a. 4. Unterst. v. Möbl.) zu vm. Zu erfr. K 4, 6, part. (20 512")

Mietgesuche

2 Zimmer mit Küche u. Bad auf 1. Okt. gesucht. Angeb. u. 20 213" an die Exp. d. Bl.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad, möbl. Whl.-Nähe, gesucht. Angeb. u. 16 330 K an die Exp. d. Bl.

Angestellter sucht **2 Zimmer und Küche** mit Zubehör in Neckarau u. Umg. Zuschr. u. 8674 K an die Exp. d. Bl.

Fahrräder

Gebrauchte **Fahrräder** und neue sehr billig und gut **Breitestraße** J 1, 7. MOHNEN

Verkaufsstelle der **Presto** Buchheit G 2, 12

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen, Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos **Kukirol** Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt! Schachtel 75 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Automarkt

Arno Hänsel Auto - Licht - Zündung Motor - Batterien 35418 K Telephon 43180 - Amerikanerstraße 1

Bernhard Gutfleisch Auto-Lackier-Anstalt Polier- u. Teerentfernungsmittel B 6, 15-30 Telephon 27006

OPEL Autoverkauf und Reparatur-Werkstätte **A. & H. Hartmann**, Mannheim Augartenstraße 97-99 (Schlachthofnähe) Tel. 43034 Kundendienst, Ersatzteile - fachmännisch, reell

Hanomag-General-Vertretung Aelteste, bestens eingerichtete Reparaturwerkstätte a. Platze **Fritz Held** Mannheim J 7, 24-25 Telefon 31247

DKW Reichsklasse beinahe fabrikneu, billig abzugeben. Zuschr. u. 8676 K an die Exp. d. Bl.

Limousine 7/34, NSU, 6 Zyl., neuwerth., in tadell. Zustd., aus Privathand billigst abzugeben. Näh. Tel. 529 74, Mannheim. (16 460 K)

Motorräder

Gebrauchte Motorräder
200 ccm Zündapp Kardan
200 ccm DKW Mod. 34
200 ccm Triumph
250 ccm NSU
500 ccm ARDIE Sportmodell Meran
500 ccm STANDARD Modell 34
500 ccm OD Modell 33
500 ccm NSU mit Beiwagen

unter günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Führerscheinfreie Maschinen werden in Zahlung genommen.
NSU-Generalvertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstr. 23 Nähe Luisenring-Holzstr.

NSU steuerfrei, **Ardie 500 ccm Zündapp** 350 ccm zu verkaufen. F 5, 14, im Hof. (23 416 K)

Immobilien

Uebernehme noch einige Haus-Verwaltungen bei fachmännischer Betreuung. — Schubert, Immob., U 4, 4 Telephon 230 44

Gartenhaus mit 2 Zimm. u. K. zu verkaufen. Zuschr. u. 20 209" an die Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Zinssenkung! Darleh. v. Selbstgeb. rasch u. diskr. Näh. bei: (26 516 K) Ludwig Bowitz, Mhm., U 7, 15, pt., Fernruf 305 48.

Beamten- und Geschäfts-Kredite sofort und vorkostenlos 2—7 Uhr Beratungsbüro Mannheim, Friedrichsring 38. (14 852 K)

Möbeltransport Lagerung Spedition Mannheimer Verkehrsanstalt Kaiserring 38 Waldhofstraße 23-27 Telefon 52048-49 Gegründet 1906 **„Helvetia“** 43074K

Leser und Inserenten des HB sind eine große Gemeinschaft, einig in dem gemeinsamem Ziel, national-sozialistisches Gedankengut Wirklichkeit werden zu lassen. Deutscher Geschäftsmann, vergiß das nicht und wähle für deine Werbung stets das richtige Blatt, nämlich das HB!

Zu dick ist ungesund! Fettsucht verkürzt das Leben. Merkliche Gewichtsabnahme schon in einer Woche „Reinin“ hergestellt u. V. durch v. D. Reichspatent Nr. 505893. Garantiert unschädlich. Herz, Leber, Niere, Darm arbeiten besser. RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. bestimmt: Engel-Apotheke a. Meßplatz

Zu verkaufen

Billig zu verkaufen ein gebrauchtes **Schlafzimmer** best. aus 2 groß. Betten m. Patentrost, 2 Nachtschränk. mit Marm., Spiegelschrank, 1 Waschkomm. mit Marm. und Spiegelaufsatz — Ferner: **Küchen-Anrichte** mit Aufsatz 15.—, Geschirrschrank mit Aufsatz 10.—, Eisschrank 12.—, gr. rund. Klapptisch 6.—, Ausziehtisch 20.— ℳ, rot. Plüschsessel 20, einf. Waschkomm. 6.—; gepolst. Operat.-Drehstuhl (für Zahnarzt u. Friseur geeign.) 20.— ℳ, Bohrmaschine für Zahnarzt 5.— ℳ, Wäscheschränkchen, dkl pol. 8.— ℳ, 2 gr. Bände (Alt. Testament) 5.— ℳ. Anzusehen: Qu 3, 10, 1 Tr. lks (20 521")

Billige **Matratzen** 3teil., mit Keil 19.- RM. 23.- RM. **Patentröste** Größe n. Wahl 11.- RM. **Chaiselongue** 32 Fed., modern bezogen, 22.— Edelstandsbau, H. Baumann, U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz. (8686 K)

Wegzugshalb. bill. zu verkaufen: **1 Küchenherd** „Rocher“, **1 Gasherd** „Gaggenau“, M. m. gut. Backofen. Schindelmann Moselstraße 2. (8690 K)

Schrankkoffer Nachtstuhl zu verkaufen. Luisenring 19, p.

Contax Zeiß-Ikon neuw., mit autom. Entf.-Mess., Tessar 1:2,8, a. Privath. geg. 180 ℳ bar zu verkaufen. Off. u. 20 139" an d. Exp.

Presto das Markenfahrrad billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Sehr wichtig! Erst vergleichen! Dann kaufen! Fast neue versenkbare **Nähmaschine** für 95.— RM. Versenkb., neue v. 110.— ℳ an. Neue Kl.-Masch. v. 75.— RM an. Verschied. gebr. gut näh. v. 20.ℳ an, mit Garant. **Pfaffenhuber,** H 3, 2, das altbek. Fachgeschäft.

● Apparate ● Filme ● Entwickeln ● Kopieren billig - schnell **Foto-Labor** N 7, 2 am Rathaus

Radio Einige trennscharfe Batt.- u. Netzempf. sowie Lautsprecher und Netzanoden zu verkaufen. — Ausführung aller Reparaturen Radio-Klinik L 4, 9. (36 572 K)

1 gebr. Schuhm.-Nähmaschine, eine gebr. Haushalt.-Nähmaschine zu verkaufen. A 3, 7 a, 1 Tr. (8678 K)

Gebrauchter **Kinder-Kastenwagen** zu verkaufen. Anzusehen: K 2, 24, 3. Stock (8682 K)

Offene Stellen

Allerorts tücht. **Mitarbeiter** ges. Sof. Verd. Angeb. u. 8687 K an die Exp. d. Bl.

Selbständiges **Mädchen** das kochen kann, f. Geschäftshaush. sofort gesucht E. Mohr, Juw., Frankenthal-Pf. (8689 K)

Stellengesuche

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** sucht Stellung für Hausarb. u. Mithilfe in Wirtschaft in nur gut. Lokal. Zuschr. u. 20 519" an die Exp. d. Bl.

Kennen Sie Stragula? — den wundervollen Fußbodenbelag? Soviele Muster, soviel Auswahl und die Preise sind nicht zu hoch. Kommen Sie doch mal vorbei. **Bölinger** Seckenheimer-str. 48

MARCHIVUM

Anny Ondra's
neuester großer
Lustspielerfolg

Grossreinemachen

mit
Wolf Albach-Retty
Fr. Odemar - Hans Richter
E. Dumke - Hermann Picha
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.25 Uhr
Alhambra

Unter atemloser Spannung!
Herzensroman
aus der Welt der
Liebe und des Leidens
Kreuzweg einer Liebe
- Urteile des Lebens -
Frauenglück und Frauenleid

Lustspiel / Kulturfilm
Neue DEULIG-Woche
Beginn: 3.00, 5.40, 8.10 Uhr
Schauburg

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Achtung Jugend!
Dienstag
allerletzter Tag!
Der große deutschsprachige Sensations- u. Abenteurerfilm

Die Schlacht am blauen Berge
•DIE INDIANER KOMMEN•

Dazu ein großes deutsches Lustspiel — Heimatfilm und Woche.
Anfang heute **4.00** 6.10 **8.20**

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Nur heute u. morgen
Mont.-Dienst.: 4.00, 5.50, 6.30, 8.20
Ein Kolossal-Film
von ganz gewaltigen Ausmaßen

Claudette Colbert
die berühmte Darstellerin der „Cleopatra“ in dem unvergeßl. Monumentalfilm
Im Zeichen des Kreuzes
Aus der Glanzzeit d. Kaisers Nero
Christenverfolgung
Cäsarenwahnsinn
Der Brand von Rom
Herstell-Kosten 8 Millionen Mark
7500 Mitwirkende

National-Theater Mannheim

Montag, den 3. Juni 1935:
Vorstellg. Nr. 302 Miete C Nr. 23

Peer Gynt

Ein dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. — Text der Großen Gesamtausgabe. — Musik v. Edvard Grieg.
Anfang 19.30 Uhr Ende nach 23 Uhr

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Grasversteigerung

Die Versteigerung des Graserträgnisses für das Jahr 1935 von den Wiesen und Dämmen auf der früheren Gemarkung Seckenheim findet statt am Mittwoch, den 5. Juni 1935, vormittags 9 Uhr, in der Schloß-Wirtschaft in Seckenheim. (8638 K)

Barzahlung kann unmittelbar nach der Versteigerung erfolgen.

Städtisches Vermessungs- und Liegenschaftsamt.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 4. Juni 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Sofa, 1 Schreibtischsessel, 1 Hobelbank, 1 Radio-Apparat, 1 Plüschsessel, verschiedene Stoffe und Futter und anderes mehr.

Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Unverminderte Nachfrage
veranlaßt uns, auch den
heutigen Montag
noch zuzugeben!
Benutzen Sie bitte diesen
unwiderruflich letzten Tag
zu einem Besuch des aufsehenerregenden Großfilms

Natascha
mit der einzigartigen
ANNABELLA
Beginn **3.00, 5.30, 8.30 Uhr**

Morgen Dienstag:
PREMIERE
des neuen Lustspiels
Schach der EVA
UNIVERSUM

TANZSCHAU
Kurseröffnung (Pfirrmann-Baum)
Dienstag, 4. Juni, abends 8.30 Uhr
schule Pfirrmann, Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)

Auf dem badischen Schwarzwald ist das

Schwarzwälder Tagblatt

als alterprobtes Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung die maßgebende, überall stark vertretene und führende Tageszeitung. In den Bezirken

Villingen und Donaueschingen

In der fruchtbaren Baar und auf dem Hochschwarzwald kommt das „Schwarzwälder Tagblatt“ in vielen Orten nahezu in jedes Haus.

Als rechtes Heimat- und Familienblatt zählt es alle Kreise der Bevölkerung zu seinen Lesern. Den Staats- und Gemeindebehörden dient es als Verkündigungsorgan, und die Geschäftswelt und auch weitere Bevölkerungskreise wissen, daß sie am besten, billigsten und zweckmäßigsten ihre Anzeige stets beim

Schwarzwälder Tagblatt

in Auftrag geben, zumal hier bei günstigen Bedingungen der größte Erfolg gewährleistet ist.

Es hat sich längst herumgesprochen: Die Anzeige im „Schwarzwälder Tagblatt“, die alle Volkskreise und Berufsstände der Gegend erfaßt, ist für jeden Werbungstreibenden aus der Nähe und Weite ein unentbehrliches Werbemittel.

Geschäftsstellen in: Donaueschingen, Käferstraße 17, Ruf 473. Villingen, Bickenstraße 2, Ruf 2361. St. Georgen, Gewerbehallestraße 13, Ruf 166. Triberg, Schulstraße 19, Ruf 404. Anzeigenverwaltung u. Verlagsleitg.: Furtwangen, Ruf 215 u. 251

Warum älter erscheinen?
Der Stand der heutigen wissenschaftl. Kosmetik ermöglicht es, sich
um Jahre zu verjüngen.
Umsonst berate ich Sie über garant. narblose Beseitigung von Schönheitsfehlern (Warzen, Pickeln, Mitessern, tiefen Falten, Sommersprossen usw.) 8642K
Original-Rotat.-Massage
Norma Spohrer Tel. 204 82
Breitestr. **J 1, 6** - Ausbildungskurse

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1.– Mk.
kräft., fein, ausgiebig. ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3
20272K

Wir bedienen sofort
in allen Arbeiten:
Plissee, Hohlsäume, Kanten, Einkurbeln von Spitzen und Einsätzen, Biesenarbeiten, Stepparbeiten, Stoff-Dekatur, Stoff-Knöpfe, Knopflöcher, Kleider-, Wäsche-Stickerei
Geschw. Nixe, N 4, 7 Laden Tel. 23218

Frau Ulla Hansel
Sprechz.: 11-1 u. 3-7, Samstag 10-1 Uhr
L 12, 9 part. 20509*

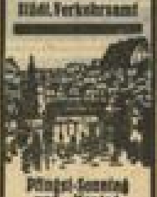
Jetzt ist die Zeit,
da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Rasen gebleicht werden kann.
Dies bietet
WASCH-ANSTALT **WABÜGA**
Mannheim - Käfertal, Wormserstraße 3

Juwelen
Gold - Silber Uhren
Hermann **APEL**
Mannheim seit 1903
Modernes Lager
eig. u. and. Erzeugnisse
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
P 3, 14 Planken
neben d. Thomasbräu
Telefon 27635

DKW HORCH DKW
Automobile
Kunststraße, O 4, 1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Büro - Werkstätte - Ersatzteile
Hafengarage
Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal
Telefon 26141/140

Diese Woche!
Bad. Wohlfahrts Geld-Lotterie
Ziehg. garant. 8. Juni
8846 Gewinne zus. RM
9700
4000
3000
1000
Los 50 Pf. Doppellos 1.– Porto u. Liste 30 Pf.
Wohlf. d. Hausgehilfen
Stürmer Mannheim O 7, 11
Postsch. 17043 Klrh.
u. alle Verkaufsst.

Pfingsten in **Schwäb. HALL**
Tanz der Salzsieder u. der Landsknechte
Großes Fischerstechen (Hall gegen Steinbach)
Sommernachtsfest mit bunter Beleuchtung der gesamten Kuranlag., Beschiebung und Beleuchtung der Altstadt und der mittelalterl. Comburg
Alles ist auf Frühling u. Freude eingestellt.
Auskunft durch Städt. Verkehrsamt



Pfingst-Sonntag und -Montag
16.45 Uhr nachm.
„Jedermann“
auf d. Marktplatz vor St. Michael
Weltberühmtes Festspiel

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Sparsame Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß gelb
100 gr **30** Pf
250 gr **75** Pf
Holland-Expreß silb.
100 gr **40** Pf
250 gr . 1.–
Bendera Krüll Nr. 30
100 gr **30** Pf
Bendera Krüll Nr. 40
100 gr **40** Pf
Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken
Sonder - Abteilung f. Wiederverkäufer.
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
gegr. 1903 Tel. 22440

repariert
Knudsen
B 3, 7a Tel. 23 493
19415K

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
und anderes
Ungeziefer
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Keine Mobiliarschäd.
Ministeriell konzessionierter Betrieb
301198
Lehmann
Staatlich geprüft.
Mitgl. d. Reichsfachschaft
Hafenstr. 4
Tel. 235 68

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen.
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 29168

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Kunz, J 6, 8
Telephon 267 76.
(18 647 K)

Fahrräder
Dürkopp-Adler
8 Mk. mon. Rate
Gebrauchte f. **10** M.
Pfaffenhuber, **H 3, 2**

Ferienfahrten!

OBERBAYERN

Reisedauer 8 Tage, Fahrpreis nur 79.— RM. einschl. Uebernachtung, Verpflegung, Dampferfahrt nach Herren- und Frauenchiemsee, Stadtrundfahrt in München, Füssen, Königsschlösser, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Walchensee, Bad Tölz, Gmund am Tegernsee, Wiessee, Bayr.-Zell, Rosenheim.
Abfahrten: 19. Juni, 3. und 17. Juli, 1. und 15. Aug., 4. September, 17. September.

BODENSEE

8 Tage Ferien in Ueberlingen am Bodensee, verbunden mit Ausflugsfahrten nach Meersburg, Immenstaad, Langenargen, Friedrichshafen, Lindau, Dampferfahrt nach Konstanz. Preis für Hin- und Rückfahrt nur 55.— RM. einschließl. obengenannter Sonderfahrten, mit Uebernachtung und voller Pension im Kurhaus St. Leonhardt in Ueberlingen.
Abfahrten: ab 16. Juni jeden Sonntag. — Anmeldungen frühzeitig. Verlang. Sie Prosp.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. mbH.
D 4, 5. - Telephon 314 20. (8679 K)

2tägige Pfingstfahrt mit Post-Allwetterwagen **in den Schwarzwald**
Reiseweg: Mannheim, Bruchsal, Herrenalb, Gernsbach, Murgtal, Baiersbronn, Freudenstadt, Kniebis, Bad Peterstal, Allerheiligen, Mummelsee, Hornisgrinde, Hundseck, Baden-Baden, Mannheim. (2081)
Preis 16.— RM. für Fahrt, 2 Mittagessen, 1 Abendessen, Uebernachtung, Frühstück, Bedienung.
Anmeldeschluß: 7. Juni, 18 Uhr.
Hoffmeister-Reisedienst gegr. 1928
N 2, 7. Tel. 28 097.

Schriesheim

Brenn- und Nutzholzabgabe

Die Gemeinde Schriesheim hat noch eine größere Anzahl gemischte Wellen, gemischte Rollen, Nadelrollen u. gemischte Prügelster sowie einige Lose Fichten-, Tannen- und Eichenstämme abzugeben. Das Brennholz wird 10 Prozent unter dem amtlichen Anschlag abgegeben. Interessenten, welche aus den vergangenen Jahren bis zum Jahre 1934 bei der Gemeindekasse mit Holzgeldern nicht mehr im Rückstand sind, können sich zum Kauf des Holzes im Rathaus melden. Die Forstwarte zeigen auf Verlangen die Hölzer vor. Diejenigen Steigerer, welche aus den letzten Holzversteigerungen 1934/35 Holz gesteigert haben, werden aufgefordert, soweit noch nicht geschehen, dasselbe sofort wegen Ungezieferfahr und Ablauf der Kontrolle aus dem Walde abzufahren.

Schriesheim, den 27. Mai 1935
Der Bürgermeister: Urban.
(8605K)

Weisenheim a. Sand

Jagdverpachtung

Am Samstag, den 15. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr, wird im Saale von Georg Kußmann die Feld- und Wald-Jagd der Gemeinde Weisenheim am Sand auf einen neunjährigen Bestand im Wege der Versteigerung verpachtet. Die Jagd ist in zwei Bogen eingeteilt:

Jagdbogen Nr. 1: Teil der Gemarkung nördlich der Kefferbach.
Jagdbogen Nr. 2: Teil der Gemarkung südlich der Kefferbach einschließlich Wald.

Die Verpachtung erfolgt nach den Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes unter Zugrundelegung des Mustervertrages des Reichsjägermeisters.

Den Wildschaden trägt zu ⅓ die Gemeinde. (8680 K)

Die Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramte öffentlich auf.

Weisenheim am Sand, 31. Mai 1935
Der Jagdvorsteher.

Schafft Arbeit und Existenz
für die Musiker der Standartenkapelle 171! — (17 522 K)
Die Kapelle spielt in jed. gewünschten Besetzg.: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. Anerkannt hochkünstl. Leistungen!
Anfragen an die Standarte 171 M. den MZF. Homann-Webau, B 7, 9.

Edingen

Hundesteuer

Die gesetzliche Anmeldung der Hunde und die Entrichtung der Hundesteuer für das Jahr 1935/36 — 1. Juni 1935 bis 31. Mai 1936 — hat in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1935 zu erfolgen.

Die Steuer für das laufende Steuerjahr beträgt für Edingen
für den ersten Hund 18 RM.
für jeden weiteren Hund je 36 RM.

Wer die rechtzeitige Anmeldung eines Hundes unterläßt, wird mit dem zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Strafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten; auch können Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, eingezogen werden.

Näheres ist an den Anschlägen zu ersehen. (8684 K)

Edingen, den 30. Mai 1935.
Der Bürgermeister:
Müller.

Bekanntmachung

Nach § 21 des Tabaksteuergesetzes haben die Tabakpflanzer die mit Tabak bepflanzten Grundstücke bis zum Ablauf des 6. Juni ds. Js. nach ihrer Lage und Größe gemarkungsweise anzumelden. (8683 K)

Die erst nach diesem Zeitpunkt bepflanzten Grundstücke sind von den Pflanzern spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung anzumelden.

Die Fluranmeldungen können beim Bürgermeisteramt — Polizeiwache — unentgeltlich abgeholt werden.

Edingen, den 31. Mai 1935.
Der Bürgermeister:
Müller.

Heute abend im Hindenburg-Park
Zum Abschluß des Trachtentreffens in der Westmark
Ein Feuerspiel von noch nie gesehener Pracht!
Riesen-Deutschland-Feuerwerk